

# Innsbrucker Beiträge zur Onomastik

herausgegeben von  
Peter Anreiter

Band 14

Tagungsakten des internationalen  
namenkundlichen Symposiums  
in Kals am Großglockner  
(12.-15. Juni 2014)

Herausgegeben von  
Peter Anreiter & Helmut Weinberger

## VORWORT

Das vorliegende Buch enthält schriftliche Fassungen von Vorträgen, die im Rahmen des 29. Internationalen Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner im Juni 2014 gehalten wurden. Leider haben nicht alle Vortragenden ihre Manuskripte zur Veröffentlichung eingesandt. Trotzdem bietet dieser Band einen guten Überblick über aktuelle Themen und Lösungsansätze in den komplexen Bereichen „Hydronymie“ und „Hydronymastik“.

Die Herausgeber möchten sich bei allen Forschern und Forscherinnen herzlich für ihre Beiträge, bei der Gemeinde Kals am Großglockner für ihre großartige Gastfreundschaft und bei Herrn Dr. Michael Ritter (PRAESENS-Verlag, Wien) für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Peter Anreiter

Helmut Weinberger

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-7069-0844-3

Umschlagbild: © Gemeinde Kals am Großglockner /  
Michael Linder

© Praesens Verlag  
<http://www.praesens.at>  
Wien 2015

Alle Rechte vorbehalten. Rechtsinhaber, die nicht ermittelt  
werden konnten, werden gebeten, sich an den Verlag zu  
wenden.

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	5
Georg ANKER	
Gewässernamen an Kroatiens Küsten .....	9
Georg ANKER	
Von der Mindertheit der Burgenland-Ungarn .....	23
Peter ANREITER	
Zu einigen Hydronymen des Kaiser Tales .....	39
Wolfram EULER	
Prähistorische Rivalen an mythischen Strömen –	
Flußnamen als Grundlage voreinzelsprachlicher Ethnonyme? .....	51
Elisabeth GRUBER – Irina WINDHABER	
Tiroler Seenlandschaft .....	75
Judith JAMBOR	
Die Flüsse und Bäche von Innsbruck .....	87
Yvonne KATHREIN	
<i>Bachtl, Pischbach, Pasmatsch</i> : Zur Hydronymie im inneren Paznaun .....	95
Andrea KRAPF	
<i>Wells and swelchies, gulphs and whirlpools</i> ...	
Zur Benennung von Wasserrübeln in Wright's <i>English Dialect Dictionary</i> ...	125
Lorelies ORTNER – Rüdiger KAUFMANN	
Was ist ein Gewässername? Klassifikationen und Klassifikationsprobleme .....	141
Heinz-Dieter POHL	
Osttiroler Gewässernamen slawischer/slowenischer Herkunft .....	159
Gerhard RAMPL	
Die Namen der Iselzuflüsse in der Gemeinde Virgen .....	169
Martina REMIAŠOVÁ	
Gewässernamen in Zipser Bela und in der Belaer Tatra .....	195
Stefan SCHAFNER	
Zu den altkeletischen Flussnamen mit <i>n</i> -Suffix .....	213
Edwin SERRO	
Bemerkungen zum Einfluß der Dichter auf unser Weltbild .....	265
Soňa TEREKOVÁ	
Zu Namen der Bergeen in der Hohen Tatra .....	277
Pavol ŽIGO	
Gewässernamen aus dem Gebiet der heutigen Slowakei .....	287

Vysoké Tatry. Štvorjazyčný slovník zemepisných názvov./ Die Hohe Tatra. Viersprachiges Wörterbuch der geographischen Namen: <http://www.fsz.bme.hu/misz/mhk/nevtar/nevtarsk.htm>.

WAHRIG-BURFEIND, Renate (Hrsg.) (1997): Deutsches Wörterbuch. Bertelsmann Lexikon Verlag: Gütersloh. S. 573.

WEBER, Samuel (1880): Zipser Geschichts- und Zeitbilder. Reitz.

WEBER, Samuel (1892): Geschichte der Stadt Bela. Igló.

Wielka Encyklopedia Tatzańska/Die große Enzyklopädie von der Hohen Tatra: [http://z-ne.pl/s,menu,1243,encyklopedia\\_tatr.html](http://z-ne.pl/s,menu,1243,encyklopedia_tatr.html).

## Karten

Brouillon Der K. K. Privileg XVI Kronstadt Beela sammentliche Waldungen, dan Übrigen Stitheile Zwischen K. Freist. Kaismark et Rox. L. V. Oklopsia unt Lieut 1788.

Karte der Grenzen zwischen Palochay, und der XVI. Stadt Bela [...] Anton Kukka 1859.

A Szepez-Béla várasi erdök helyrajzi térképe/Topographische Karte von Zipser-Belaer Wäldern. 1889.

Mapa katastrálneho územia Spišskej Belej/Karte des Katasters von Spišská Belá. Reprodukčný ústav ministerstva financií, Praha 1931.

Novák, Andrej: Mapa bývalého katastrálneho územia Spišskej Belej/Karte des ehemaligen Katasters von Spišská Belá. In: Tatry Nr. 3. 2009. S. 16.

Novák, Andrej: Mapa súčasného katastrálneho územia Spišskej Belej a Strážok/Karte des heutigen Katasters von Spišská Belá und Strážky. In: Kolarová, Zuzana (Hrsg.): Spišská Belá. Prešov 2006. S. 11.

Vodohospodárska mapa Slovenskej Republiky/Wasserwirtschaftliche Karte der Slowakischen Republik. Úrad geodézie, kartografie a katastra SR. Bratislava 1971.

Stefan SCHAFFNER  
(Regensburg)

## Zu den altkeltischen Flussnamen mit *n*-Suffix<sup>1</sup>

1. Der im 5. Jahrhundert vor Christus wirkende griechische Historiker Herodot (geboren um 484 v. Chr.) aus Halikarnassos, der Vater der Geschichtsschreibung, erwähnt als einer der ersten antiken Autoren in seinem Werk an zwei Stellen die Kelten. Sie siedelten ihm zufolge im Quellgebiet der Donau, die er Istros nennt, und jenseits der Säulen des Herakles, das heißt auf der Iberischen Halbinsel<sup>2</sup>:

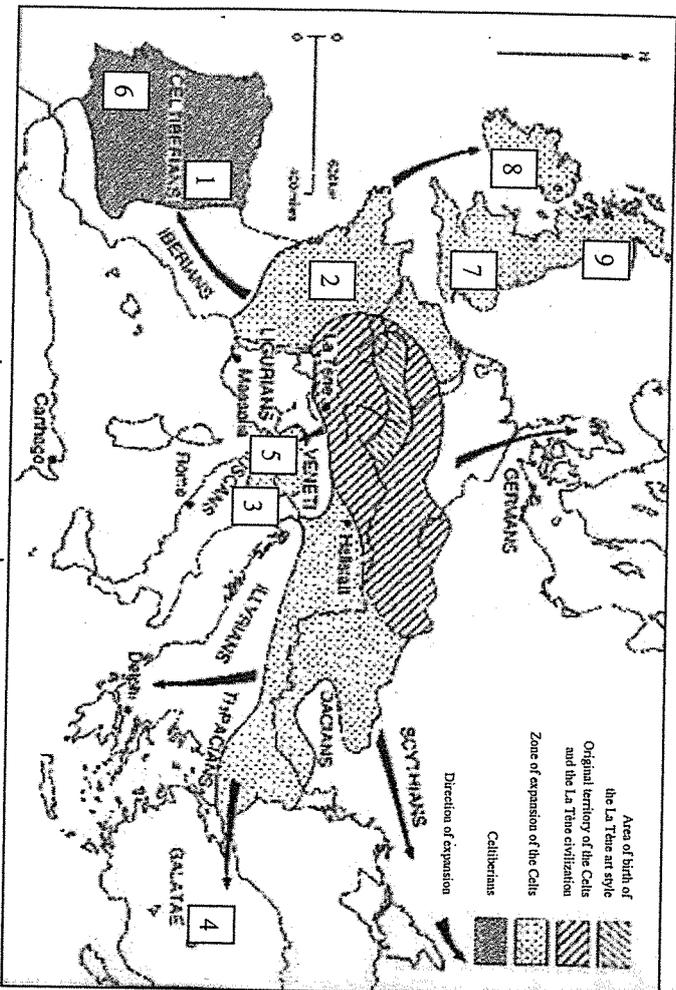
(1) Hdt. hist. 2.33.3<sup>3</sup> Ἰστροπος τε γάρ ποταμὸς ἀρξάμενος ἐκ Κελάρων καὶ Πυρήνης πόλιος πέει μέσσην σελίτων τὴν Εὐρώπην. οἱ δὲ Κέλαι εἰσι ἐξω Ἡρακλέων στηλέων „Denn der Fluss Istros (die Donau), der im Gebiet der Kelten bei der Stadt Pyrene beginnt, fließt durch die Mitte Europas, welches er teilt. Die Kelten aber siedeln jenseits der Säulen des Herakles“.

(2) Hdt. hist. 4.49.3 πέει γάρ δὴ διὰ πάσης τῆς Ευρώπης ὁ Ἰστροπος, ἀρξάμενος ἐκ Κελάρων, οἱ ἔσχατοι πρὸς ἡλίον δουλεύον μετὰ κύνητος οἰκεῖνοι τῶν ἐν τῇ Εὐρώπῃ „Denn der Istros (die Donau) fließt durch ganz Europa, beginnend im Gebiet der Kelten, die als letzte zum Sonnenuntergang hin nach den Kynesiern von den Völkern in Europa siedeln“.

<sup>1</sup> Für Hinweise, Anmerkungen und Kritik bin ich Prof. Dr. Peter Anreiter (Universität Innsbruck), Prof. Dr. Heiner Eichner (Universität Wien), Dr. Wolfgang Janka (Bayerische Akademie der Wissenschaften, München) und Sabina Buchner M. A. (Universität Regensburg) zu Dank verpflichtet. Es versteht sich von selbst, dass verbleibende Fehler und Irrtümer im Folgenden alleine zu meinen Lasten gehen. In diesem Beitrag werden folgende Abkürzungen verwendet: DK = Determinativkompositum; FN = Flussname(n); FN = Frauennamen(n); GN = Götternamen(n); KHG = Kompositionshinterglied; KP = Kopulativkompositum; KVG = Kompositionsvorderglied; NN = Nebenfluss; ON = Ortsnamen(n); PK = Possessivkompositum; PN = Personennamen(n); VN = Völkernamen(n); Vn. = Verbalnomen (im Keltischen).

<sup>2</sup> FISCHER 1972: 109ff., MAIER 1994: 166, KREMER 2004: 12.

<sup>3</sup> Zitiert nach der Ausgabe: Carulus Hude, Herodoti Historiae. Vol. 1/2. Oxford 1927.



Karte 1: Verbreitung keltischer Völker und Sprachen vom 5. Jh. v. Chr. bis zur römischen Okkupation.

(1 = Keltiberisch; 2 = Gallisch; 3 = Cisalpin-Gallisch; 4 = Galatisch; 5 = Lepontisch; 6 = Lusitanisch; 7 = Britisch; 8 = Irisch; 9 = Piktsisch)

Als Quelle für diese Angaben vermutet man griechische Seefahrerberichte des 6. Jahrhunderts vor Christus.<sup>4</sup> MEID 2007: 14/15 bemerkt zu den beiden Herodot-Stellen: „Herodot erwähnt an zwei Stellen seines Geschichtswerkes (I 33,3 und IV 49,3), daß die Donau, welche Europa in zwei Teile teile, bei den Kelten entspringe, was nach unserem Verständnis auch zutrifft; diese Information steht aber in einem solchen Kontext, daß man daran zweifeln muss, ob Herodot eine klare Vorstellung von der wirklichen Lage der Donaquellen an den Hängen des Schwarzwaldes hatte. Nach ihm entspringt der Fluß in der Nähe einer Stadt *Pyrene*, was an das Pyrenäengebirge denken läßt, und wiederum damit in Einklang steht, daß er die Kelten als das äußerste Volk im Westen, neben den *Kyneten* (im heutigen Portugal) bezeichnet. Hier scheinen also verschiedene Vorstellungen in unklarer Weise ver-

mischt; wenn wir sie trennen, gewinnen wir die zweifellos richtigen Informationen, daß das Quellgebiet der Donau Keltienland war, und daß zur Zeit Herodots (um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr.) bzw. seiner früheren Informanten Kelten bereits auf der Iberischen Halbinsel saßen.“ Tatsächlich ist nun das Quellgebiet der Donau, deren Name selbst, als Ableitung von uridg. \**dāh<sub>2</sub>nu-* f., Fluss, Strom<sup>7</sup> (vgl. jav. *dānu-* f., ds., osset. *don*, Fluss, Wasser, europ. FIN \**Dānu/Don*, brit. Fln. *Don* < urbrit. \**dān*), voreinzelsprachlich-indogermanischer Herkunft ist (\**dāneu-ijos*, eig. ‚der zum Fluss Gehörige‘<sup>8</sup>) und in seiner späteren keltischen Lautform \**dānouijos* (auch \**dānouija* f. > vorurbrit. \**dānouija*<sup>9</sup> > FIN *Donny* [Nordwales]) von den Römern als *Dānubius* (Sallust+) oder *Dānuvius* (Ovid+) wiedergegeben wurde und aus dem keltischen \**dānouija* f. mit Anpassung (oder volksetymologischer Umgestaltung) des Auslauts an urgerm. \**a(g)wīō-* > \**auō-* f., Land am Wasser, Aue<sup>1</sup> als \**dōnaujō-* (> mhd. *Tuonouwe/Donau*) früh von Germanen übernommen worden ist<sup>7</sup>, fast im Zentrum der zeitlich vom 5. bis zum 1. Jahrhundert vor Christus reichenden La Tène-Kultur zu lokalisieren (siehe auch oben Karte 1), als deren dominierendes ethnisches Element Kelten gelten<sup>8</sup>. Schon sehr früh (wohl noch in der 1. Hälfte des 1. Jahrtausends vor Christus zur Hallstattzeit) dürften Sprecher des *q*-Keltischen aus Mitteleuropa nach Spanien und Irland abgewandert sein<sup>9</sup>. Für die frühe Anwesenheit von Kelten in Spanien wohl schon im 6. Jhd. v. Chr. oder eventuell noch früher spricht (neben Nachrichten griechischen Ursprungs), dass die später dort lebenden Kelten, namentlich die Keltiberer, in materielle Hinsicht noch der Hallstattkultur verhaftet sind<sup>10</sup>. Die Ein-

5 Als Ableitung von uridg. \**dāh<sub>2</sub>nu-*, Fluss, Strom<sup>7</sup> führt GREULE, DGNB 100 den jav. VN (Nom. Pl.) *dānanuō* (urspr. ‚Flussanwohner‘) an, für die er eine thematische Ableitung \**dāneyo-* (eig. ‚zum Fluss gehörig‘) rekonstruiert. Der Nom. Pl. eines maskulinen thematischen Stammes müsste im Jungavestischen aber \**dānanuā* lauten (vgl. z. B. Nom. Pl. *airiā* [z. B. Yt. 8.61, 10.4] : *airiā-*, arisch; Arter<sup>1</sup>). Die bezugte Form *dānanuō* Yt. 5.73 < \**dānanuās* ist Nom. Pl. eines maskulinen *u*-Stammes *dānu-/dānuā-* (vgl. Dat. Pl. *dānuhi*, Gen. Pl. *dānuagn* Yt. 13.37ff.). Es dürfte sich bei jav. *dānu-/dānuā-* m. VN (‚Flussanwohner (o. ä.)‘) um ein internes Derivat von jav. *dānu-* f. ‚Fluss‘ handeln (vgl. das Verhältnis von yav. *yānu-* f. ‚Zauberei‘; jav. *yānu-* m. ‚Zauberer‘ [EWAI II, 411]); man vgl. auch den vedischen Dämonennamen *dānu-* m. (RV. 2.11.18+), der als interne Ableitung von ved. *dānu-* n. ‚Flüssigkeit‘ (‘Fluss’) aufgefasst werden könnte (so MAURYAHOFFER, EWAla II, 720). Eine thematische Ableitung liegt tatsächlich in ved. *dānavā-* m. (Name einer Dämonen-Klasse, RV+) < \**dāneyo-* vor.

6 Mit Reduktion von *ij* zu *i* nach zwei Silben (vgl. zu dieser Regel SCHRIEVER 1995: 287<sup>7</sup>), vgl. mskymr. *Merweddion*, ‚Irland‘ < vorurbrit. \**tierton-* (mit *ri* > *rō* vor betontem Vokal, vgl. JACKSON 1953: 472, MORRIS JONES 1931: 153, SCHRIEVER 1995: 281 und 288) gegenüber mskymr. *eljydd* ‚Welt, Erde‘ < vorurbrit. \**albiyo-*.

7 Vgl. z. B. ANREITER 2001:237ff., GREULE, DGNB S. 100 (mit älterer Literatur), WIESINGER 2014: 670-673.

8 Vgl. MAIER 1994: 202/203, BAUM 2004: 30ff., MEID 2007: 31ff.

9 Vgl. MEID 2007: 40/41.

10 MEID 2007: 41.

4 Vgl. FISCHER 1972: 109ff., MAIER 1994: 166.

wanderung von *q*-Kelten nach Irland könnte über Britannien oder direkt von Frankreich oder Spanien/Portugal aus erfolgt sein, obwohl sich Zeit und Umstände dieser Einwanderung archäologisch nicht bestimmen lassen<sup>11</sup>. Bestimmte Vertreter der britischen Archäologie, die den „Kelten“-Begriff problematisieren und die linguistische Fundierung dieses Begriffes ignorieren<sup>12</sup>, sprechen den Kelten jegliche Wanderungen ab und behaupten, die keltischen Sprachen seien auf den Britischen Inseln – bzw. an der Atlantikküste – an Ort und Stelle entstanden<sup>13</sup>. In der zukünftigen Diskussion um das Für und Wider einer Einwanderung von Kelten nach Irland sollten auch folgende Überlegungen, die sich aus einer Kombination von Fakten der Paläo-Zoologie Irlands und der linguistischen Archäologie ableiten lassen, berücksichtigt werden. Das Altirische kennt ein ererbtes Wort für ‚Schlange‘ (air. Nom. Sg. *nathir*<sup>14</sup> = kymr. *neidr* < \**nathr*- [vgl. lat. *natrix* < \**nathr*-k-]; vgl. auch got. Gen. Pl. *nadrē*, an. *nadr* m., *nādra* f., as. *nādra*, abd. *nālara* ‚Natter‘), obwohl es in Irland keine Schlangen gab. Die kollektive Erinnerung hat das Wissen und die Vorstellung davon bewahrt, so dass die Sprache auch das ererbte Wort konserviert hat<sup>15</sup>. „In der altkeltischen Gesellschaft war der Bär als Inbegriff der Stärke von so großer Bedeutung, daß altirisch *art* (entsprechend kymrisch *arth*, ‚Bär‘) in der Dichtung als Metapher für den Krieger begegnet, obwohl Bären in Irland spätestens in der Bronzezeit ausgestorben waren“ (MAIER 2000: 116<sup>16</sup>). Die späteren Wanderungen der Kelten auf dem Kontinent sind jedenfalls durch historische Nachrichten und archäologische Funde gesichert<sup>17</sup>. Von ihren ursprünglichen Wohnsitzen in Zentraluropa aus haben sich keltische Völker und ihre Sprachen, wie der obigen Karte zu entnehmen ist, vom 5. Jahrhundert vor Christus an bis zur römischen Okkupation über weite Gebiete Ost- und Südosteuropas verbreitet. Die als Galater bekannten Kelten sind 278 vor Christus über den Balkan in Kleinasien eingewandert<sup>18</sup>.

11 MEID 2007: 40.

12 So auch Epigonen in der deutschen Archäologie wie RIEKHOF 2001: 18 mit der provokanten Frage „Sind die Kelten also nur eine Erfindung der Sprachwissenschaft?“ (vgl. dazu die treffende Antwort von ZIMMER 2004: 10/11).

13 Vgl. dazu die berechtigte Kritik von MEID 2007: 41.

14 Im Altirischen ist das Wort in die Flexion der tektalen Konsonantenstämme überführt worden; vgl. GOI 204 § 320.

15 Vgl. MEID 2009: 157.

16 Vgl. auch MAIER 2004: 77 und 195 Fn. 179/180. Zur besonderen Bedeutung des Erbwortes kelt. \**arios* ‚Bär‘ in der altkeltischen und inskeltischen Anthroponomastik vgl. ZIMMER 2006: 35-37.

17 Vgl. MEID 2007: 41ff., KREMER 2004: 12ff., BAUM 2004: 28ff.

18 Vgl. MEID 2007: 48ff., KREMER 2004: 16ff.

2. Für die uns heute bekanntesten keltischen Sprachen des Altertums und der Neuzeit werden in diesem Beitrag folgende Termini zur internen Gliederung und Klassifizierung sowie zur zeitlichen bzw. geographischen Einordnung verwendet<sup>19</sup>:

- (a) Kontinentalkeltisch = Festlandkeltisch: keltische Sprachen des antiken europäischen Festlandes. Zum Kontinentalkeltischen gehören: 1. Gallisch (3. Jh. v. Chr. – 3./4. Jh. n. Chr.); Inschriften in griech. und lat. Alphabet (Gallien) und nordetruskischem Alphabet (Gallia cisalpina); 2. Lepontisch (6. – 2./1. Jh. v. Chr.) um den Luganer See; Inschriften im nordetruskischen Alphabet; 3. Keltiberisch (3. – 1. Jh. v. Chr.); Inschriften in iberischer und lateinischer Schrift; 4. Galatäisch (Kleinasien); ca. 120 Appellativa und Namen bei griechischen Autoren<sup>20</sup> und in griechischen Inschriften;
- (b) Alteltisch: keltische Sprachen bis Mitte des 1. Jt. n. Chr. (mit ausgeprägt altindogermanischem Charakter). Alteltisch ≠ Kontinentalkeltisch, aber Kontinentalkeltisch = Teil des Alteltischen;
- (c) Inselkeltisch (1a. geographischer Begriff, 1b. chronologischer Begriff, 2. genetischer bzw. (eher) arealinguistischer Begriff<sup>21</sup>): 1. Goidelischer (gälischer) Zweig: Irisch-Gälisch (Ogam-Irisch 4./5. Jh. n. Chr., klass. Altirisch 8./9. Jh. n. Chr.), Schottisch-Gälisch, Manx-Gälisch (?); 2. Britannischer Zweig: Walisisch bzw. Kymrisch (Altkymrisch 9.-12. Jh. n. Chr.), Kornisch (Alkornisch 12. Jh. n. Chr.; † ca. 1800), Kumbriisch (brit. Trümmersprache in Cumberland, bis ca. 7. Jh. n. Chr.), Bretonisch (Albretonisch 8./9. – Ende 11. Jh. n. Chr.);
- (d) Urkeltisch: Tochttersprache des Urindogermanischen; gemeinsame Vorstufe aller keltischen Sprachen, die durch systematischen Vergleich der einander entsprechenden Erscheinungen der Grammatik der keltischen Einzelsprachen in ihren wesentlichen Zügen rekonstruiert werden kann.

Auf die Frage, was die Keltizität einer Sprache ausmacht, hat die Indogermanische Sprachwissenschaft eine eindeutige Antwort parat. Eine Sprache ist dann keltisch, wenn ihre Wortformen (Lexeme, Morpheme) durch spezifische keltische Lautge-

19 Zur Gliederung der keltischen Sprachen in Festlandkeltisch und Inselkeltisch vgl. etwa MAIER 1994: 295/296 (mit älterer Literatur). Weitere Klassifikationsmodelle für die keltischen Sprachen finden sich bei STRUBER 2006: 2 (dort auch S. 3-10 ein kurzer Überblick über die bezeugten keltischen Sprachen mit den wichtigsten Daten).

20 Z. B. Hsch. B 225 βαρδοί ἀνοδοί τραπὶ Τάλατρας, ‚Bardoi (heißen die) Sänger bei den Galatern‘ (vgl. air. *bard* m., mkyrn. *bardd* m., ‚Sänger, Poet‘, gall. \**bardos* [in Namen] < urkelt. \**bardos*).

21 Vgl. dazu etwa BALLEES 2011: 265/266 Fn. 2.

setze und durch morphologische Prozesse von rekonstruierten urindogermanischen Wortformen hergeleitet werden können.<sup>22</sup> Derartige keltische Lautgesetze sind u. a.

- \*ē > \*ī (vielleicht erst gemeinkeltisch?)
- \*ō > \*ū in letzter Wortsilbe
- \*ō > \*ā in nicht letzter Wortsilbe
- \*p > ∅ (via Zwischenschritten \*φ und \*h?)
- \*r, l > \*ri, li / C
- \*r, l > \*ar, al / {s, ſ}
- \*Dʰ > \*D

3. Die kontinentalkeltischen Sprachen sind wohl vollständig in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends nach Christus ausgestorben. Sprachliche Relikte haben die kontinentalkeltischen Sprachen hinterlassen in Form von

- (a) entlehnten keltischen Appellativen in anderen Sprachzweigen bzw. Sprachen Europas, z. B. im Germanischen<sup>23</sup> und Romanischen<sup>24</sup>:
- kelt. \*rīg- (Nom. Sg. \*rīxs) m. 'König, Herrscher' (gall. lat. -rīx, Pl. -rīges in PN und VN, air. rí [Gen. rígl, mkyrn. rhi] → germ. \*rīks m. 'König, Herrscher' (got. reiks, ahd. -rīh in Namen, etc.; ae. rīca m. n-St., ds. '))
  - kelt. \*ambaxtos m. 'Diener, Knecht' (mkyrn. amath m. 'Landarbeiter') → lat. ambactus m. 'Höriger, Dienstrmann' (Ennius<sup>25</sup>, Caesar), germ. \*ambaxlaz, Diener' (got. andabhts, ahd. ambah, ae. ambeht)
  - kelt. \*īsarno-n. 'Eisen' (gall. isarno- in Namen, air. iarn n.) → urgerm. \*īsarna-n., ds. ' (got. eisarn, an. isarn, ae. afries. isern, as. ahd. isarn)
  - (uridg. \*upo-sth₂-ō-<sup>26</sup> m. >) kelt. \*uφosto-<sup>27</sup> m. > \*uosto- m. 'Diener, Knecht' (gall. Vasso-, -vassus in Namen, air. foss m., Diener', mkyrn.

<sup>22</sup> Vgl. etwa MAIER 1994: 295/296, ZIMMER 2004: 84ff., MEID 2007: 15f. Einen Überblick über das urkeltische Lautsystem und die Herleitung der Einzelaute aus dem Urindogermanischen bietet SCHUMACHER 2004: 115-138.

<sup>23</sup> Vgl. z. B. KRAHE-MEID I 24 sowie 19 Fn. 1, SCHUMACHER 2007: 172/173.

<sup>24</sup> Zum Nachleben keltischer Appellativa in den romanischen Sprachen vgl. insbesondere die Untersuchung von ANREITER 1993.

<sup>25</sup> Paul. Fest. p. 2.20 L ambactus apud Ennium lingua gallica servus appellatur und servus ambactus, id est circumactus dicitur.

<sup>26</sup> Uridg. \*upo-sth₂-ō- eig. 'der zum Beistand, zur Hilfe Gehörige', Ableitung von uridg. \*upo-sth₂-f, Beistand, Hilfe' (jav. ap. upasta-f, Beistand, Hilfe').

<sup>27</sup> Zur Erhaltung von \*φ < uridg. \*p im Urkeltischen vgl. lepont. UVAMO- (im PN UVAMO-KOZIS) < urkelt. \*uφamo- (= ai. ved. upamā-, oberster, höchster) mit lepont. <V> (Digamma)

- gwass*, 'Diener, Junge') → mlat. *vasallus* → afz. *vassal* → mhd. *vassal*, 'Gefolgsmann',
- (b) einer Vielzahl von heute fortgesetzten geographischen Namen (Toponymen [auch aus VN], Oronymen, Hydronymen etc.) in den Gebieten Europas, in denen in der Antike Kelten über einen längeren Zeitraum ansässig waren.<sup>28</sup>

Die wichtigsten Kriterien für die Keltizität von Namen hat Peter Anreiter in seinem Buch *Die vorrömischen Namen Pannoniens* zusammengefasst; ANREITER 2001: 174: „Ein Name ist sehr wahrscheinlich dann keltischen Ursprungs, wenn a) er schon von antiken und/oder mittelalterlichen Schriftstellern den Kelten zugesprochen wurde; b) das/die dem betreffenden Namen zugrundeliegende/n Appellativen/-a innerkeltisch verankert ist/sind; c) bei einem Prädiennamen auch der Personennamen dem keltischen Namenschatz angehört; d) die Namenbildung einem typisch keltischen Muster folgt; e) er schon in altkeltischem Schrifttum [...] auftaucht; f) das Namensumfeld für keltische Provenienz spricht.“ Die wichtigsten Quellen für altkeltische geographische Namen stellen neben einer Vielzahl von griechischen und römischen Autoren, vor allem Historikern, wohl folgende sechs v. a. geographische Werke dar:

1. Ptol. = Claudius Ptolemaeus (90-168 n. Chr.), *Geographia*; Edition(en): Claudii Ptolemaei Geographia, Hg. Carl MÜLLER, Paris 1883 ff. (bis Buch 5); Claudii Ptolemaei Geographia, Hg. Otto CUNTZ, Berlin 1923 (Buch 2,9-3,1); Klaudios Ptolemaios, Handbuch der Geographie 1-2, Griechisch-Deutsch. Hg. Alfred STÜCKELBERGER und Gerd GRAßHOFF, Basel 2006.
2. Itin. Anton. = Itinerarium Antonini Augusti (ca. 300 n. Chr.); Edition: Itinerarium Antonini Augusti et Hierosolymitanum, Hg. G. PARTHEY und M. PINDER, Berlin 1848; Itinerarium Antonini, Hg. Otto BUNTZ, Leipzig 1919 (= Itineraria Romana 1).
3. Tab. Peut. = Tabula Peutingeriana (4. Jh. n. Chr.); Edition: Tabula Peutingeriana, ed. Ekkehard WEBER, Graz 1976.
4. Not. Dign. Occ. = Notitia Dignitatum Occidentis (ca. 430 n. Chr.). In: Notitia Dignitatum, ed. Otto SEEK, Berlin 1876.
5. Not. Dign. Or. = Notitia Dignitatum Orientis (ca. 430 n. Chr.). In: Notitia Dignitatum, ed. Otto SEEK, Berlin 1976.

<sup>28</sup> = /o/, das in den leponischen Inschriften sonst nicht verwendet wird (<U> = /u/); vgl. SCHUMACHER 2004: 133.

Vgl. insgesamt DELAMARRE, NLC und Sims-Williams 2006.

6. Geogr. Rav. = Geograph von Ravenna (ca. 700 n. Chr.). In: Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica (= Itineraria Romana, Bd. II), ed. Joseph SCHNETZ, Leipzig 1894.

4. Nach diesen Präliminarien soll noch kurz erläutert werden, warum innerhalb des für das Kaiser Namensymposium 2014 gewählten Rahmenthemas „Hydronymie“ für diesen Beitrag ein bestimmter Wortbildungstypus altkeltischer Flussnamen ausgewählt wurde. Dies hat mehrere Gründe. Ein Desiderat der Vergleichenden Keltischen Sprachwissenschaft stellt mit Sicherheit eine Neubearbeitung der Wortbildungslehre der keltischen Sprachen dar, in der m. E. auch die Wortbildung keltischer Namen gebührende Berücksichtigung finden sollte. Die letzte zusammenfassende Darstellung im zweiten Band von Holger PERDRESEN *Vergleichender Grammatik der keltischen Sprachen* durfte 2013 ihren 100-jährigen Geburtstag feiern. Der seit dieser Zeit hinzu gekommene enorme Materialzuwachs vor allem im Bereich der kontinentalkeltischen Sprachen sowie die großen Fortschritte in der philologischen und sprachwissenschaftlichen Erschließung der keltischen Sprachen insgesamt würden es alleine schon rechtfertigen, dass die Zeit reif ist für eine Neubearbeitung der vergleichenden Wortbildungslehre der keltischen Sprachen, die gerade auch für die keltische Namenforschung, wie ich glaube, ein hochwillkommenes Arbeitsinstrument darstellen würde. Nun sind für den Wortbildungs- und Flexionstyp der keltischen *n*-Stämme seit 1998 vier wichtige Arbeiten hinzugekommen (STÜBER 1998, DE BERNARDO STEMPER 1999, REMMER 2002/03 und REMMER 2004). Ein Kritikpunkt, der alle drei Arbeiten in mehr oder weniger gleichem Ausmaß betrifft, ist, dass das altkeltische Namenmaterial, das gerade für die wichtigsten Wortbildungstypen der *n*-Stämme höchst relevantes und instruktives Sprachmaterial bereitstellt, weitgehend ausgeklammert bleibt<sup>29</sup>. In diesem Beitrag soll daher für einen Teilbereich altkeltischer *n*-stämmiger Namen, für die mit *n*-Suffix gebildeten Flussnamen, eine Detailuntersuchung vorgelegt werden. Insbesondere soll in diesem Beitrag auch das morphologische Verhältnis von femininen *n*-stämmigen Flussnamen zu daneben stehenden femininen Flussnamen mit Stamm auf *-onā* bei gleicher Derivationsbasis näher beleuchtet werden.

5. Bevor wir uns nun dem eigentlichen Gegenstand dieses Beitrages, den altkeltischen Flussnamen mit *n*-Suffix, zuwenden können, ist es zunächst noch notwendig, überblicksartig einige grundsätzliche Tendenzen der Entwicklung der *n*-Stämme von Urindogermanischen zum Urkeltischen hin zu besprechen. Im appellativischen

29

Zwar liegen inzwischen für altkeltische geographische Namen umfangreichere Materialsammlungen vor (DELAMARRE, NLC; SIMS-WILLIAMS 2006), doch werden in diesen Werken die einzelnen Wortbildungstypen altkeltischer geographischer Namen mehr oder weniger oberflächlich behandelt (z. B. in NLC 17-27).

Wortschatz wie auch im Namenschatz der keltischen Sprachen spielen verschiedene, flexivisch ursprünglich distinkte Wortbildungstypen von *n*-Stämmen eine große Rolle. Im Wesentlichen sind hier drei aus dem Urindogermanischen ererbte Wortbildungstypen zu differenzieren<sup>30</sup>.

1. Primäre *n*-Stämme (Nomina agentis) mit amphikinetischer Flexion (Typ gr. *τέκτρον* m., Zimmermann, Baumeister' = ved. *táksan-*, av. *tašān-* < uridg. *\*telǵon-*, lat. *edōn-* m., Esser' = ahd. *ezzo* < uridg. *\*h<sub>2</sub>édon-*, hebr. *ḥaran-c*, 'Adler' = urgerm. *\*aran-* (got. *ara*, ahd. *aro*, aisl. *ari*) < uridg. *\*h<sub>2</sub>arōn-*)<sup>31</sup>; air. *fiadu* m., Zeuge' (Akk. *fiadin*) < uridg. *\*ueidon-*, 'Wisser' (: urgerm. *\*uitan-*, 'Wisser' [got. *un-wita*, Unwissender', ae. *wita*, Weiser, Ratgeber', aflies. *wita*, as. *gwiwio*, Zeuge', ahd. *wizzo*, Kundiger, Wissender')<sup>32</sup>; air. *brú* f., Bauch', Gen. *bronn* < vorurkelt. *\*b<sup>h</sup>rusō*, *\*b<sup>h</sup>rus-n-os*, Schwellerin' (vgl. Punkt 7.1.); air. *talam* m., Erde', Gen. *talman* < urkelt. *\*talamon-* < *\*telamon-* < uridg. *\*telh<sub>2</sub>mon-*, die Tragende'<sup>33</sup>; urkelt. *\*bleidū*, schw. St. *\*blidon-* m., Jahr' (mkymr. *blwydd* f., mkom. *bloth* m., mbret. *blouz* m. neben abret. *blidon*)<sup>34</sup> < vorurkelt. *\*b<sup>h</sup>leidon-*, was vergeht, verfließt' (: Wz. *\*b<sup>h</sup>leid-*, vergehen, verfließen'); gall. VN wie *Rédonnes* (eig. 'Reiter' bzw. 'Wagenfahrer'), fortlebend in den franz. ON *Rennes* und *Redon*<sup>35</sup>, zur kelt. Wurzel *\*reid-*, reiten; auf dem Wagen fahren' (gall. *reda*, Wagen', air. *riad-*, auf dem

<sup>30</sup> Da die neutralen *n*-Stämme des Keltischen (vgl. dazu STÜBER 1998: 45-84) bei den hier zu behandelnden *n*-stämmigen Flussnamen nicht repräsentiert sind, bleiben sie in der Folge ausgeklammert.

<sup>31</sup> Vgl. SCHARFNER 2001: 517ff., SCHARFNER 2015: 217/218 (mit Lit.).

<sup>32</sup> SCHARFNER 2001: 518/519. Air. *fiadu* könnte auch erst vom Nom. Sg. (*fiadu* < *\*ueidiuōs*; vgl. gr. εἰδός, got. *weilwod-*) in die Flexion der maskulinen *n*-Stämme übergetreten sein (vgl. GOI 212, STÜBER 1998: 115f.).

<sup>33</sup> Vgl. STÜBER 1998: 150/151, REMMER 2002/03: 183-185, STIFTER 2006: 209.

<sup>34</sup> Neben urkelt. *\*bleidani* f. *tīā*-St. 'Jahr', Gen. *\*blid(e)niās* (air. *blidan*, mkymr. *blwyddyn* und Inach Zahlen) *blynedd* < *\*blidniās*, abret. *bliden*, akorn. *blipen* < *\*blidan*) < vorurkelt. *\*b<sup>h</sup>leidnih<sub>2</sub>*, Gen. *\*b<sup>h</sup>leidnih<sub>2</sub>-s*, eig. 'das Verfließen, Vergehen (scil. des Jahres)' (Abstraktbildung zu *\*b<sup>h</sup>leidon-* m. wie griech. φράσσα f., Fresssucht'; φάσσω m., Fresser'), Ausfühlich dazu SCHARFNER 2004: 288-292 (nicht berücksichtigt bei MATASOVIĆ 2009: 69; vgl. auch BALLEs 2011: 270).

<sup>35</sup> Da für das Gallische wohl (in Übereinstimmung mit dem (vorur-)britannischen Keltischen) ein nicht quantitätssensitiver Pänultimakkzent anzunehmen ist (vgl. z. B. DE BERNARDO STEMPER 1994: 30/31), erklärt sich die Akzentdifferenz (das Symbol ' vor einem Vokal bezeichnet den Wortakzent) zwischen dem ON *Rennes* < *\*Rédonnes* (vgl. auch die ON *L'angres* < *\*L'ingones*; *Sens* < *\*Senones*) und dem ON *Redon* < *\*Rédonnes* aus einem ursprünglichen Paradigma Sg. Nom. gall. *\*Rēdū* (dann analogisch Pl. Nom. *\*Rédonnes*), Pl. Nom. *\*Redōnes*; vgl. auch die ftz. ON *Bourges* < gall. VN *\*Bituriges*, 'Weltkönige' (Akzent nach Nom. Sg. *\*Biturīx̄s*; vgl. ON *Charges* < VN *\*Katūriges*, 'Kampfkönige' mit Akzent nach dem Nom. Sg. *\*katūrīx̄s*) ; ftz. ON *Berry* < *\*Biturīges* (vgl. DE BERNARDO STEMPER 1994: 31)

Wagen fahren') und gall. *Lingones* (eig. 'die Springer'), fortlebend in dem franz. ON *Langres*, zu air. *lingid*, 'springer', *leim* n. (n), 'Sprung'.<sup>36</sup> Ein Nomen agentis liegt auch bei dem etymologisch m. E. bisher nicht plausibel gedeuteten gallischen VN der *Santonos*<sup>37</sup> (heute frz. ON *Saintes*, Dép. Charente-Inférieure) < \**syī-on-es*, 'Krieger, Kämpfer', eig. 'die (in den Kampf) Gehenden' (: Wz. \**sent-*, 'gehen') vor. Im Lichte von Bildungs- und Bedeutungsparallelen wie ved. *sāvan-* m., 'Krieger, Kämpfer' (RV.+) < \**syī-ṛon-*, 'der (in den Kampf) Gehende' (EWAia II 691), das ebenfalls eine primäre Bildung mit Suffix \*-*ṛon-* von der Wurzel \**sent-*, 'gehen' darstellt, und urkelt. \**keng-et* m., 'Krieger, Kämpfer' (air. *cing*, Gen. *cinged*, gall. *Cingelo-* in Namen wie *Ver-cingelo-rix*): urkelt. \**kengel-*, 'schreiten, vorrücken' (air. *cingid*, -*cing*)<sup>38</sup> sowie von germanischen Namenkomposita wie abh. (latinisiert) *Gundesindus*, *Gundesinda* < (PK) \**gundija-senpal-ō-*, 'Kampf-Gang habend', abh. *Hildsind* < (PK) \**xelþija-senpō-*, ds.<sup>39</sup> ist m. E. diese neue Deutung der bisherigen von *Santonos* als, 'die Wahren, Wahrhaftigen' (: got. *sunjis*, ai. *satyá-*, wahr<sup>40</sup>) klar überlegen.

2. Individualisierende *n*-Stämme mit abstuftendem Suffix \*-*on/-n-* zu (v. a. thematischen, d. h. *elo*-stämmigen) Adjektiven (seltener Substantiven) mit zwei wichtigen Subtypen:

<sup>36</sup> SCHAFFNER 2015: 215 (mit Lit.).

<sup>37</sup> Erstmals belegt Gen. Pl. *Santonum* Caes. bell. Gall. 1.10.1: *Caesari renuntiat Helvetis esse in animo per agrum Segunorum et Haedunum iter in Santonum fines facere, qui non longe a Tolosatum finibus absunt, quae civitas est in provincia*, 'Cäsar wurde gemeldet, die Helvetier wollten durch das Gebiet der Seguner und Hädter in das Land der Santonen ziehen, die nicht weit von den Tolosaten wohnten; diese Völkerschaft aber gehört zur römischen Provinz'. Häufiger als Formen des *n*-Stamms *Santon-* (vgl. z. B. noch Gen. Pl. *Santonum* Plin. nat. hist. 9.10, *civitas Santonum* NG (Aquitana. II) 13.4, Akk. Pl. *Santonas* Schol. Iuv. 8.144ff.), dem bei griechischen Autoren ebenfalls ein *n*-Stamm *Σαντόνας* (z. B. Ptol. 2.7.6, Marciani Heracl. periopl. mar. ext 21 p. 552 M; vgl. auch Gen. Pl. *Σαντόνων* Strab. 4.2.1 p. 190, 6.11 p. 208, Ptol. 2.7.1 etc.) entspricht, sind bei lateinischen Autoren Formen eines *o*-Stamm *Santon-* bezeugt (zuerst bei Caes. bell. Gall. Akk. Pl. *Santonos* 1.11.6, Abl. Pl. *Santonis* 3.11.5, Dat. Pl. *Santonis* 7.75.3; vgl. auch gr. *Σαντων* Strab. 4.2.2 p. 190). Der *o*-Stamm gall. *Santon-* ist m. E. am besten als Zugehörigkeitsableitung \**Santon-o-* (: *n*-St. *Santon-*) der ursprünglichen Bedeutung, 'zu den Kriegern (oder *Santonos*) gehörig' oder vielleicht auch eher, 'Abkömmlinge der *Santonos*' zu deuten (vgl. zu einem derartigen Bedeutungsverhältnis bei Zugehörigkeitsableitungen von VN das endogene Ethnonym ai. ved. *ārya-*, eig. 'Arierabkömmlinge', als *Yādhi*-Ableitung von ir. \**ariá-*, 'Arier' [av. VN *airiia-*, ap. VN *ariya-*]; die Wurzelbetonung der *Yādhi*-Ableitung ved. *ārya-* erfordert Oxytonese der Ableitungsbasis ir. \**ariá-*). Eine andere Zugehörigkeitsableitung zum *n*-Stamm gall. *Santon-* liegt in lat. *Santonicius*, gr. *Σαντόνικος*, zu den *Santonos* gehörig vor (Belege bei Holder III, 1351ff.)

<sup>38</sup> SCHUMACHER 2004: 397-399.

<sup>39</sup> Vgl. SCHAFFNER 1999 (2002): 169/170 mit Fn. 103.

<sup>40</sup> Ermaut bei Holder III, 1351.

a) Subtyp auf \*-*o-n-* zu thematischen Adjektiven auf \*-*elo-* (Typ. lat. Cogn. *Cato*, -*ōnis*, eig. 'Schläuling': *catus*, 'schlau, verschlagen', griech. στροβάβων m., 'Schleier' [auch PN]: griech. στροβάβος, 'schielend', got. *liuta* m. *n*-St., 'Heuchler': *liuts*, 'heuchlerisch')<sup>41</sup>: urkelt. Sg. Nom. \**brāwū-*, St. \**brāwon* m./f., 'Mühlstein' > air. *brāu*, *brāo* m., Gen. *broon*, 'Mühlstein', urbrit. Sg. Nom. \**brwū*, Obl. \**brwōn* (akorn. *brou*, mbret. *brou*, mkyrn. *brewan*, 'Handmühle'), urkelt. \**brāwon* m./f. 'Mühlstein' = ved. *grāvan-* m., 'Preßstein' < uridg. \**g<sup>w</sup>rah<sub>2</sub>won-*, 'der Schwere' (: uridg. Adj. \**g<sup>w</sup>rh<sub>2</sub>h<sub>2</sub>-schwer* > ved. *gurū-*, gr. βαρύς)<sup>42</sup>; gall. VN *Senones*, 'die Alten' (heute ON Sens-sur-Yonne, Dép. Yonne): kelt. \**seno-*, 'alt' (air. *sen*, kymr. *hen*)<sup>43</sup>; lat. *Albion*, Britannien' (Plin. nat. hist. 4.102), gr. Ἀλοβίων, ds. (Ptol. 2.3), Ἀλβίων, air. *Albu*, *Alba* (Gen. *Alban*, Akk. *Albain*), 'Schottland' < urkelt. \**albiōn*<sup>44</sup>, 'die weiße Insel': urkelt. \**albiō-*, 'weiß' (vgl. mkyrn. *elþydd*, 'Welt, Land' < vorurbrit. \**albiōs* oder \**albiū*), uridg. \*(*h<sub>1</sub>s*)*alb<sup>h</sup>iō-*, 'weiß' neben \*(*h<sub>1</sub>s*)*alb<sup>h</sup>o-*, ds. (lat. *albus*)<sup>45</sup>; air. *iaru* (Gen. *iarann*), 'Wiesel; Eichhörnchen' < urkelt. \**isaron-*, 'das flinke, schnelle Tier': urkelt. Adj. \**isaro-*, 'flink, rasch, beweglich' (auch im FIN *Isara*)<sup>46</sup>; ON \**kambū*, \**kambonos*, '(Ort an einer) Flussbiegung' (frz. ON *Chambon* [Loire], *Cambon* [Loire], *Cambous*, *Cannon*)<sup>47</sup>: urkelt. \**kambo-*, 'gebogen, krumm, gekrümmt' (air. *camm*, akymr. *cam*, abret. *camm*), auch in den FIN \**kambos* m. (1. *der Kamp*, Niederösterreich, 1. Nfl. der Donau; 2. *der*

<sup>41</sup> Vgl. SCHAFFNER 2001: 526-530, 2015: 219/220. Dieser Typ spielt im britannischen Keltischen eine wichtige Rolle bei der Pluralbildung der Substantiva; vgl. z. B. mkyrn. *dyn* [dēn], 'Mensch' = air. *daire* [dāve] m., ds. < urkelt. \**gdonio-s* (vgl. zum ursprünglichen Anlaut \**gd-* cisalpin-gall. KP Gen. Pl. TEVOXTONION [dēvo-gdonion], von Göttern und Menschen [-~ lat. *deus* et *homibus*, Bilingue von Vercelli]), uridg. \**g<sup>d</sup>ōnijos* Adj., 'irdisch' (griech. γδόνιος), Pl. *dnyon* [danion] < \**gdonio-n-es*; nach *dyn*: Pl. *dnyion* etwa mkyrn. *gwass*, 'Diener': Pl. *gweision*, *marchwag*, 'Reiter': Pl. *marchoigion*, *ebawl*, 'Fohlen': Pl. *ebolion* etc. (vgl. STRÜBER 1998: 30ff.).

<sup>42</sup> Vgl. LEIA B-92 (mit Lit.), EWAI I 508 (mit Lit.), STRÜBER 1998: 94/95, SCHAFFNER 2001: 82/83.

<sup>43</sup> SCHAFFNER 2015: 215 (mit Lit.).

<sup>44</sup> Vgl. HAMP 1989: 109/110, 1992: 87-89, Meid 1990: 435-439. Als Grundform ist \**albiōn-*, 'der weiße Fluss' auch anzusetzen für zwei Flussnamen in Frankreich (NLC 44): 1. *Aujon*, Nebenfluss des *Aube* (Haute-Marne, *Aujon* 1121); 2. *Ojon*, Nebenfluss der Loire (Loire, *Aujon* 1289). Eine Rekonstruktion der uridg. Farbwurzel, 'weiß' als \**h<sub>2</sub>alb<sup>h</sup>-* mit anlautendem Larvngal *h<sub>2</sub>*, wie sie sich neuerdings auch häufiger in onomastischer Fachliteratur findet (z. B. ANREITER 2005: 38, LINDNER 2014: 328), ist wohl wegen heh. *alpa* 'c', 'Wolke', für das es m. E. keinen anderen plausiblen etymologischen Anschluss als an die uridg. Farbwurzel, 'weiß' gibt, auszuschießen.

<sup>46</sup> ZIEGLER 2002: 537ff. (vgl. allerdings BALLBS 2011: 284/285).

<sup>47</sup> NLC 99.

*Chamb*, Bayern, Nfl. des Regen)<sup>48</sup>, \*kambā f. (la *Chambre*, Frankreich, Dép. Mayenne)<sup>49</sup>; mkyrn. PN m. *Amaethon* (fab *Dôn*, Sohn der *Dôn*)<sup>50</sup> < \*ambaxto-n-, Landarbeiter': mkyrn. *amaeth* m., ds.' < \*ambaxto-s. Diesem Typ dürfte, wenn die etymologische Verkipfung mit ved. *p̄varī*-f., fett, feist, schwellend' (: *p̄var-* m., ds.') = gr. πτεροα f., fett, fruchtbar, reich' (: πρω m., ds.)<sup>51</sup> < uridg. \**pih<sub>2</sub>qerih<sub>2</sub>* f., fett' (: \**pih<sub>2</sub>qon*- m., ds.)<sup>52</sup> das Richtige trifft<sup>53</sup>, auch der Name der Insel Irland angehört: air. Nom. *Ériu*, Gen. *Érenn* f. < voraltir. \**ēueriū*, \**o-ionos* (neben air. *iriu* f., Land, Erde' < voraltir. \**īueriū*), mkyrn. *Iwerjyd*, ds.' < vorurbrit. \**īueriū*, mkyrn. *Iwerddon*, bret. *Iwerzon*, ds.' < vorurbrit. \**īueriōn*-<sup>54</sup>. Die Differenz im Vokalismus des Anlauts, die zu allerlei analogen Erklärungsversuchen Anstoß gegeben hat<sup>55</sup>, lässt sich problemlos überbrücken, wenn man ein ursprüngliches Paradigma mit Wurzelablaut annimmt<sup>56</sup>: vorurkelt. Sg. Nom. \**peih<sub>2</sub>qerih<sub>2</sub>ō* f., die Fette, Reiche (sc. Insel)' (wegen des üppi-

<sup>48</sup> NLC 99, DNGB 82/83 und 161. Falsch zum Flussnamen *Chamb* in der Oberpfalz WIESINGER 2014: 677. Dagegen heißt der gleichnamige Fluss in der Oberpfalz, der im Bayerischen Wald entspringt und sich bei Cham mit dem Regen vereinigt, bis heute feminin *die Cham* (819 *Chambe*, ca. 1014 *Champo*). Nach freundlicher Auskunft von Dr. Wolfgang Janka (Bayerische Akademie der Wissenschaften, München), dem ich auch die hier genannten Belege verdanke, zeigt der Flussname *Chamb* in der Oberpfalz (Erstnennung: 1058 *iuxta fluvium Kamb* [MGH DD Heinrich IV., Nr. 58]; Belege für Genus masculinum: 1371 *auf dem Champ* [StadtA Cham Urk. 61], 1471 *auf dem Camp* [StadtA Cham Urk. 583], 1514 *der Khamp ... der Champ* [BayHStA Plansammlung 1427] bis heute Genus masculinum (Mundartform: [da *kāb*] (ā lang und nasalisiert), der *Chamb*' aus Eschlkam, Kohmaibling und Runding).

<sup>49</sup> NLC 99.  
<sup>50</sup> In der mittelkymrischen Erzählung *Culhwch ac Olwen*, der ältesten Erzählung aus dem Sagenkreis um *Arthur* (vgl. MAIER 1994: 90/91, ZIMMER 2006: 113ff.), veranlasst der Hauptheld *Culhwch* im Auftrag des Oberriesen *Ysbaddaden Benicawr* den *Amaethon* dazu, einen frisch gerodeten Acker zu bestellen. Alternative Deutungen des Namens *Amaethon* gehen davon aus, dass er wie etwa der auch in *Culhwch ac Olwen* auftretende menschliche Akteur *Mabon fab Modron* 'Mabon, Sohn der Modron' (: gall. GN *Mabonos* m. und *Māironā* f.) eine Figur der sog. 'gesunkenen Mythologie' darstellt und einen altkeltischen Gott des Ackerbaus repräsentiert (vgl. MAIER 1994: 16. Dann: *Amaethon* < \*ambaxto-no-s, 'Gott der Landarbeiter': \*ambaxto-, Landarbeiter' wie gall. *Eponā*, Göttin der Pferde': gall. \*epo-, 'Pferd').

<sup>51</sup> Vgl. EWA II 139, BEEKES II 1188.  
<sup>52</sup> Intern abgeleitet von uridg. \**pih<sub>2</sub>qū*, \**pih<sub>2</sub>qen-* n., 'Fett' (gr. πῆαρ n.); vgl. zum Ableitungsmechanismus arm. *karawonhē*, 'Pflanzung, Saat, Feld' < \**h<sub>2</sub>drh<sub>2</sub>qon-es*, abgeleitet von \**h<sub>2</sub>drh<sub>2</sub>qū*; \**h<sub>2</sub>drh<sub>2</sub>qen-* n., 'Kom' (> air. *arbar*, Gen. *arbae* n., ds.') (vgl. NUSSBAUM 2014a: 235).

<sup>53</sup> So z. B. SCHRÜVER 1995: 281/288, STÜBER 1998: 95-97.

<sup>54</sup> Vgl. zur Lautentwicklung in den britannischen Sprachen JACKSON 1953: 472, MORRIS JONES 1931: 153, SCHRÜVER 1995: 281 und 288, STÜBER 1998: 95.

<sup>55</sup> Vgl. zusammenfassend STÜBER 1998: 96/97.  
<sup>56</sup> Vgl. STEINBAUER 2005: 63 Fn. 24.

gen Grاسبewuchses) > urkelt. \*(*q*)*eiueriū* > voraltir. \**ēueriū* > air. *Ériu*, Sg. Gen. \**pih<sub>2</sub>qerih<sub>2</sub>on-os* > urkelt. \**īueriōnos* > vorurbrit. \**īueriōnos* > mkyrn. *Iwerddon*, bret. *Iwerzon*. Freilich sind auch andere etymologische Erklärungen denkbar (z. B. POKORNY, ZCP 24, 99ff.<sup>57</sup>; urkelt. \**ēueriū* < \**epi-uer-ījō*, erhöhtes Land, Insel').

b) Subtyp der indiv. *n*-Stämme auf \*-*ijo-n-* zu Zugehörigkeitsadjektiven auf \*-*ijo-* (vgl. griech. (Θεο) οὐρανῶνες, die Himmlichen (Götter)': οὐρανῶν, zum Himmel gehörig, himmlisch': οὐρανός, Himmel', lat. *ludio*, -ōnis m., 'Schauspieler': *ludius*, ds.'; *ludus*, Spiel, Schauspiel')<sup>58</sup>; air. *Goibniu* m., (n), Gott der Schmiede' < \**gobanniōn-*, der zu den Schmieden Gehörige' : \**gobanniō*-, zu den Schmieden gehörig' (vgl. abrit. latin. ON *Gobannium*) : urkelt. \**gobann-*, 'Schmied' (air. *gobae*, Gen. *gobann*)<sup>59</sup>; gall. latin. *Artiō* f., Göttin der Bären' (Dat. Sg. (*deae*) *Artiōni* CLX XIII 5160 bzw. 4113) < \**artiōn-*, die zu den Bären Gehörige': urkelt. \**arto-*, 'Bär' (air. *art*, mkyrn. *arth*)<sup>60</sup>; gall. (Nom. Sg.) *elembiu* (10. Monat im Kalender von Coligny), der zum Hirsch gehörige Monat<sup>61</sup>: gall. \**elumbo-*, 'Hirsch' (= gr. ἔλαφος).

3. Possessive *n*-Stämme mit dem abstufendem Suffix \*-*h<sub>2</sub>on-/h<sub>2</sub>n-* (dem sog. 'Hoffmannschen Possessivsuffix'), v. a. zu thematischen Basissubstantiven (Typ lat. Cogn. *Nāsō*, -ōnis, eig. 'eine große (o. ä.) Nase habend': *nāsus* m., 'Nase'; lat. *lēnō*, -ōnis m., Kuppler'<sup>62</sup> < \**slēnōn-*, 'der sich mit Verdienen beschäftigt' (vgl. zur Bildung etwa *linteō*, 'Leinweber': *linteum*, 'Leinwand'; lat. *praedo*, 'Räuber': *praeda*, 'Beute') : venet. *leno*, nach Verdienst' Lej. 12 (~ lat. *libens merito*) < Abl. \**slēnōd* bzw. Instr. \**slēnō*<sup>63</sup>; griech. ON *Μαροσθῶν*, eig. 'mit Fenchel bewachsener Ort': *μάροσθον* n., 'Fenchel'; av. *maθrān-* m., 'Spruchkennner' < \**mentro-h<sub>2</sub>n-*: av. *maθra-* n., 'Spruch' < (~ lat. *libens merito*) < Abl. \**slēnōd* bzw. Instr. \**slēnō*.

<sup>57</sup> Vgl. auch POKORNY, KZ 47, 236, IEW 1161, MEID 2009: 80.  
<sup>58</sup> Vgl. SCHAFFNER 2014b: 378, 2015: 222-224.

<sup>59</sup> Vgl. STÜBER 2004: 4/5.

<sup>60</sup> Vgl. STÜBER 2004: 5.

<sup>61</sup> Vgl. die griechischen Monatsnamen εἰς Ἐλαφῶνος, att. Ἐλαφροβαλῶν (9. Monat): ἔλαφος, 'Hirsch'.  
<sup>62</sup> Vgl. zum Semantischen lat. *meretrix*, 'Prostituierte, Dirne' (eig., 'Verdienerin'): lat. *merēō*, 'verdiene'.

<sup>63</sup> Venet. *leno*, nach Verdienst' (~ lat. *libens merito* in der Quasi-Bilingue Lej. 12) < Instr. \**slēnōd* bzw. Abl. \**slēnōd* (: o-St. \**slēno-*) ist nach KLINGENSCHMITT 1992: 96 Fn. 13 (= 2005: 308/309 Fn. 13) als \**slēno-* mit keltisch \**slif-*, 'verdienen' (im mfr. *do-sif*, er verdient' < \**to-s-sifēi*, air. *adhoilli*, 'er verdient' < \**ad-es-'to-sifēi*, kymr. *dyrllyddu* Vn., 'verdienen' < \**to-ro-sifēi*-) zu verbinden (nicht berücksichtigt bei SCHUMACHER 2004: 588-591).

\**mentro-*)<sup>64</sup>: urkelt. Nom. Sg. f. \**abū*, 'Fluss' (air. *aub*, Gen. *abae*), Stamm \**abon-* (urbrit. \**abon* > akorn. *auon*, mkyrn. mbret. *avon*) < uridg. \**h<sub>2</sub>ap-h<sub>3</sub>on-* (fließendes) Wasser führend' (vgl. dazu ausführlich Punkt 9 bis 9.4); gall. VN *Eburones* (Caes. bell. Gall. 2.4.10 passim), Eibenleute<sup>65</sup>: urkelt. \**eburo-* m. Eibe' (air. *ibar*, mkyrn. *efwr*, mbret. *euor*); gall. *Dervones*, Feen der Eichen (o. ä.)' (CIL V 4208 [Cavalzesio bei Bressia]: *Fatis Dervonibus* v. s. l. m. *Rufinus Severus*): kelt. \**deryo-* m. Eiche' (mkyrn. *derwen* [Singulariv], Eiche', Pl. *derw*, abret. *daeru*, mbret. *deru*, *derw*, Eichen'); ON \**aballū*, \**aballon-*, mit Apfelbäumen bestandener Ort'<sup>66</sup>: urkelt. \**aballā-* f. (*ā*), Apfelbaum' (air. *aball*, mkyrn. *afall*, abret. *aballen*, akorn. *awallen* gl. *malus*); \**koslā*, \**koslon-* (latin. \**Coslon-*) mit Haselstrüchern bestandener Ort' (heute fız. ON *Coole* [Marnel], *Coulon* [Yonne]); urkelt. \**koslo-* m. Haselstrauch' (air. *coll*, akymr. *coll*, mkyrn. *coll*); vgl. lat. *corulus* m. < \**koselo-*, abd. *hasala* f. < \**kosolā-*<sup>67</sup>; mir. ON *Criúachu* f. (Burg der Könige von Connacht, heute Rathcroghan, County Roscommon, Irland) < \**kreloúkon-* (eig. 'Hügelburg'): mir. *criach* f. (*ā*), Haufen, Hügel', mkyrn. *crug*, kleiner Hügel, Haufen', abret. *cruc*, Hügel' < urkelt. \**kreloúka-*<sup>68</sup>.

6. Den oben angeführten Wortbildungstypen waren im Urindogermanischen auch drei flexivisch distinkte Flexionsmuster zugeordnet. In der Entwicklung zum Urkeltischen hin sind diese drei ursprünglich unterscheidenden Flexionsmuster in einen urkeltischen Hauptflexionstyp mit invariablen (d. h. nicht ablautender) Suffix-ablautstufe \*-*on-* zusammengefallen, wobei die Suffixablautstufe \*-*on-* der starken Kasus des amphikinetischen Paradigmas bzw. die Suffixablautstufe \*-*o-n-* des Gesamtparadigmas der individualisierenden *n*-Stämme im keltischen Hauptflexionstyp der geschlechtigen *n*-Stämme paradigmatisch verallgemeinert worden ist. Ent-

<sup>64</sup> Vgl. SCHAFFNER 2015: 209/210 und 230/231 (geweils mit Lit.).

<sup>65</sup> Nach NEUMANN (RGA 6, 349) entweder, denen die Eibe heilig ist' oder, die mit Bogen aus Eibenholz Kämpfenden' (vgl. gall. VN *Eburonices*, Eibenkämpfer').

<sup>66</sup> NLC 37. Name einer Reihe von Ortschaften in Frankreich und der Schweiz: 1. *Aballo* (Tab. Peut.), *Aballone* (Itin. Anton., merow. Münzen), heute *Avallon* (Yonne); 2. *Avalon* (Isère, *Castrum Avallonis* 9. Jh.); 3. *Yallon-Pont d'Arc* (Ardeche, *Castrum de Abalone* 14. Jh.); 4. *Valon* en Sully (Allier, *Avallon* 13. Jh.); 5. *Ollon* (Drôme, *Avalono* 1252); 6. *Ollon* (Schweiz, *Autonium* 516). Vgl. auch die *Insula Avallonis*, mit der Geoffrey von Monmouth (l. H. 12. Jh.) in seiner *Historia regum Britanniae* die Insel bezeichnet, auf die Arthur nach seiner Verwundung in der Schlacht von *Camlan* gebracht wurde (MAIER 1994: 33). In seinem Werk *Vita Merlini* schildert Geoffrey diese Insel als eine *Insula Pomorum*, 'Insel der Apfelbäume' (vgl. auch mkyrn. *Ymys Afallon*).

<sup>67</sup> NLC 126.

<sup>68</sup> Vgl. STÜBER 1998: 102/103.

scheidend für diesen Zusammenfall war die Existenz sogenannter „Scharnierformen“ (d. h. homonymer Kasusformen), die im Vorkeltischen als Gelenkstellen für die Flexionsklassenübergänge der einzelnen Typen gedient haben. Die Entwicklung vom Urindogermanischen bzw. Vorkeltischen zum Urkeltischen hin sei in der folgenden Übersicht dargestellt<sup>69</sup>:

Sg.	1. amphikinet. <i>n</i> -St.	2. indiv. <i>n</i> -St. <sup>70</sup>	3. poss. <i>n</i> -St. <sup>70</sup>
Nom.	*- <i>ō</i> < *- <i>ōn</i>	*- <i>ō</i> < *- <i>ōn</i>	*- <i>ō</i> < *- <i>o-h<sub>3</sub>ōn</i>
Akk.	*- <i>on-n</i>	*- <i>o-n-n</i>	*- <i>ōn-n</i> < *- <i>o-h<sub>3</sub>n-n</i>
Instr.	*- <i>n-ēh<sub>1</sub></i>	*- <i>o-n-ōh<sub>1</sub></i>	*- <i>ōn-ō</i> < *- <i>o-h<sub>3</sub>n-ōh<sub>1</sub></i>
Dat.	*- <i>n-ēi</i>	*- <i>o-n-ēi</i>	*- <i>ōn-ēi</i> < *- <i>o-h<sub>3</sub>n-ēi</i>
Abl./Gen.	*- <i>n-ēs</i>	*- <i>o-n-ōs</i>	*- <i>ōn-ōs</i> < *- <i>o-h<sub>3</sub>n-ōs</i>
Lok.	*- <i>ēnēi</i>	*- <i>o-n-ī</i> (?)	*- <i>ōn-ī</i> < *- <i>o-h<sub>3</sub>n-ī</i> (?)
Pl.			
Nom.	*- <i>on-es</i>	*- <i>o-n-es</i>	*- <i>ōn-es</i> < *- <i>o-h<sub>3</sub>n-es</i>
Akk.	*- <i>n-ēs</i>	*- <i>o-n-ēs</i>	*- <i>ōn-ēs</i> < *- <i>o-h<sub>3</sub>n-ēs</i>
Instr.	*- <i>ē-b<sup>h</sup>is</i>	*- <i>o-n-b<sup>h</sup>is</i>	*- <i>ōn-b<sup>h</sup>is</i> < *- <i>o-h<sub>3</sub>n-b<sup>h</sup>is</i>
Dat./Abl.	*- <i>ē-b<sup>h</sup>(i)ōs</i>	*- <i>o-n-b<sup>h</sup>(i)ōs</i>	*- <i>ōn-b<sup>h</sup>(i)ōs</i> < *- <i>o-h<sub>3</sub>n-b<sup>h</sup>(i)ōs</i>
Gen.	*- <i>n-ōn</i>	*- <i>o-n-ōn</i>	*- <i>ōn-ōn</i> < *- <i>o-h<sub>3</sub>n-ōn</i>

Zusammenfall in den urkeltischen Hauptflexionstyp mit invariablen \*-*on-* (mit Sg. Nom. \*-*ū* < \*-*ō*, Gen. \*-*on-ōs*, Dat. \*-*on-ēi*, Akk. \*-*on-am* etc.)

<sup>69</sup> Zur Illustration sind in der Übersicht die entsprechenden Stammsuffixe der Kasusformen im Singular und Plural der drei flexivisch differierenden Flexionstypen rekonstruiert und die Scharnierformen durch Fettdruck hervorgehoben.

<sup>70</sup> Da abstufige Elemente bei Antritt an thematische Stämme in nullstufiger Gestalt angefügt werden (vgl. \*-*o-ni-*: \*-*ent-l-nl-*, \*-*o-ih-*: \*-*ieh-l-ih-*, \*-*a-h<sub>2</sub>-* [ < \*-*e-h<sub>2</sub>-*]) und der Themavokal \*-*el/o-* selbst nicht in die Nullstufe treten kann, ist für die von thematischen Stämmen abgeleiteten individualisierenden und die possessiven *n*-Stämme aus ablauttheoretischen Gründen eine ursprüngliche Flexion mit invariablen \*-*o-n-* bzw. \*-*o-h<sub>3</sub>n-* zu erwarten (SCHAFFNER 2003: 212 Fn. 42).

air. *talam* m. 'Erde' < urkelt. \**talamon*- < \**telamon*- < uridg. \**télh<sub>2</sub>-mon-*  
 Musterwort:

Sg.	Nom.	Pl.	Nom.	Nom.
	* <i>talamū</i> (air. <i>talam</i> [ <i>lʰalaj</i> ] <sup>71</sup> )		* <i>talamon-es</i> (air. <i>talmain</i> ) <sup>72</sup>	
Akk.	* <i>talamon-am</i> ( <i>talmair</i> ) <sup>73</sup>	Akk.	* <i>talamon-ās</i> ( <i>talmāna</i> ) <sup>74</sup>	
Instr.	* <i>talamon-ī</i> ? <sup>75</sup>	Instr.	* <i>talamon-(o)biās</i> ( <i>talmānaib</i> ) <sup>76</sup>	
Dat.	* <i>talamon-ei</i> ( <i>talmain</i> ) <sup>77</sup>	Dat.	* <i>talamon-(o)bo-ās</i> ? <sup>78</sup>	
Abl.	* <i>talamon-ed</i> ? <sup>79</sup>	Abl.	* <i>talamon-(o)bo-ās</i>	
Gen.	* <i>talamon-os</i> ( <i>talmān</i> ) <sup>80</sup>	Gen.	* <i>talamon-om</i> ( <i>talmān</i> ) <sup>N</sup>	
Lok.	* <i>talamon-i</i> ( <i>talam</i> ) <sup>81</sup>			

71 Altkeilsche Belege für Nom. Sg. \*-ī (in Auswahl): gall. *Doḷou* (G 149), *Kovou* (G 184), *Ovoγρω* (? G 231), *Frontu* (L 3), *SEBODDU* (L 16); lepont. ANTEŠILU, AMAŠILU, MINUKU, OLETU, PEŠU; keltib. *aPulu* (MLH IV, K.1.1: A11 etc.), *melnu* (MLH IV, K.1.1: B2), *leTonTu*, *TyTu*, *ToloKa*, *uzaisu* etc.

72 Altkeilsche Belege für Nom. Pl. \*-ones: keltib. *burnines* (?); gall. VN wie *Rədones*, *Senones*, *Lingones*, *Santonos*, *Pictinos*, *Ceuronnes*, *Eburonnes* bei Caesar, *De bello Gallico*.

73 Die hochgestellten Großbuchstaben hinter den altirischen Formen bezeichnen die Anlautsmutationen, die die entsprechenden Kasusformen bewirken: l = Lenierung, N = Nasalierung, H = Aspiration.

74 Die genuine gallische Form des Akk. Pl. auf \*-on-ās (< \*-on-ans), die in epichorischen gallischen Inschriften (bisher) nicht bezeugt ist, dürfte in lateinischen Formen auf -ōnās (≠ lat. Akk. Pl. -onēs) bei lateinischen Autoren und in lateinischen Inschriften bezeugt sein (in Auswahl); z. B. *Lingonas* (Caes. bell. Gall. 1.26.6, Tac. hist. 4.73, 4.76, Orelli 2028 *apud Aeduos et Lingonas*), *apud Pictonas* (Orosius 6.11.12), *apud Santonos* (Schol. Iuvenal 8.144ff.), *Ceurtonas* (Tab. Peut., CIL XII 113), *Senonas* (Verr. Flacc. ap. Fest. p. 399a 33 *Senonos Gallos*, *Verrius ait, existimari appellari* ..., Valer. Max. 6.3.1), *Suessonas* (Ilin. Anton. 362.2), *Suessonias* (Greeg. Tur. h. F. 2.15 passim). Es dürfte sich kaum um adaptierte griechische Formen des Akk. Pl. -ovac handeln.

75 Vielleicht keltib. *oilannu* (MLH I, A. 56.2).  
 76 Vgl. zum Ansatz urkelt. Instr. Pl. \*-biās (gall. -bi, vorair. \*-bis) < uridg. \*-b<sup>h</sup>iās und urkelt. Dat. Abl. Pl. \*-boās (gall. -bo, keltib. -poš/-bos) < uridg. \*-b<sup>h</sup>(/i)ōās KLINGENSCHMITT 1992: 91 Fn. 4 (= 2005: 303 Fn. 4), 1994b: 239/240 mit Fn. 7 (= 2005: 452/453 mit Fn. 7) (unwahrscheinlich m. E. STÜRBER 2010/11: 187ff. mit der Annahme frühen Schwundes von auslautendem s in gall. -bo, -bi in Mehrsilblern).

77 Altkeilsche Belege für Dat. Sg. \*-(o)nei (in Auswahl): lepont. ATILONEI, PUONEI; keltib. [u]erTannei (MLH IV, K.1.1: A2), Tannei (MLH IV, K.1.1: A2), amPITinCounai.  
 78 Lepontisch ARIONEPOS (Prestino, 1.4).  
 79 Vielleicht keltib. *Paskunez* (MLH I, A38.1 und 2), *Parskunez* (3 und 4), *oilannez* (MLH I, A 56.3 und 4).

80 Altkeilsche Belege (in Auswahl): keltib. *mehnunos* (MLH IV, K.1.1: B2, B7), *lesunos* (B2, B 6), *useisunos* (B5), *suosTunos* (B5); Ogam-Irisch: GAMICUNAS 191, GLASICUNAS 252, MISSIONAS 16, BRONIONAS, MAGLICUNAS 446, BIVAUDONAS 504, NETASEGAMONAS 263, 300.

Dieses Paradigma mit invariabler Suffixablautstufe \*-on- ist als Standardparadigma der *n*-Stämme im Gallischen und Inselkeltischen fortgesetzt (zu der kleinen Gruppe hysterokinetischer *n*-Stämme [Typ griech. ρουρή, St. ρουήν-m, ‚Hirte‘] im Keltischen vgl. STÜRBER 1998: 169-175<sup>82</sup> (z. B. mKymr. Pl. *yehen* [əxen], bret. *ouhen*, korn. *ohan*, ‚Ochsen‘ < urkelt. \**uxsenes* = ai. Nom. Pl. *ukšánah* = ae. Nom. Pl. *exen*, *exen* < uridg. \**h<sub>2</sub>uk<sup>(w)</sup>sen-es*<sup>83</sup>).

7. Daneben existieren noch zwei Subtypen dieses Standardparadigmas der *n*-Stämme im Keltischen:

1. Der Typ mit nullstufigen Suffix \*-n- in den obliquen Kasus (vgl. typologisch lat. *caro* f., ‚Fleisch‘, Gen. *carnis*, Akk. *carnem* gegenüber *homo* m., ‚Mensch‘, Gen. *hominis*, Akk. *hominem* oder *praecō* m., ‚Herold‘, Gen. *praecōnis*, Akk. *praecōnem*).

Musterwort:

air. *brú* f., ‚Bauch‘ < vorurkelt. \**br<sup>h</sup>rusō* (eig., ‚Schwellerin‘)<sup>84</sup>

Sg.	Nom.	Nom.	Nom.
	<i>brú</i> f., ‚Bauch‘ < * <i>bruh<sub>2</sub></i> < urkelt. * <i>brusū</i> < * <i>br<sup>h</sup>rusō</i>		
Gen.	<i>bronn</i> < * <i>bronnach</i> < * <i>bronnas</i> < urkelt. * <i>brunnos</i> < * <i>br<sup>h</sup>rus-n-os</i>		
Akk.	<i>broinn<sup>N</sup></i> < * <i>bronnenn</i> < * <i>bronnenn</i> < * <i>bronnann</i> < * <i>br<sup>h</sup>rus-n-n<sup>h</sup></i>		
Pl.	<i>bronn<sup>N</sup></i> < * <i>bronnann</i> < * <i>bronnann</i> < * <i>bronnann</i> < * <i>br<sup>h</sup>rus-n-ōm</i> <sup>85</sup>		
Dat.	<i>bronnab</i> < * <i>bronnabib</i> < * <i>bronnabis</i> < urkelt. <i>brunnobis</i> < * <i>br<sup>h</sup>rus-n-ob<sup>h</sup>is</i> (Instr.)		

81 Altkeilsche Belege: (transalpin-)gall. BRIGINDONI (RIG II, L 9), VIXUVIONI (DAG 185), BILCEDONI (DAG 134d); lepont. KUAŠONI (Mezzovico, Ticino).

82 Zur Gleichsetzung des hysterokinetischen *n*-Stammes air. *barae*, Gen. *barann* f., ‚Ärger, Zorn, Heftigkeit‘ mit gr. φρήν/φρην, ‚Zwerchfell, Herz, Verstand‘ ausführlich BALLES 2002: 1ff. Vgl. SCHAFNER 2001: 524, 2015: 213 Fn. 20.

83 GOI 209 § 327, STÜRBER 1998: 112/113. Wie *brú*, Gen. *bronn* flektiert im Air. auch *régla* [rēčhla] f., ‚Stern‘ (Gen. *régilann* [rēčhlan]), Dat. Pl. *régilannab* [rēčhlanab], Nom. Dual. *di régilann* [di rēčhlan<sup>h</sup>]; vgl. GOI 212 § 339, STÜRBER 1998: 117/118. Zur Annahme eines sekundär abstufigen individualisierenden *n*-Stammes vorkelt. \**tadon-*/\**tād-* < \**tad-n-* ‚der kleine (sc. Finger)‘ zur Erklärung von air. mir. *liú* m. *n*-St. ‚kleiner Finger‘ vgl. LÜHR 1985: 319.

84 Ein sicherer Beweis für eine frühe Kürzung des langen *ō* vor auslautendem *m* (Ygl. auch air. Gen. Pl. *tiaith* [tuaθ] < urir. \**tātan* < urkelt. \**teūōm* < \**teūōm* < \**teūtal<sub>2</sub>-ōm* [oder \**o-ah<sub>2</sub>-ōm*] gg. Akk. Sg. *tūait<sup>h</sup>* [tuaθ] < urir. *tōien* < \**tōtan* < urkelt. \**teūōm* < \**teūōm* < \**teūōm*), die vor dem in Endsilben vollzogenen Wandel von *ō* zu urkelt. *ū* stattgefunden haben muss (KLINGENSCHMITT 1992: 93 Fn. 8), würde sich ergeben, wenn der Akk. Sg. air. *don* (: air. *dū* f., ‚Land, Platz‘ < urkelt. \**gdās* < vorkelt. \**gd<sup>h</sup>d<sup>h</sup>ās*, Analogiebildung zum Akk. \**gd<sup>h</sup>d<sup>h</sup>ōm* [vgl. ved. *ksām*] < \**gd<sup>h</sup>d<sup>h</sup>om-n*) im Einsilbler über uririsch \**don* und urkelt. \**gdōm* lautgesetzlich den Akk. \**gd<sup>h</sup>d<sup>h</sup>ōm* [vgl. ved. *ksām*] < \**gd<sup>h</sup>d<sup>h</sup>om-n* fortsetzen würde (SCHUMACHER 2002: 32 mit Fn. 13). Allerdings ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, dass der Akk. Sg. *don* analogisch zum Nom. Sg. *dū* und Gen. Sg. *don* (< \**gdōn-os*) nach einer Proportion wie Nom. Sg. *ci* m. ‚Hund‘ (< urkelt. \**ki<sub>2</sub>*), Gen. *con* (< urkelt. \**kun-os*): Akk. Sg. *con* (< urkelt. \**kun-am*) hin-

2. Bisher nur im Keltiberischen sicher bezeugt: der Typ Nom. Sg. \**-ī* < \**-ō*. Gen. \**-īnos*<sup>86</sup> (für Gen. \**-ānos* < \**-ān-os*<sup>87</sup> [mit idg. *ō* > kelt. *ā* in Nicht-Endsilben] oder eher Gen. \**-on-os*) mit Verallgemeinerung von *ī* in den obliquen Kasus aus dem Nom. Sg. \**-ī* < \**-ō* (vgl. typologisch lat. *edo* m., 'Esser' < \**edō*, Gen. *edōnis*, lat. Cogn. *Nasō*, *-ōnis*); keltib. Nom. Sg. m. PN *melnu* [*melnū*] (MLH IV, K.1.1. B2) < (mit Dissimilation) uridg. \**mēmō* m., der mit Denkvermögen, Verstand Ausgestattete' (mit Metathese auch in den griech. PN Μέμνων, Ἀγρο-Μέμνων)<sup>88</sup>; uridg. \**mēmnen*-n., Denken, Denkvermögen, Verstand'<sup>89</sup> (ai. *māman-*, vielleicht keltib. \**melman*<sup>90</sup>), Gen. *melmunos* [*melmīnos*] (MLH IV, K.1.1. B1 und 7).

8. Nach Ausweis des Keltiberischen und des Altirischen sind der Ausgang uridg. \**-ām* (< voruridg. \**-ah<sub>2</sub>-m*) des Akk. Sg. feminer *ā*- (< *-ah<sub>2</sub>-*) Stämme, dessen Langvokal *ā* vor auslautendem *-m* in der Entwicklung zum Urkeltischen hin zu \**-ām* gekürzt wurde, und die Endung uridg. \**-īn* > urkelt. \**-ām* des Akk. Sg. von Konsonantenstämmen homonym geworden; vgl. keltib. Akk. Sg. *loulam* < urkelt. \**loulām* < \**loulām* < uridg. \**loulām* (: \**loulāh<sub>2</sub>-*, Volk') : Akk. Sg. *tirikant-am*

zugebildet wurde (ähnlich HAMR 1991: 78, NIL 91 Fn. 9). Zur Herleitung des Nom. Sg. air. *dū* f., Land, Platz < urkelt. \**gdās* < vorurkelt. \**gd<sup>h</sup>ās* vgl. air. Yok. Pl. *fyru* < urkelt. \**qūrās* < \**-ōs*, air. Nom. Sg. *bibdu* m., 'Schuldiger, Verbrecher' < vorurkelt. \**-iōs* (GOI 124 § 203, IRSLIN-GER 2002: 48/49, HIL 2003: 232/233, NIL 12 Fn. 1).

86. Stüber 1998: 92/93, 2004: 3. Möglicherweise wird ein entsprechender Flexionstyp der *n*-Stämme indirekt für das Gallische durch Ableitungen von *n*-Stämmen wie *arrovovos* (RIG I, G 108) : Nom. *n*-St. \**Atūā* (: lat. *Atto*, Gen. Sg. *Attonis* CL II 2814), *βλαδοουκουνα* (RIG I, G 146) : Nom. *n*-St. \**Blandovūā*, LEMISUNIA (RIG II, L2) : Nom. *n*-St. \**Lemsiū* (vgl. Dat. *Lemisiou* CL XII 3809) oder *κουδοβουνα* (RIG I G 106) : Nom. *n*-St. \**kuvadoβou* (aus lat. \**Quadō*; oder gall. *kuvodoβouva* direkt aus dem Gentilnamen lat. *Quadrōnius*?) bezeugt (vgl. Stüber 1998: 93), sofern bei den griechisch geschriebenen Formen tatsächlich Verlass darauf ist, dass <ou> gallisch /ū/ repräsentiert (vgl. mit <ou> für gall. /oi/ *τοουτρουος* /*louktios*/, 'Bürger' RIG I, G 153).

87. Ein Flexionstyp der *n*-Stämme mit Nom. Sg. \**-ī* < \**-ō* und Gen. Sg. \**-ān-os* < \**-ān-os* etc. ist bisher für das Keltische allerdings nicht sicher nachgewiesen (vgl. Stüber 1998: 93, 110/111). STIFTER 1999: 67.

88. Vgl. das Ableitungsverhältnis von lat. *Sēmō*, *-ōnis* m., Gott der Saat' < \**sēh<sub>2</sub>mon-* m. zu lat. *sēmēn* n., Saat' < \**sēh<sub>2</sub>men-* n.

89. Möglicherweise als Basis des keltiberischen FN's *melmantama* (K.1.3, III-42) < (mit Haplogenie) \**melmantolamā*- < (Transponat) \**mennū-to-īph<sub>2</sub>ah<sub>2</sub>-* f., die am besten mit Denkvermögen/Verstand Ausgestattete' (Ableitung mit dem Superlativsuffix \**-īph<sub>2</sub>o-* [-> kelt. \**-tamo-*, vgl. kymr. *eithaf* 'äußerst, extrem' < urkelt. \**estamo-*, kymr. *gwarthaf*, gall. *uertamo*-, oberst, höchst' < \**ker<sub>2</sub>tamo-*] von \**mennū-to-*, mit Denkvermögen, Verstand ausgestattet' : \**mēnmen-* n., Denken, Verstand' [vgl. den Ableitungstyp griech. *γαυρατός*, 'wunderbar' < \**-m<sub>2</sub>to-* : *γαυρα* n., Wunder' < \**-m<sub>2</sub>tā*]). Vgl. STIFTER 1999: 67.

(K.1.1, A-1, -6) neben Gen. Sg. *tirikant-os* (K.1.1., A-3), Kons.-Stamm *tirikant-<sup>91</sup>*; air. Akk. Sg. *túath<sup>N</sup>* [tuaθ] < urir. *tōten* < \**tōtan* < urkelt. \**loulām* < \**loulām* < uridg. \**loulām*<sup>92</sup> (: Gen. Pl. *hiath<sup>N</sup>* [huaθ] < urir. \**tōtan* < urkelt. \**loulōm* < \**loulōm* < vorurkelt. \**loulōm* < uridg. \**loulāh<sub>2</sub>-ōm* [oder \**-ah<sub>2</sub>-ōm*]<sup>93</sup>) : Akk. Sg. *talmain<sup>N</sup>* < [*talh<sup>av</sup>*] < urir. \**talalovev* < \**talamonen* < urkelt. \**talamonam* < \**telamonam* < uridg. \**telh<sub>2</sub>mon-īn* (: Nom. Sg. m. *talam* [talay], Erde' < urkelt. \**talamā* < uridg. \**telh<sub>2</sub>mō*). Auch der Akk. Pl. uridg. \**-ās* (< \**-ah<sub>2</sub>-ms*) feminer *-ah<sub>2</sub>-* Stämme und der Akk. Pl. von Konsonantenstämmen uridg. \**-īns* (> \**-ans*) > urkelt. \**-ās* sind in der Entwicklung zum Urkeltischen hin homonym geworden.<sup>94</sup> Da nun im Paradigma der femininen *ā*-Stämme des Urkeltischen dem Akk. Sg. \**-ām* (< uridg. \**-ām*), der mit dem Akk. Sg. \**-ām* < uridg. \**-īn* von Konsonantenstämmen homonym geworden war, und dem Akk. Pl. \**-ās* (< uridg. \**-ās*), der ebenfalls mit dem Akk. Pl. urkelt. \**-ās* (< uridg. \**-īns*) von Konsonantenstämmen homonym geworden war, ein Nominativ Singular auf \**-ā* (< uridg. \**-ah<sub>2</sub>*) zugeordnet war, konnten zu femininen Konsonantenstämmen mit Akk. Sg. urkelt. \**-ām* (< uridg. \**-īn*) und Akk. Pl. urkelt. \**-ās* (< uridg. \**-īns*) aufgrund einer Proportion Akk. Sg. f. *ā*-St. \**-ām* (< \**-ām*), Akk. Pl. f. *ā*-St. \**-ās* (< \**-ās*) : Nom. Sg. f. *ā*-St. \**-ā* (< \**-ah<sub>2</sub>*) = Akk. Sg. f. Kons.-St. \**-ām* (< \**-īn*), Akk. Pl. f. Kons.-St. \**-ās* (< \**-īns*) : Nom. Sg. f. Kons.-St. X; X = \**-ā* analogisch neue Formen nach den *ā*-Stämmen flexivisch rückgebildet werden. Diese Tendenz zeigt sich u. a. bei folgenden urkeltischen femininen Konsonantenstämmen<sup>95</sup>:

1. urkelt. \**brusū* f. (*n*) Nom. Sg., Bauch' (air. *brú*), Akk. \**brumām* (air. *broinn*) ⇒ \**brumā* f. (*ā*) > vorurbrt. \**bronnā*<sup>96</sup> > kymr. *bronn*, bret. *bronn* f., Bauch'<sup>97</sup>,

91. Vgl. STIFTER 1999: 68.

92. Vgl. GOI 187 § 296, STIFTER 2006: 59.

93. Vgl. GOI 189 § 297, STIFTER 2006: 59. KLINGENSCHMITT 2005: 304 Fn. 8. Vgl. air. Gen. Pl. *fer* < \**qūran* < urkelt. \**qūrom* < \**-ōm* (GOI 60 § 93, STIFTER 2006: 45).

94. GOI 189 § 297, 201 § 316, STIFTER 2006: 59, 147.

95. Eine exakte typologische Parallele bietet das Albanische (vgl. KLINGENSCHMITT 2005: 439, MATZINGER 2006: 97). Die konsonantischen Stämme sind im (Vor)uraltbanischen zu *ā*-Stämmen umgeformt worden. Ausgangspunkt war eine Analogie im Akk. Sg., vgl. *ā*-St. \**-an* (< \**-ām*) : Nom. Sg. \**-ā* = kons. St. \**-an* (< \**-īn*) : Nom. Sg. x; x = neuer Nom. auf *-ā* (vgl. etwa *natē* 'Nacht' voruraltb. < \**na(k)l-ā* zum Akk. \**na(k)l-an* < \**no(k)l-īn*).

96. Mit Senkung von *u* > *o* vor folgendem *-ā*; vgl. mkyrr. *trom* f., schwer' < \**trumbā* (: *trvm* m. < \**trumbos*), mkyrr. *dofn* f., tief' < \**dūbā* (: *dwyfn* m. < \**dūbnos*); vgl. LEWIS-PEDERSEN 1989: 111/112 § 184, LEWIS 1989: 29, 42.

97. Bei *n*-Stämmen setzt sich diese Tendenz im Alt- und Mittelirischen fort. Dort können zum Akk. Sg. *-(a)in(n)* (< urkelt. \**-(o)n-ām*) von *n*-Stämmen in Analogie zu den *ā*-Stämmen neue Nominative auf *-el/an(n)* gebildet werden; vgl. z. B. mir. Nom. Sg. *Criach<sup>n</sup>* *n*-St., Burg der Könige

2. urkelt. \**urakū* f. (n) Nom. Sg. (alte) Frau' > \**urakā* > vorurbrit. \**urakī*<sup>98</sup> (mit geneuertem Nom. Pl. vorurbrit. \**urakiās* [ > urbrit. \**g<sup>w</sup>ragéd*] nach vorurbrit. \**rīvānī* f. *īlā*-St., Königin', Pl. Nom. \**rīvāniās* > mkyrm. *rhienn*, Pl. *rhiamedd*) > urbrit. \**g<sup>w</sup>rā'g<sup>99</sup>* (mkyrm. *gwræg*, korn. *gurek*, bret. *greek*, Pl. \**g<sup>w</sup>ragéd* > mkyrm. *gwragedd*, bret. *gragez*), Akk. Sg. \**urakkām* (< \**urak-n-ām*<sup>100</sup>) ⇒ \**urakkā* f. (ā) > mir. *fracc* f. (ā), alte Frau', mkyrm. *gwrach*, ds.<sup>101</sup>
3. mir. *slat(t)* f. (ā) Rute, Latte, Zweig'; mkyrm. *lath* f., Rute, Speer', mbret. *lath* f., lange Stange' < urkelt. \**slatā*<sup>102</sup> < \**slat-n-ā* ⇐ Akk. \**slatām* < \**slat-n-ŋ* Akk. Sg. f. n-St.: urgerm. \**lappan*-m. f. 'Latte' (ahd. *laddo* m., *lada* f.), \**lappan*- (ahd. *laddo*, *latho* m., *ladda*, *latha* f.), \**lattan*- (ahd. *latza* f.) < \**slaton*-, schw. St. \**slatt*- < \**slat-n*-;
4. urkelt. \**brig*-f., Hügel, Berg'<sup>103</sup> (< uridge. \**b<sup>h</sup>ig<sup>h</sup>*- [ > urgerm. \**burg*-f., befestigte Stadt<sup>104</sup>), Sg. Nom. \**brigs* (air. *brī*), Gen. \**brigos* (air. *breg*), Akk. \**brigām* (air. *brig*) ⇒ \**brigā* f. (ā) > urbrit. \**brey*<sup>104</sup> > kymr. bret. *bre*, Hügel', gall. -*brigā*, Hügel, Hügelfestung' als KHG von ON-Komposita<sup>105</sup>, z. B. *Aprō-bpiva* (Ptol.), Bärenhügel', *Artobrige* (Tab. Peut.), Stadt der Vindeliker; \**Vindobriga*, weißer Hügel', heute frz. ON *Vandœuvre*(s) (Mourthe-et-Moselles, *Vindopera* 971); \**Boudo-briga*, Sieges-Hügel' ([*Bloudobriga* CIL XIII 9158, *Baudobrica* Itin. Anton., *Bodobrica* Not. Dign. Occ.), heute *Boppard* (Rheinland).

Auch bei femininen *n*-stämmigen Flussnamen zeigt sich häufig diese Tendenz zur Umbildung zu femininen *-onā*-Stämmen (vgl. Punkt 9 mit Material), ausgehend vom Akkusativ Singular auf urkelt. \**-onām* (< \**-on-ŋ*). Dass gerade der Akkusativ Singular von femininen *n*-stämmigen FIN den Ausgangspunkt für die flexivische

von Connacht' (LU 2830), Akk. *Criúchain* neben dem neugebildeten Nom. Sg. *Criúachan ā*-St. (Celtic Rev. 1216).

98. Vgl. zur Auslautentwicklung mkyrm. *ci* m., Hund' < vorurbrit. \**kī* < *kā* < urkelt. \**kā* (air. *cú*, Hund') mit Erhaltung des auslautenden Vokals im Einsilbler (STRÜBER 1998: 12, 86).

99. Vgl. zum *i*-Umlaut von urbrit. \**g<sup>w</sup>rā'g* < vorurbrit. \**urakt* etwa mbret. *engff* (Pl. *anawon*), korn. *enff* f., Seele' < urbrit. \**ānāu* < vorurbrit. \**anāmī* < \**anāmī* < urkelt. \**anāmī* Nom. Sg. f. (n) ,Seele' (air. *anaim* f., ds.); vgl. STRÜBER 1998: 12, 148, REMMER 2002:03: 182.

100. Vgl. zur Assimilation \**-kn-* > \**-kk-* etwa mir. *slacc* m. (o), Schwert' < urkelt. \**stakko*- < \**slak-n-ō*- ,das zum Schläger Gehörige': urgerm. \**slay/gan*-m., Schläger' < \**slak-on*-.

101. Vgl. zum einzelsprachlichen Material LÜHR 1985: 313.

102. Vgl. zum einzelsprachlichen Material LÜHR 1985: 311/312.

103. Vgl. GRIEPENTROG 1995: 107/108.

104. Mit Senkung von *i* > *e* vor folgendem *ā*; vgl. mkyrm. *gwen* f., weiß' < \**uinā* (: *gwyn* m., ds.' < \**uinados*), mkyrm. *brynedd*, Jahre' (nach Kardinalia) < vorurbrit. \**diāniās* (vgl. LEWIS-PEBERSÉN 1989: 111 § 184).

105. HOLDER I, Sp. 533, NLC 87, DLG 86, 87.

Umbildung zu femininen \**-onā*-Stämmen darstellen konnte, lässt sich auch in syntaktischer Hinsicht gut rechtfertigen, weil der Akkusativ von Flussnamen entweder als Richtungsakkusativ (zum Fluss X hin') oder nach bestimmten Präpositionen, die den Akkusativ regieren (z. B. air. *tar*, über, über ... hin', *for*, über', *tri*, *tre*, durch' + Akk.<sup>106</sup>), sicherlich häufig verwendet worden ist.

9. In der Folge wenden wir uns nun den altkeltischen femininen *n*-stämmigen Flussnamen zu, neben denen feminine Stämme auf \**-onā*- belegt sind. Das Paradebeispiel ist sicherlich das keltische Appellativum \**abon*, Fluss'<sup>107</sup>; urkelt. Nom. Sg. f. (n) \**abū* (air. *aub*), Gen. \**abens* (air. *abae*), Akk. \**abonām* (> air. *abain*, urbrit. \**abon*<sup>108</sup> > akorn. *auon*, mkyrm. mbret. *avon*, Fluss'). Ein aus dem Akk. Sg. \**abonam* des *n*-Stammes rückgebildeter *ā*-Stamm *Abonā* (Geogr. Rav. 5.31 p. 437, 14, Itin. Anton.) ist als althritannischer Flussname bezeugt, der heutige *Avon* in Gloucestershire. Sieben weitere Flüsse mit Namen *Avon* in England (Devon, Warwickshire, Hampshire [Avon Water], Bristol) und Schottland (Falkirk, Strathspey, Strathclyde [Avon Water])<sup>109</sup> sowie 2 Flüsse und ein Quellname in Frankreich (ON *Vosnes* [Côte d'Or, Avonna 1174, urspr. Fluss], FIN *L'Avon* [Seine-et-Marne, 1. NA. der *Yèvre*], FIN *Avon* [Aube], Quellname *Avon* [Indre-et-Loire]<sup>110</sup>) beruhen möglicherweise auf derselben Ausgangsform \**abonā*-; vgl. auch \**ar(e)-abū*, St. \**ar(e)-abon*, östlicher Fluss' (Ptol. Ἀρόβων, Tab. Peut. *Arrabo flumen*, heute die *Raab*, r. z. Donau bei Győr in Ungarn) neben ON \**ar(e)-abonā* (*Arrabona* Not. Dign. Occ., *Arabo* Tab. Peut., heute Győr)<sup>111</sup>. Neben dem aus dem alten Akk. Sg. \**abonam* des *n*-Stammes rückgebildeten *ā*-Stamm \**Abonā* dürfte wohl auch der alte

106. Zum Beispiel: *Pernenti Patriciae per sinonam tribus uicibus* „Patrick gelangte dreimal durch den Shannon“ Arm. f. 15<sup>a</sup> 2; *Portavit Patriciae per Sinnin secum .L. clocos* „Patrick trug mit sich durch den Shannon 50 Glocken“ ibid. f. 8<sup>b</sup> 2; *Luid indala n-ai hisin Sinnin. Luid aralle issin Sitr* „Der eine von ihnen ging in den Shannon. Der andere ging in den Sitr“ DCDM (Eg.) 88; *for Straind* „über den Shannon“ TBC (LI) 56<sup>b</sup> 16.

107. Vgl. auch die ausführliche Besprechung bei STRÜBER 1998: 97–101, MCCONE 1992: 101–111 (vgl. auch MATRASOVIĆ 2009: 23/24).

108. Von obliquen Kasus auf \**abon*- hat wohl urbritannisch \**abon* seinen Ausgangspunkt genommen (vgl. mkyrm. *breuan*, Handmühle' < urbrit. \**brāgon* < urkelt. \**brāgon*- neben akorn. *brou*, mbret. *brou*, ds.' < urbrit. \**brīgū* < urkelt. Nom. Sg. \**brānī*; vgl. STRÜBER 1998: 95). Doch könnte urbrit. \**abon* auch einen im abrit. Flussnamen *Abona* bezeugten *ā*-Stamm \**abonā*- fortsetzen (vgl. STRÜBER 1998: 98), der aus dem ertöten Akk. Sg. urkelt. \**abonām* < uridge. \**hābon-ŋ* rückgebildet ist.

109. Vgl. EKWALL 1928: 20–23, EKWALL 1960: 19/20 und die Karte 2 unten mit den drei größeren Avon-Flüssen in England. Eine Karte mit allen Avon-Flüssen in England und Schottland bieten RIVERT-SMITH 1979: 239.

110. NLC 38.

111. ANREITER-HASLINGER-ROIDER 2000: 130 und 136 (anders zur Etymologie des Flussnamens *Raab* WIESINGER 2014: 673–575).

Nom. Sg. \**abū* des *n*-Stamms in altkeltischen Flussnamen zu fassen sein. Den alten Namen des Flusses *Ouse* in England (Yorkshire), dessen Mündung *Humber* heißt<sup>112</sup>, nennt wohl Ptolemaios mit dem Eintrag II 3.4 Ἄβου ποταμὸν ἐρβόλαι (= *Abi fluvii ostia*) (Geogr. Rav. 107.47 *Rumabo* für <sup>+</sup>*Flum(en) Abo?*<sup>113</sup>). Es besteht die Möglichkeit, dass Ptolemaios (bzw. dessen Quelle(n)<sup>114</sup>) den ursprünglichen Nom. Sg. \**abū* (> air. *aub*) als Gen. Sg. eines *o*-Stamms \*<sup>?</sup>*Abos* interpretiert hat<sup>115</sup>. Möglicherweise ist der alte Nom. Sg. \**abū* auch in einem kontinentalkeltischen FIN zu finden, und zwar in dem FIN *Abens* f. (alt *Abusina*), einem rechten Nebenfluss der Donau, und in dem in der Nähe der Mündung der *Abens* in die Donau befindlichen spätromischen Kastell bei Eining mit Namen *Abusina*. Belegreihen<sup>116</sup>. 1. Kastell *Abusina* bei Eining: 3. Jh. Abschrift 7./9. Jh. *Abusina* bzw. Abschrift 7. Jh. *Ausina* (Hn. Anton. 250.2; Anm. 2); (425-430) Kopie 15./15. Jh. *Abusina* (Not. Dign. occ. 35.25); 4. Jh. Kopie 12./13. Jh. *Arsusena* (Tab. Peut., Section 3). 2. FIN *Abens*: (847-863) Kopie 10. Jh. *prope flumen quod dicitur Apansa* (Tr Regensburg 35); (um 1100) *fluvio Abensa* (Tr Münchsmünster 72); 1280 *aput Abensam in pomerio prope Sigeburch* (QE 5, S. 332); 1285 *fluvium Abens* (QE 5, S. 387); 1315 *Pyburch prope Absam* (KU Bitburg 30); 1470 *gelegen an der Abens* (Urk Kurbayern 19648); 1486 *an der Abens* (Urk Kurbayern 11574); (um 1508) *flumen Aben(n)s* (Visitation A, S. 121); 1524 *auf der Abens oder Abinst genant* (Aventin I, S. 358); 1546 *auf der Ambs* (Urk Kurbayern 19993), 1717 *an dem Flueplein Aben* (!) (jetzt *Ambst genant*), *ab einer Brucken in die Ambs* (Beschreibung Allersdorf, S. 3, S. 58); 1815 *Abens* (Atlas Königreich Bayern, Blatt Ingolstadt). Nicht mit dem Namen des römischen Kastells gleichgesetzt werden kann der SN *Abens* (Gemeinde Au in der Hallertau, LK Freising)<sup>117</sup>. Bei *Abens* entspringt die *Abens*, die bei *Abusina* in die Donau mündet. Als Belege für den SN *Abens* finden sich u. a.: 759 (Kopie 824/848) *in loco qui dicitur Abunsna* (Tr Freising 13a); 790-794 (Kopie 824/848) *de Abusna; in eo villa Abusna* (Tr Freising 131); 806 (Kopie 824/848) *in*

<sup>112</sup> RIVER-SMITH 1979: 240/241, NLC 38.

<sup>113</sup> Vgl. RIVER-SMITH 1979: 240: „*Raxemas* form as it stands has no explanation in British, and as in other cases (...) it seems probable that the compiler misread \**Flum Abo* from a map source as though it were a habitation-name, further misreading *Fl-* as *R-*“.

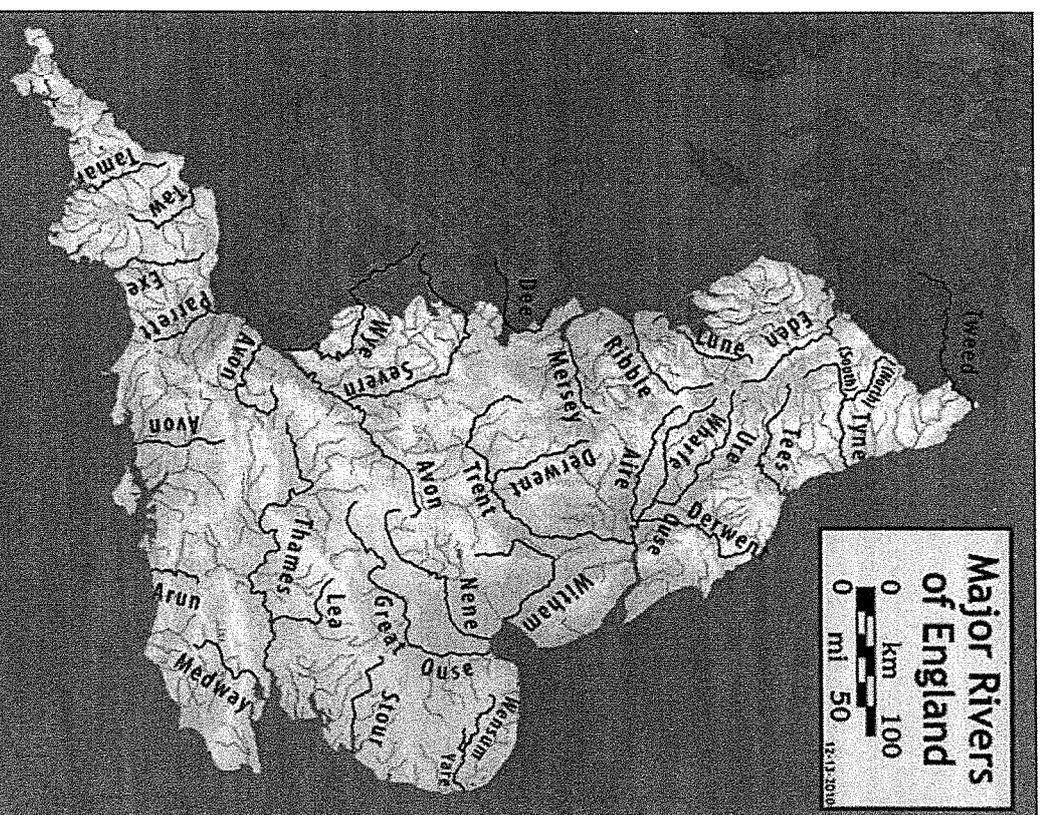
<sup>114</sup> Vgl. dazu REICHERT 2003: 567ff.

<sup>115</sup> So MCCONE 1992: 109, DELAMARRE, NLC 38, Strüver 1998: 98: „However, there is no independent evidence for such a stem, since Ἄβου in Ptolemy reflects in all probability the Celtic nominative singular \**abū* (cf. MCCONE 1992, 109)“.

<sup>116</sup> SNYDER 1964: 1. Ich danke herzlich der Kollegin Sabina Buchner M. A. (Universität Regensburg), die mir die Belegreihen zum Kastell bei Eining, zum FIN und SN *Abens* aus ihrer im Entstehen befindlichen Dissertation zur Verfügung gestellt hat. Ein ausführlicher Belegkommentar wird sich in der erwähnten Dissertation von Kollegin Sabina Buchner finden.

<sup>117</sup> So SNYDER 1964: 1 (hier auch weitere Belege).

*loco qui dicitur Abunsna* (Tr Freising 230); [ca. 824] *Chuno comes des Abusni; Reginperthi Abunsna* (Tr Freising, S. 6ff.); [860-875] *in loco qui dicitur Apansa; Apansa* (Tr Freising 882; Randvermerk, Anm. 1). Zu den in den Belegreihen angeführten Namenformen bemerkt Greule, DGNB 23: „Im Verlauf der Entwicklung weist *Abusina* einen ungewöhnlichen Nasalumsprung auf: \**Abus(t)na* > 759 *Abunsna* > \**Abunsa* > 1000 *Abensa*“.



Karte 2: Die drei größeren Avon-Flüsse in England.

9.1. Zur Etymologie von *Abusina* haben sich zuletzt Albrecht Greule und Xavier Delamarre geäußert: 1. GREULE, DGNB 22/23: „Die Ausgangsform für den Flussnamen ist *Abusina*, eine Bildung mit \**abu-* (idg. \**ab-/ap-* < \**h<sub>2</sub>ep-*, Wasser<sup>1</sup>) als Basis und einem -s-Suffix. Vermutlich wurde aus dem ursprünglichen Flussnamen \**Abusā* mit dem Suffix -*ina* der Siedlungsname gebildet. Weil ig. \**abā*, Wasser<sup>1</sup> in den keltischen Sprachen gut vertreten ist, darf vermutet werden, dass \**Abusā* ein keltischer Reliktname ist“. Greule, loc. cit. geht von einem *u*-Stamm \**abu-* aus, zu dem mit *s*-Suffix der Flussname *Abusā* gebildet wurde. Von diesem sei wiederum der Siedlungsname mit dem Suffix -*ina* abgeleitet. *Abusa* sei, so Greule, ein keltischer Reliktname, da idg. \**abā*, ‚Wasser‘ im Keltischen gut vertreten sei. Dagegen ist m. E. einzuwenden, dass sich *Abusa* als Flussname aus den Belegen nicht sichern lässt und ein *u*-Stamm \**abu-* als Derivationsbasis m. W. auch nicht zu fassen ist. Man wird wohl im Gegenteil von der Identität des älter als *Abusina* bezeugten Kastellnamens und des Flussnamens auszugehen haben. Bereits in der Förstemann-Kartei findet sich der Vermerk, das Kastell *Abusina* sei „benannt nach der Abens“<sup>118</sup>. 2. DELAMARRE, NLC 39: „*Abusina* (IA, ND), *Arusena* (TP) auj. Eining sur la riviere *Abens* en Allemagne entre Ingolstadt et Regensburg en Bavière; racine \**ab(en)-*, riviere<sup>1</sup>, mais le suff. -*usina* est étrange; comprendre pt.-ê. un syntagme \**Abū senā*, j'Ancienne (rivière)“? (référence mythologique qui nous échappe)“. Auch mit Xavier Delamarre's mit Fragezeichen versehener Deutung von *Abusina* aus einem Nominativsyntagma \**Abū senā*, ‚der alte Fluss‘ mit dem Hinweis, das ein sich unserer Kenntnis entziehender mythologischer Hintergrund bei der Namensgebung eine Rolle gespielt haben könnte, wird man sich nicht zufriedengeben wollen.

9.2. In der Folge soll nun eine neue Deutung von *Abusina* präsentiert werden. Ich gehe mit Förstemann davon aus, dass der ursprüngliche FIN auf den Kastellnamen übertragen worden ist und dass *Abusina* durch Univerbierung eines Nominativsyntagmas aus Substantiv Nom. Sg. f. plus femininem att. Adjektiv \**abū sinā* entstanden ist, wobei ich aber im Gegensatz zu Delamarre die Form \**sinā* der ältesten Belege beibehalte und nicht zu \**senā*, ‚alt‘ konjiziere. Als Parallele für die Univerbierung aus einem Nominativsyntagma ist der FIN und Name einer weiblichen mythologischen Figur air. *Boend*, *Boand*, *Boann*, Gen. *Boinde* (arch. auch *Boindeo*), *Bouvoā* (wohl für <sup>+</sup>*Bouvoā* in der Geographie des Ptolemaios), der heutigen *Boyne*, anzuführen, der nach MEID 2009: 78/79 über \**Bō-ind* (= *Bō-find* Nom. Sg.

fem. mit Verlust des *u* nach Lenition) aus frühir. \**bō uindā*, ‚weiße Kuh‘<sup>119</sup> entstanden ist. Dass es sich bei *Boend* um eine Zusammenrückung und nicht um ein echtes Kompositum handelt, wird durch die Tatsache nahegelegt, dass den Iren selbst die Bildung noch durchsichtig war; vgl. den Genitiv (mit *f*, das hier in der syntaktischen Fügung historisch berechtigt, in echter Komposition aber nicht statthaft) *Imne bo finne* Annals of Ulster a. 754, *Imis boufnde*, *id est insula vitulae albae* Beda, Hist. eccl. gentis Angl. IV 4<sup>120</sup>. Für die zweite adjektivische Komponente \**sinā* f. des Nominativsyntagmas \**abū sinā* lässt sich sowohl ein Anschluss an lateinisches appellatives Sprachmaterial als auch ein innerkeltischer Anschluss an einen irischen Flussnamen finden. Ein Adjektiv kelt. \**sino-*, ‚gekrümmt, bauchig‘ lässt sich zwanglos mit dem *u*-Stamm lat. *sinus*, -*ūs* m. ‚jede Krümmung‘, besonders ‚Bausch der Toga, Busen, Meerbusen, Bucht‘ (Ter.+)<sup>121</sup> < \**sinu-*, ‚Krümmung‘ (vgl. auch alb. tosk. *gji*, Pl. *gjiŕi*, geg. *gji*, ‚Busen, Brust‘ < \**sino-*<sup>122</sup>) etymologisch verknüpfen. Das Verhältnis von kelt. Adj. \**sino-*, ‚gekrümmt, bauchig‘ zu lat. *sinus*, -*ūs* < \**sinu-*, ‚Krümmung‘ entspricht dann dem von uridg. Adj. \**b<sup>h</sup>eh<sub>2</sub>no-*, ‚leuchtend, licht‘ (> air. *bán*, ‚weiß‘) zu \**b<sup>h</sup>eh<sub>2</sub>nu-* m. (> ved. *bhānu-* m., ‚Licht, Strahl‘) oder Adj. \**h<sub>2</sub>ei<sup>d</sup>s-to-*, ‚heiß‘ (substantiviert ae. *āst*, ‚Ofen‘) zu \**h<sub>2</sub>ei<sup>d</sup>s-tu-* m. (> lat. *aestus*, -*ūs* m., ‚Hitze‘)<sup>122</sup>. Ein Adjektiv kelt. \**sino-*, ‚gekrümmt, bauchig‘<sup>123</sup> (verbaut in dem Nominativsyntagma \**abū sinā*, ‚gekrümmt, bauchiger Fluss‘) bildet m. E. auch die Grundlage des FINs *Shannon* (nir. *Abhainn na Sionainne*, an *Sionainn*,

<sup>119</sup> Vgl. zur Vorform \**bō uindā* MEID 2009: 78: „Dazu muss allerdings angenommen werden, daß \**bō* < idg. \**g<sup>h</sup>ōus* (...) sein *s* offenbar schon früh analogisch (nach den anderen vokalisiert auslautenden Femininklassen) verloren hatte, da man sonst einen Reflex davon bei Ptolemaios noch erwarten sollte und eine Zusammenrückung \**bōs uindā* außerdem \**bō-find* hätte ergeben müssen“.

<sup>120</sup> MEID 2009: 79. Beispiele für derartige univerbierte Nominativsyntagmen gibt es auch bei Ortsnamen; vgl. ON \**brīnā isarā* (etwa ‚starke Brücke o. ä.‘) > *Brivatsare* Itin. Anton., *Brivatsara* Tab. Peut. (heute Pontoise); ON \**brīnā uērā* > *Briovera* (511 civitate *Briovere*), heute Saint-Lô (NLC 90).

<sup>121</sup> Vgl. MAITZINGER 2006: 59, 77.

<sup>122</sup> Vgl. NUSSEBAUM 2014: 285 mit weiteren morphologischen Parallelen.

<sup>123</sup> Ein mit kelt. \**sino-* Ursprungs gleiches Adjektiv könnte auch (trotz der Skepsis in LEW II 546) – mit Vydthierung in zwei Genera substantiviert – als \**seino-* n./m. in lat. *sinum*, -*ī* n. ‚weibliches Gefäß für Wein‘ (Pl.+; vgl. zur Bedeutung Var. L. 5.123 *aus uinariū grandis sinum ab sinu, quod sinum maiorē cūationē quam pocula habebant, ein größeres Weingefäß ist sinum*, benannt nach *sinus*, ‚Bauch‘, weil ein *sinum* eine größere Wölbung hatte als *pocula*“) und *sinus*, -*ī* m., ‚ds‘ (z. B. Plaut. Curc. 82 *eine cum uino sinus fertur?* ‚Ihr wird also dieser Krug mit Wein gebracht?‘) fortleben. Zur Substantivierung mittels Vydthierung ist etwa ahd. *kind* n. ‚Kind‘ < urgerm. \**kenpa-* < vorurgerm. \**gēnh<sub>1</sub>-to-* ‚das Geborene‘ (: uridg. \**gēh<sub>1</sub>-to-* ‚geboren‘) zu vergleichen (vgl. SCHAFFNER 2001: 334/335 mit weiteren Beispielen). Problematisch ist allerdings, dass sich die postulierte Vorform \**seino-* nicht durch frühe Belege nachweisen lässt.

an *Siomna* f.) in Westirland (s. Karte 3)<sup>124</sup>. Erstmals bezeugt ist der FIN *Shannon* in der Geographie des Ptolemaios 2.2.3 als Σήνων ποταμού ἐκβοῶναι (< \**sēno-s* m., der Gekrümmte, Bauchige [d. h. mit Buchten Versehene] < \**seino-s*, ds. '[: Adj., \**sino-*, gekrümmt, bauchig']?). Die jüngeren Namenformen, die auch heute im Neuirischen fortgesetzt sind<sup>125</sup>, finden sich erstmals in archaischer altrischer Lautgestalt im *Book of Armagh*<sup>126</sup> (= Arm.). Gen. Sg.: *Venique Patricius ad aluenum Sione*. „Und Patrick kam zum Flussbett des Shannon“ Arm. f. 11<sup>a</sup> 2; *Veni ergo Patricius sanctus per aluenum fluminis Sinnæ*. „Es kam also der heilige Patrick durch das Flussbett des Flusses Shannon“ ibid. f. 11<sup>b</sup> 1; *et venierunt per aluenum fluminis Sinnæ*, „und sie kamen durch das Flussbett des Flusses Shannon“ ibid. f. 11<sup>b</sup> 1 (vgl. auch *Sinnæ*, *Sinnæ* Trip. 312, 313); Akk. Sg.: (latinisiert) *Peruenti Patricius per sinonam tribus vicibus*, „Patrick gelangte dreimal durch den Shannon“ ibid. f. 15<sup>a</sup> 2; *Portavit Patricius per Sininn secum L. clocos*, „Patrick trug mit sich durch den

Der *Shannon* (Quelle: *Shannon Pot* [nir. *log na Siomna*], Dowra, Cullcagh Mountain, County Cavan), der den Westen Irlands (speziell die Provinz Connacht) vom Osten und Süden (Leinster und Munster) abtrennt, ist mit 360,5 Kilometern der längste Fluss Irlands. In seinem Lauf weitet sich der breite, mit zahllosen Buchten versehene Fluss zu vier größeren Seen aus (Lough Allen, Lough Boyle, Lough Ree, Lough Derg), bevor er nach der Stadt Limerick durch den 113 km langen *Shannon Estuary* in den Atlantik mündet. Diese Ausweitungen zu Seen mit zahlreichen Buchten dürften wohl das Benennungsmotiv geliefert haben. Die *Dindshenchas* of *Sinend* (s. Rev. Celt. XV, 1894, 456ff., Folklore 3, 1892, 486-488) berichtet Folgendes über die mythische Abkunft des Flusses *Shannon*: Mac Mathuna 1985: 273: „It relates that Sinend, daughter of Lodaun Lucharglan mac Lir, from the Land of promise (*tír tairngire*), went to Conna's Well which is under the sea in order to behold it. The hazels of wisdom and inspirations, that is, the hazels of the science and poetry, are at this well; the fruit and blossom and foliage of the hazels break forth and fall upon the well in the same shower which raises upon the water of a royal surge of purple. Sinend wanted nothing save only wisdom and she came to the land on this side of the Shannon, she died“.

Heutige neuirische Formen (DINEEN 1927: 1038): *Siomann* f. (*an Siomann geal*, the fair Shannon<sup>127</sup>), Gen. *Siomna* (*log na Siomna*, the Shannon pot<sup>128</sup>), *Siomainne*, Dat. *Siomain*.

Das 221 Blätter umfassende *Book of Armagh (Liber Ardmachanus)* [Trinity College, Dublin]; Beschreibung der Handschrift in TPH 2 XIII-XVII, GOI 6 § 7.4), das zum Teil im Jahre 807 geschrieben und vor dem Jahre 846, dem Tod des Schreibers *Ferdomnach*, vollendet wurde, stellt ein Transkript älterer Dokumente dar. Für die irische Sprachgeschichte des 7. Jahrhunderts besonders wichtig sind folgende Partien des *Book of Armagh*: 1. Fol. 2<sup>a</sup> 1-fol. 9<sup>a</sup> 2: Die irischen Namen in der lateinischen Lebensbeschreibung des heiligen Patric, verfasst um das Jahr 670 von dem irischen Geistlichen Murchu Mac Machthemi; 2. Fol. 9<sup>a</sup> 2-fol. 16<sup>a</sup> 1: Die irischen Namen in diversen Bemerkungen zum Leben des heiligen Patric, die Bischof Tirechan *ex ore uel libro* seines Zehnwalters und Tutors Bischof Uian († 656) geschrieben haben soll. 3. Fol. 16<sup>a</sup> 2-fol. 18<sup>b</sup> 2: Zusätze zu den Bemerkungen Tirechans in Latein und Irisch (aus dem frühen 8. Jh. n. Chr.). Da diese drei Partien aus älteren Quellen stammen, erklärt sich die Fluktuation archaischer und jüngerer Namenformen. Die wichtigsten sprachlichen Charakteristica der archaischen irischen Namenformen in diesen drei Textpartien sind in TPH 2 XIV-XVI zusammengestellt.

Shannon 50 Glocken“ ibid. f. 8<sup>b</sup> 2. Daneben finden sich noch (in Auswahl) folgende Belege des Flussnamens *Shannon* in mittelirischen bzw. frühneuirischen Handschriften: (a) Gen. Sg.: TBC (R I) 3968 *Nodfoldu co ... tri sochaidi Sinna*, „Ich sende dich ... zu den drei sochaidé des Shannon“, TBC (St. 65<sup>b</sup> col. 1) 5080 *Tainic roime iar sin co sruththair* (*sruth tairsiomna* H<sup>1</sup>: *srthar siona* P) *Siomna*<sup>127</sup>, „Er (*Domn Cuthinge*, der Braune von Cooley) kam darauf vorwärts zum Fluss Shannon“, AS 734, 1998 *Sinnæ*; CGH I 265 (Rawl. B. 502, f. 155<sup>b</sup> 46) *Sinaind*; DMU Nr. 48 *Sinnæ*; LE 1695, 2737, 3713 *Siomna*; (b) Dat. Sg.: AS 1829 *Sinaind*; DCDM<sup>128</sup> (LL) 72 *i Ssinaind*; DCDM (Eg.) 91 *hissin Sinuinu*; DCDM (Eg.) 93 *for Sinuinu*; DCDM (Eg.) 98 *assin Sinuinu*; (c) Akk. Sg.: TBC (LL) 56<sup>e</sup> 16 *for Sinaind*<sup>129</sup>; DCDM (LL) 70 *i Sinaind*; DCDM (Eg.) 88 *hissin Sinuinu*. Für den Ansatz der ursprünglichen Stammform des Flussnamens *Shannon* entscheidend sind die archaischen Formen aus denjenigen Partien des *Book of Armagh*, die zeitlich in die Mitte bzw. das Ende des 7. Jhs. n. Chr. zu datieren sind. Aus dem Nebeneinander der Formen des Gen. Sg. *Sinone* Arm. f. 11<sup>a</sup> 2 und des Akk. Sg. (latinisiert) *sinonam* Arm. f. 15<sup>a</sup> 2, in denen ursprünglicher Kurzvokal *o* der Binnensilbe noch erhalten ist<sup>130</sup> (vgl. demgegenüber die jüngere Form des Akk. Sg. Arm. f. 8<sup>b</sup> 2 *Sininn* [*ivnan*] mit bereits geschwächtem Binnensilbenvokal), sowie des Gen. Sg. *Sinnæ* [*ivne*]<sup>131</sup> < frühair. \**sinoniās* mit regulärer Synkope des Binnensilbenvokals bei erhaltener Endsilbe ergibt sich der Ansatz eines femininen *ā*-Stammes voruirisch \**sinonā*-. Dieser feminine *ā*-Stamm \**sinonā*- dürfte aus dem Akk. Sg. urkelt. \**sino-n-am* (< \**o-n-n*) eines individualisierenden *n*-Stammes \**sino-n*-<sup>132</sup> f. die Gekrümmte, Bauchige<sup>133</sup> (: kelt. Adj. \**sino-*, gekrümmt, bau-

<sup>127</sup> Zum Genitiv Singular auf *-a* femininer *ā*-Stämme im Mittelirischen vgl. MEID 2009: 116.

<sup>128</sup> Zitiert nach ROIDER 1979.

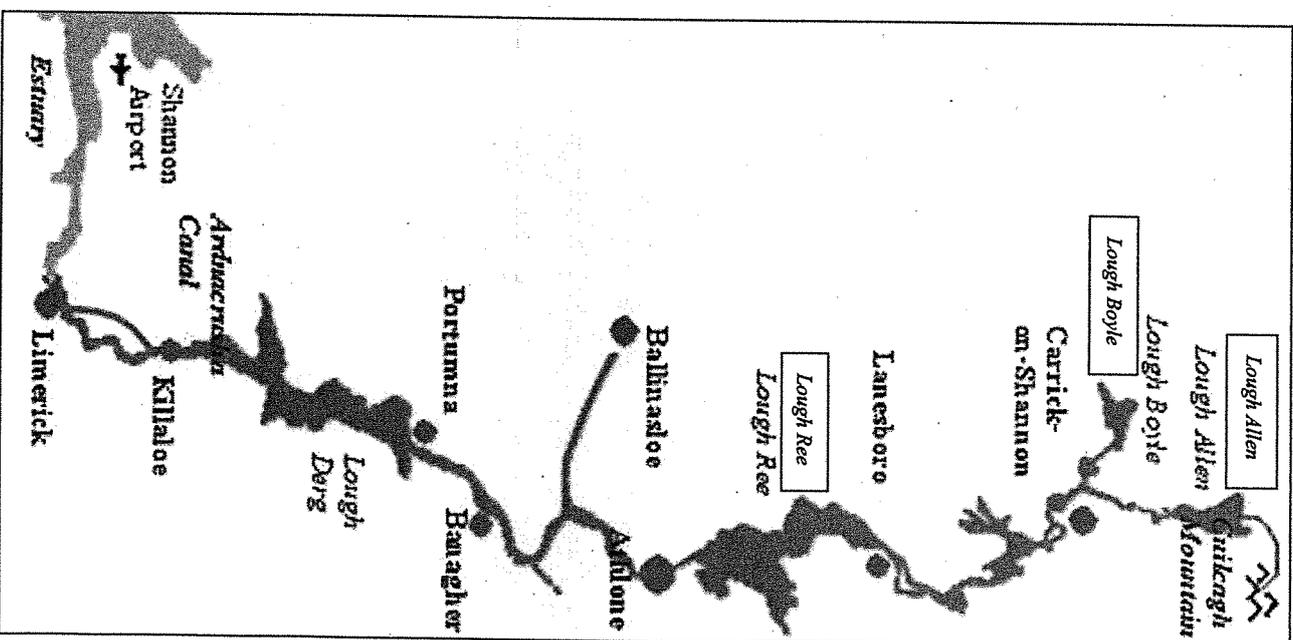
<sup>129</sup> Die klassisch altrische und mittelirische Form des Akk. Sg. *Sininn* (Arm.), *Sinaind* (LL) [*ivnan*] (< frühirisch \**sinonen* < \**sinonam*), bei denen die Graphie <*n*> leniertes *n* [v] und die Graphien <*m*> bzw. <*nd*> unleniertes *n* [v] bezeichnen, sind durch die Wirkung des MacNeillschen Gesetzes entstanden, demzufolge nach kurzen Vokalen *l* und *n* am Ende unbetonter Silben, die mit *r*, *l*, *n* oder unleniertem *m* beginnen, delentiert werden (dazu GOI 89 § 140, STRÖBER 1998: 39-44, STRITZER 2006: 210).

<sup>130</sup> Vgl. TPH 2 XIV-XV mit Parallelen (z. B. *Adrochtae*, *Hivrate*, etc.).

<sup>131</sup> Mit Schreibung <*ae*> für worauslautendes *-e* hinter nicht palatalem Konsonanten (vgl. TPH 2 XV mit Parallelen). Die neutrale Qualität der Konsonantengruppe *-n-* im Gen. *Sinnæ* < \**sinoniās* ergibt sich dadurch, dass vor der Synkope dem ersten *-n-* der dunkle Vokal *-o-* gefolgt war (vgl. GOI 98-100 § 158-160, STRITZER 2006: 60); vgl. demgegenüber mit palatalem Konsonantengruppe nach der Synkope air. Gen. Sg. *buidne* [buð'v'e], der Truppe<sup>132</sup> < \**boðniās*: air. *buiden* [buð'v] f. *ā*-St. < \**boðnā* (vgl. mKymr. *byddin*, abret. *bodin*).

<sup>132</sup> Eine (etwa nach dem Vorbild von primären *n*-Stämmen mit Suffixabstufung wie urkelt. \**brason-*, Bauch<sup>133</sup>: \**brunn-* < \**brus-n-*) zum starken Stamm \**sino-n-* geneuerte schwache Stammform \**sin-n-* (vgl. möglicherweise auch urkelt. \**lādon-*, \**lādd-* < \**lād-n-* m., der kleine Finger<sup>133</sup>; s. LÜHR 1985: 319) könnte als Derivationsbasis des Bachnamens \**Sinn-ias* (Tab. Peut.

chig,<sup>133</sup> wie gall. VN *Senones*, die Alten' < \**seno-n-*: kelt. Adj. \**seno-*, alt') rückgebildet sein (vgl. abrit. FIN *Abona* aus dem Akk. Sg. urkelt. \**abon-am* < uridg. \**h-abon- $\eta$* ). Die bisherige etymologische Verknüpfung des Flussnames *Shannon* mit ved. *sindhu-* m. f., Fluss, Strom; der Indus' (RV.+)<sup>134</sup> ging (ohne Berücksichtigung der archaischen Formen *Sinone*, *Sinonam*, *Sinnæ* im Book of Armagh) von der mittellirischen Form *Sinna* (frühnir. *Sionna*) aus, die als Gen. Sg. eines *u*-Stammes kelt. \**sindu-* ~ ved. \**sindhu-* < uridg. \**sind<sup>h</sup>u-* interpretiert wurde<sup>135</sup>. Tatsächlich zeigt aber die Belegchronologie, dass mir. *Sinna* mit Genitivendung *-a* bei ursprünglichen femininen  $\bar{a}$ -Stämmen (dazu MEID 2009: 116) eine Neuerung gegenüber der aus ursprünglichem \**sinonijās* (: \**sinonā-*; vgl. *Sinone*, latin. *Sinonam* Arm.) synkopierten älteren Form des Gen. Sg. *Sinnæ* im Book of Armagh darstellt.



Karte 3: Der Lauf des Shannon.

<sup>133</sup> *Sinnus*; heute der *Senio*, der in der Po fließt) und des daran gelegenen Ortes *Sinnium* (Galla Cispadana, heute Castello Bolognese? vgl. HOLDER II Sp. 1573) gedient haben. Von einem Hyronym kelt. \**sin- $\eta$ ios* abgeleitet könnte wiederum der Siedlungsname kelt. \**Sini- $\acute{a}$ cm* sein, der von vier Ortschaften im heutigen Belgien vorausgesetzt wird (Holder III 1573). Mit dieser möglicherweise geneuerten Stammform kelt. \**sin-* stehen natürlich Formen wie Gen. Sg. air. *Sinnæ* (geneuert mir. *Sinna*), bei denen die Konsonantengruppe *-nn-* durch reguläre Synkope zustande gekommen ist, in keinem historischen Zusammenhang.  
Das Adjektiv kelt. \**sino-*, 'gekrimmt' hat möglicherweise auch seinen Niederschlag in der keltischen Toponomastik gefunden: ON \**Sino-magos* 'Krumm-Feld' (s. HOLDER II 1574).  
Vgl. EWAia II 729/730 und KEWA III 468 mit älterer Literatur.

<sup>134</sup>  
<sup>135</sup>

9.3. Urkelt. \**abon-* f. 'Fluss' lässt sich zusammen mit heth. *hāpa-* [hāba-] c. 'Fluss' (mit Summogramm ID)<sup>136</sup>, pal. *hāpna-* [hābna-] c. ds. ' (Nom. Sg. *ba-a-ap-na-aš*)<sup>137</sup> und lat. *amnis* f. 'Fluss, Strom' (mit späterem Übergang zu den Maskulina nach *fluvius* m. 'Fluss, Strom' [Naev.+])<sup>138</sup> unter einer Vorform mit Suffixabstufung uridg. \**hābbon-*/\**hābhn-* f. 'Fluss' vereinigen<sup>139</sup>. Im Uranatolischen hätte das abstufende Paradigma uridg. Sg. Nom. \**hābō*, Gen. \**hāb-n-os*, Dat. \**hāb-n-ei* etc. zunächst in dieser Form als Nom. Sg. \**hābōš* (< \**hābōš-t+s*; vgl. heth. Nom. Sg. *hāraš* c. 'Adler' < \**hārōt+s*, Stamm \**hārōn-*), Gen. Sg. \**hābnos* etc. weiter bestanden<sup>140</sup>. In einer Vorstufe des Hethitischen und Luwischen wäre vom Nom. Sg. \**hābōš* aus ein thematischer Stamm \**hābo-* > heth. *hāpa-* [hāba-] (vgl. heth. *hāra-* [z. B. Akk. Sg. *hāran*] : Nom. Sg. *hāraš*, Stamm *hāran-*), Luw. *hāpa-* [hāba-] abstrahiert worden<sup>141</sup>, wobei im Hethitischen eine alte Form des *n*-Stammes noch in den ideographisch geschriebenen Dat. Sg. ID-*ni* vorliegen könnte. Das Palaische hätte von bestimmten schwachen Kasus aus wie dem Gen. Sg. ur-anatol. \**hābnos*, der als Gen. Sg. eines thematischen Stammes auf -*no*- aufgefasst werden konnte, einen thematischen Stamm \**hābno-* > pal. *hāpna-* [hābna-] aufgebaut<sup>142</sup>. In einer Vorstufe des Lateinischen ist offensichtlich zur Vermeidung einer ungewöhnlichen Stammallomorphie \**abon-* < \**hābbon-* : *amn-* < \**hābhn-*<sup>143</sup> die antevokalische Stammform der schwachen Kasus (Sg. Gen. *amnis* < \**hāb-n-es*, Dat. *amni* < \**hāb-n-ei*, Abl. *amne*) im Paradigma verallgemeinert worden (z. B. Akk. Sg. *annem* < \**hāb-n-ni* für uridg. \**hābbon-ni*). Ausgehend vom ertötenen Dat. Sg. *amni* < \**amnei* < \**hāb-n-ei*, dessen Endung \*-*ei* mit der haplogisch aus \*-*ei-ei* vereinfachten Endung \*-*ei* des Dat. Sg. der protokinetischen *i*-Stämme identisch

- 136 KLOEKHORST 2008: 294/295, HED III 114/115, HEG I 159/160. Beleg ist folgendes Formeninventar (vgl. KLOEKHORST 2008: 294): Sg. Nom. ID-*as*, Akk. ID-*an* (OS), Gen. *ba-pa-aš*, Dat. [ID]-*pi* (KUB 36.49 I 11 [OS]), Dat.-Loc. ID-*ni* (KUB 17.8 iv 23), Dir. ID-*pa*, *ba-pa-a*, ID-*ar-na* (KUB 53.14 iii 14), *ba-a-ap-pa-na* (KUB 58.50 iii 2), *ba-pa-na* (Bo 6980, 7), Abl. ID-*az*, ID-*za*, Pl. Nom. ID<sup>mu</sup>-*as*, Akk. ID<sup>mes</sup>-*as*, Gen. ID<sup>mes</sup>-*an*, ID<sup>mes</sup>-*as*, Dat.-Loc. ID<sup>mes</sup>-*as*, Abl. ID<sup>mes</sup>-*az*, ID<sup>mes</sup>-*za*. Im Luwischen entsprechen k. luw. *hāpai/-c*, 'Fluss' und h. luw. *hapali-c*, 'ds.'.  
137 Vgl. KLOEKHORST 2008: 294.  
138 Vgl. LEW I 40, DE VAAN 2008: 39. Belegte Formen: Sg. Nom. *amnis* Etn. ann. 569, Varro Men. 415, Gen. *amnis* Pl. Trm. 940, Dat. *amni*, Akk. *annem* Naev. trag. 15.17, Pl. Poen. 638. Abl. *amne* (amni Cic. Liv.), Pl. Nom. *amnis* Etn. ann. 12, Pl. Poen. 630, Gen. *amniun* Cic. nat. deor. 2.98, Dat. *amnihus* Lucr. 6.636, Akk. *amnes* Pl. Merc. 859, Trm. 943. Möglicherweise ist hierher auch alb. ngeg. *amile*, -a f., Flussbett, Gewässerort, Quelle' und zentral-, süddeg. (h)ām, -i m., 'Quelle' zu stellen (vgl. DEMIRAJ 1997: 75ff., NIL 311, 315 Fn. 20).  
139 Vgl. MELCHERT 1994: 93, 98, 117.  
140 Vgl. MCCONE 1992: 109, STÜBER 1998: 99.  
141 Vgl. MCCONE 1992: 109, STÜBER 1998: 99.  
142 Vgl. WATKINS 1973: 81, MCCONE 1992: 102, STÜBER 1998: 99.

geworden war<sup>144</sup>, sind in einer Vorstufe des Lateinischen die alten Formen des *n*-Stammes (Sg. Gen. *amnis*, Akk. Sg. *annem*, Abl. Sg. *amne*, Akk. Pl. *amnes*) durch *i*-stämmige Formen komplementiert worden (z. B. Nom. Sg. *amnis* < \**hāb-n-is*, Nom. Pl. *amnes* < \**o-ei-es*, Gen. Pl. *amniun* < \**o-(i)jōm*, Dat. Abl. Pl. *amnihus* < \**o-id<sup>h</sup>os*). In einer Vorstufe des Keltischen ist offensichtlich der starke Stamm \**hābbon-* > urkelt. \**abon-* im Paradigma verallgemeinert worden<sup>145</sup>. Der schwache Stamm \**hābhn-* ist als Ableitungsbasis verbaut in urkelt. \**abanko-* m., 'Biber' (air. *abac* m., 'Biber, Zwerg', mkyrm. *afanc*, 'Biber, Wasserdämon, Zwerg', bret. *avank*, 'Seeungeheuer, Zwerg') < \**hābhn-ko-*<sup>146</sup>. Aus dem ertötenen Akk. Sg. urkelt. \**abonām* (air. *abaimn*) < \**hābbon-n* rückgebildet ist ein femininer *ā*-Stamm vorurbrit. \**abonā-*, der in dem abrit. Flussnamen *Abona* fortgesetzt ist und wahrscheinlich auch die Grundlage von urbrit. \**afon* f. 'Fluss' (> mkyrm. *afon*, mbret. *avon*, akorn. *auon*) bildet.

9.4. HAMP 1972: 35-37<sup>147</sup> hat nun uridg. \**hābbon-* f. 'Fluss' weiter als Possessivbildung \**hāp-hon-* (fließendes) Wasser habend, 'führend' mit dem von Karl Hoffmann entdeckten Possessivsuffix \*-*hon-*<sup>148</sup> zum Wurzelnomen uridg. \**hāp-/hāp-* f. (fließendes) Wasser' (ai. *āp-/āp-* f., aav. jav. ap. *ap-* f., Wasser', toch. AB *āp* f., Wasser, Fluss, Strom)<sup>149</sup> analysiert. Wegen der Stimmtonassimilation \**phs-* > \**b(h<sub>3</sub>)-*<sup>150</sup> (in \**hābbon-* < \**hāp-h<sub>3</sub>on-*), die bereits aus dem reduplizierten Präsens uridg. \**pihelo-*, 'trinken' (Ved. *pidai*, vorkelt. \**pihete* > air. *ibid* usw.) <

- 144 Vgl. KLINGENSCHMITT 1992: 105.  
145 Eine ausführliche Diskussion der tatsächlich bezeugten altirischen Formen findet sich bei MCCONE 1992: 100ff. und STÜBER 1998: 97-101.  
146 NIL 312 (vgl. zu Bildungsparallelen aus anderen Sprachen SCHARFNER 2014a: 543/544 Fn. 47).  
147 Ihm folgend etwa MCCONE 1992: 107, STÜBER 1998: 98, MATSOVIC 2009: 24 (mit Fragezeichen NIL 311).  
148 HOFMANN 1955: 35-40 (= 1976: 378-383): Possessivsuffix uridg. \**hon-* in av. *māpān-* m., 'Spruchkennner' < \**mentro-h<sub>3</sub>(o)n-* : av. *māpān-*, 'Spruch' < \**mentro-*, lat. Cogn. *Nāsō*, -*ōnis* m. : *nāsus* m., 'Nase', gr. ΠΝ Γνῶσιον, -*ōnos* m. : *gnōsōs* m., 'Kinnbacke'. Aav. Sg. Nom. (dreisilbig) *māpā* < \**o-āHā* < \**o-ōHō* in Y. 50.6 (51.8) *yā māpā vācam mazdā baraiti* ..., 'Oh Kundiger, welcher Spruchkennner seine Stimme erhebt ...' (Metrum mit 4+7 Silben; Lesung \**man-tra.Hā*), Sg. Dat. *māpānē*, Gen. *māpānō* gegenüber av. *maratān-* m., 'Sterblicher' (Individualisierung von av. *maratā-*, ved. *mārita-*, 'Sterblicher'), Sg. Nom. *maratā*, Gen. *maratānō*, Pl. Nom. *maratānō* (Y. 30.6; 32.12). Zur Qualität des anlautenden Larinalgangs hatte sich HOFMANN 1955: 35 Fn. 3 (= 1976: 378 Fn. 3) folgendermaßen geäußert: 'Für unsere Frage ist es ohne Belang, welche Larinalgangqualität hier vorliegt. Da keine konstanten Vokalumfärbungen zu beobachten sind, ist *a* wahrscheinlich'.  
149 Vgl. EWAI 181/82, NIL 311.  
150 Der Larinalgang *h<sub>3</sub>* dürfte nach der Stimmtonwirkung auf vorausgehendes *p* bereits grundsprachlich geschwunden sein (vgl. MELCHERT 1987: 19ff., MCCONE 1992: 108 mit Fn. 12, STÜBER 1998: 100). Mit der Stimmtonassimilation uridg. \**phs-* > \**b(h<sub>3</sub>)-* vergleichbar ist uridg. \**pd-* > \**bd-* in av. *frābada-*, 'Vorderfuß' < uridg. \**prōbda-* < \**prō-pd-o-* (: \**pōtēd-*, 'Fuß').

\**pi-phs-elo-* (: \**peh<sub>3</sub>*, einen Schluck nehmen'; vgl. uridg. \**sti-sti<sub>2</sub>-elo-*, sich hinstellen' [ved. *tiṣṭha*- etc.]: \**steh<sub>2</sub>*, wohn treten, sich hinstellen') bekannt und allgemein akzeptiert war<sup>151</sup>, hat HAMP, loc. cit. die Qualität des anlautenden Lar yngals des Hoffmannschen Possessivsuffixes als Lar yngal 3 bestimmt<sup>152</sup>. Gegen Hamps Herleitung von uridg. \**h<sub>2</sub>ábon* < \**h<sub>2</sub>áp-h<sub>2</sub>on*<sup>153</sup> und die Bestimmung des Lar yngals des Hoffmannschen Possessivsuffixes als *h<sub>3</sub>* sind nun in der Literatur mehrere Einwände erhoben worden:

1. Die Formen mit *-b-* (gg. \**h<sub>2</sub>áp-*) sind nicht auf den *n*-Stamm \**h<sub>2</sub>ábon*- beschränkt<sup>154</sup>; vgl. niederdeutsche bzw. hochdeutsche FIN auf *-apa* f. (*Elisapha*, *Hesapa*) bzw. *-affa* f. (*Askaffa*, *Brünaffa*)<sup>155</sup> < urgerm. \**-apō-* < \**h<sub>2</sub>abdah<sub>2</sub>-* und den lett. FIN *Abava*;
2. Semantisch ist der Ansatz einer Possessivbildung \**h<sub>2</sub>áp-h<sub>2</sub>on-*, Wasser führend, Fluss' (gg. \**h<sub>2</sub>áp-*, Wasser') zur Erklärung der Bedeutung 'Fluss' nicht nötig, da uridg. \**h<sub>2</sub>áp-* (und Ableitungen davon) praktisch selbst schon neben 'Wasser' auch 'Fluss, Strom' bedeutet (vgl. hoch. AB *áp*, Wasser, Fluss, Strom', apreuß. *ape*, Bach, kleiner Fluss', ai. *pratiṣṭá-*, gegen den Strom gerichtet' < \**prei<sub>2</sub>-h<sub>2</sub>p-ó-*)<sup>156</sup>; vgl. auch lat. *aqua*, Wasser, Gewässer, Meer, See etc.' und urgerm. \**ax<sup>w</sup>-ō-*, Wasser, Fluss';

<sup>151</sup> Vgl. MAYRHOFER 1986: 143, 2004: 31 mit Fn. 133, 2005: 61, 115, LIV 463 Anm. 4-8a.

<sup>152</sup> Vgl. zur Akzeptanz von \**h<sub>2</sub>on*- etwa PETERS 1980: 181: "...-plausiblen) Bestimmung von *H* als *h<sub>3</sub>* durch HAMP, MSS 30 (1972) 35-37...". Weitere Versuche, das Hoffmannsche Possessivsuffix \**h<sub>2</sub>on-* durch Grammatikalisierung aus einem nominalen Kompositionshinterglied her-zuleiten (z. B. PINAULT 2000: 61ff. \**h<sub>2</sub>on-*, 'Profit' zur erweiterten Wurzelform \**h<sub>2</sub>neh<sub>2</sub>-*, 'nutzen' in gr. *ὄνλην*; DUNKEL 2001: 12 [gefolgt von OLSEN 2004: 233ff.]) als \**h<sub>2</sub>onh<sub>2</sub>-*, 'Last, Lading' zu lat. *onus*, *-eris* etc.), scheinen mir nicht plausibel und beweisbar zu sein.

<sup>153</sup> Vgl. zu einem weiteren Beispiel MAYRHOFER 1986: „Ein weiteres Beispiel für \*/Th<sub>1</sub>/ → \*/D/ beruht wiederum nur auf der unsicheren Orthographie des Keilschrift-Analophen: palaisch /*maliamasī*, 'honigartig', dessen Verbindung mit heth. /*mili<sub>1</sub>-*, 'μέλι' außer Zweifel steht, soll durch seine Schreibung < /l<sub>1</sub>/ → als \**milān-* < \**mili<sub>1</sub>-h<sub>2</sub>on-* erweisbar sein". Heiner Eichner (mündliche Mitteilung) ist inzwischen von der von ihm stammenden Deutung von palaisch *maliamas* < \**mili<sub>1</sub>-h<sub>2</sub>on-* (EICHNER 1980: 147 Anm. 69) abgewichen und schlägt sich der von MELCHERT 1994: 219, 221 vorgeschlagenen Erklärung von pal. *maliamas* als Genitiv einer Bildung \**maliatar*, 'Honigsüße, Honigfülle (o. ä.)' an.

<sup>154</sup> Vgl. WATKINS 1973: 80ff. MAYRHOFER 1986: 144 (vgl. auch HED III 115). Der aus typologi-schen Erwägungen von Watkins 1973: 83 (vgl. auch PINVEL, HED III 115, KLOEKHORST 2009: 295) vorgenommene Ansatz \**h<sub>2</sub>ad<sup>h</sup>-*, 'Fluss' (neben \**h<sub>2</sub>áp-*, 'Wasser') findet am Material keine Stütze.

<sup>155</sup> Vgl. IEW I und Krahe-Meid III 223/224 § 165 (mit weiterem Material).  
<sup>156</sup> NUSSBAUM 1998: 10.

3. Gewisse Indizien könnten für den Ansatz des Hoffmannschen Possessivsuffixes mit Lar yngal 1 \**-h<sub>2</sub>en-*<sup>157</sup> sprechen:

- (a) HOFFMANN 1955: 38/39 hat iir. \**kaniān*-f. 'Mädchen' plausibel aus einer Possessivbildung \**konh<sub>2</sub>i-h<sub>2</sub>en-*, 'Frische habend' hergeleitet. Der Akk. Sg. RV *kanyānām*, 'Mädchen' (mit neuem Nom. Sg. *kanyānā* Khilia IV 7,4), der aus \**kanyānām* als Femininum verdeutlicht ist<sup>158</sup>, könnte mit der Suffixablaustufe *-an-* für ursprünglichen \**-h<sub>2</sub>en-* sprechen, da \**-h<sub>2</sub>on-* mit Dehnung nach dem Brugmannschen Gesetz ved. \**-ān-* (iir. \**kaniān-*) ergeben hätte<sup>159</sup>. Doch muss RV. *kanyān-* nach PETERS 1980: 161 wegen der vermutlich holokinetischen Flexion als analogisch für \**kanyān-* ange-sehen werden<sup>160</sup>.

- (b) Heth. \**pišēn*-c. 'Mann' könnte aus einer Possessivbildung \**pes(s)-h<sub>1</sub>én-*, 'membrum virile' > ved. *pásas-*, gr. *πέος*<sup>161</sup> hergeleitet werden<sup>162</sup> (mit schwachem Stamm *piš<sub>2</sub>n-* < \**pes(h<sub>1</sub>)n-* mit regulärem Lar yngalschwund in der Lautsequenz uridg. \**-sh<sub>2</sub>n-*<sup>163</sup>). Die Plene-Schreibung im bezeugten Akk. Pl. < *pi-še-e-nu-us* > *pišēnuš* (< \**pes(s)-h<sub>1</sub>én-*n*s*) weist sicher auf unter dem

<sup>157</sup> Den Ansatz \**-h<sub>2</sub>en-* für das Hoffmannsche Possessivsuffix favorisieren HAUDRY 1982: 50ff. (vgl. BALLES 1999: 8 Fn. 13), NUSSBAUM 1998: 9-11, NIKOLAËV 2010: 191 Fn. 9, WEISS 2011: 310 mit Fn. 41. Ein m. E. von dem Hoffmannschen Possessivsuffix zu differenzierendes Zugehörigkeitssuffix (Suffixkonglomerat) \*(*-e*)/*h<sub>2</sub>-n-*, dessen erste Komponente mit Suffixhäufung in dem Zugehörigkeitssuffix \**-eh<sub>2</sub>-no-* (in lat. *alienus*, zu einem anderen gehörig' : *alius*, lit. *kalmėnas*, Bergbewohner' : *kalmas*, Berg' etc.; cf. SCHAFFNER 2014b: 376) verbaut ist, liegt in slavischen Bildungen des Typs aksl. aruss. *poljane* m. Pl. 'Feldbewohner' < (Transponat) \**polh<sub>2</sub>ai<sub>2</sub>-h<sub>2</sub>-n-es* : urslav. \**pólje* n. 'Feld' (< \**pólh<sub>2</sub>ai<sub>2</sub>-o-*) und in griechischen Ethnonymen des Typs epirrotisch *Ἀρκάδες*, 'die zur Bärengegend Gehörigen' (< \**-ah<sub>2</sub>-(a)h<sub>1</sub>-n-es*) : \**arh<sub>2</sub>á-* f. 'Bärengegend' < \**-ah<sub>2</sub>-* (Ortskollektiv zu ἄρκος m. 'Bär') vor (vgl. SCHAFFNER 2014b: 377ff.).

<sup>158</sup> HOFFMANN 1955: 38.

<sup>159</sup> Vgl. SCHAFFNER 2005: 260.

<sup>160</sup> Ein ursprünglicher Akk. Sg. \**kanyānām* könnte analogisch nach dem Akk. Sg. ved. *-ānam* < \**-éh<sub>2</sub>-n* primärer hysterokinetischer Stämme eingetreten sein. So ist etwa zum ererbten Dat. Sg. ved. *pāśi<sub>2</sub>-* (< \**pah<sub>2</sub>s<sub>2</sub>(h<sub>2</sub>)n-éi* < \**ph<sub>2</sub>-us-(h<sub>2</sub>)n-éi*) und Gen. Sg. ved. *pāśi<sub>2</sub>-* (< \**pah<sub>2</sub>s<sub>2</sub>(h<sub>2</sub>)n-és* < \**ph<sub>2</sub>-us-(h<sub>2</sub>)n-és*; starker Stamm uridg. \**pah<sub>2</sub>-us-h<sub>2</sub>on-*, 'Vielweide besitzend' [OETTINGER 2000: 396]) > voruntreue. \**pāšion-* > \**pāšion-* > \**pāšion-* > gr. arkad. Πάσιον', GN *Pan*) in Analogie zu hysterokinetischen Paradigmen mit Dat. Sg. ved. *ukśné* < \**-n-éi* und Gen. Sg. ved. *ukśnás* < \**-n-és*: Akk. Sg. *ukśānam* < \**-éh<sub>2</sub>-n*, Nom. Pl. *ukśānas* < \**-éh<sub>2</sub>-es* ein neuer Akk. Sg. *pāśānam* und Nom. Pl. *pāśānas* hinzugebildet worden (SCHAFFNER 2005: 156).

<sup>161</sup> STÜBER 2002: 197/198.

<sup>162</sup> Vgl. SCHAFFNER 2005: 147ff.

<sup>163</sup> Vgl. jav. Gen. Pl. *hazasngn* (Y. 61.3, Yt. 6.4) < \**seḡ<sup>h</sup>es-h<sub>2</sub>n-ōn* zu jav. *hazayhan*-m, 'Räuber' < \**seḡ<sup>h</sup>es-h<sub>2</sub>on-*, 'Gewalttätigkeit besitzend' (HOFFMANN 1955: 37/38). Vgl. zum Lar yngal-schwund in der Lautkonstellation \**-sh<sub>2</sub>n-* (vgl. Gen. Sg. *asrās* 'des Blutes' < \**h<sub>2</sub>esh<sub>2</sub>n-és* : heth. *éšhar* n. 'Blut' < \**h<sub>2</sub>ésh<sub>2</sub>*) PETERS 1980: 172 Fn. 127 und MAYRHOFER 1986: 150.

Wortakzent gedehntes ursprüngliches *é* und somit auf *\*-h<sub>1</sub>én-*, falls tatsächlich eine Possessivbildung mit dem Hoffmannschen Possessivsuffix vorliegt. Doch ist als Alternative auch der Ansatz eines primären hysterokinetischen *n*-Stammes *\*pes-én-* denkbar.<sup>164</sup>

Zur Erklärung von *-b-* in uridg. *\*h<sub>2</sub>ábon-* f. 'Fluss' (und in Flussnamen wie nieder- bzw. hochdeutsch *-apa* bzw. *-affa* < *\*-h<sub>2</sub>ábah<sub>2</sub>-* und lett. *Abava*) gegenüber uridg. *\*h<sub>2</sub>ap-*, Wasser 'káme noch folgende Alternative in Betracht. Als Stammallomorph von *\*h<sub>2</sub>ap-* ist *\*h<sub>2</sub>ab-* durch progressive Stimmtonassimilation *\*-p-b<sup>h</sup>-* > *\*-b-b<sup>h</sup>-* (vgl. av. *frabada*, Vorderfuß' < uridg. *\*pro-bd-o-* < *\*pro-pd-o-*: *\*pelod-*, Fuß') in den *b<sup>h</sup>*-Kasus des Wurzelnomens entstanden (uridg. Dat. Abl. Pl. *\*h<sub>2</sub>ap-b<sup>h</sup>ias*, Instr. Pl. *\*h<sub>2</sub>ap-b<sup>h</sup>is* > *\*h<sub>2</sub>ab-b<sup>h</sup>ias*, *\*h<sub>2</sub>ab-b<sup>h</sup>is* > iir. *\*abb<sup>h</sup>ias*, *\*abb<sup>h</sup>iš* [mit Dissimilation *-bb<sup>h</sup>-* > *-db<sup>h</sup>-* ai. ved. *adbh<sup>h</sup>as*, *adbh<sup>h</sup>is*] > urian. *\*ab(b)ias*, *\*ab(b)iš* > jav. Dat. Abl. Pl. *abhiō*, ap. Instr. Pl. *abiš*). Als Wurzelallomorph müsste sich *\*h<sub>2</sub>ab-* dann selbstständig haben<sup>165</sup>, so dass davon wiederum Ableitungen vorgenommen werden konnten. Uridg. *\*h<sub>2</sub>áb-on/-n-* (kelt. *\*ábon-* etc.) wäre dann mit dem individualisierenden *n*-Suffix von *\*h<sub>2</sub>ab-* (fließendes) Wasser, Fluss' abgeleitet wie ai. *rĕjān-* m., König' < *\*h<sub>1</sub>rĕǵ-on-*: *rĕj-* m., ds. ' < *\*h<sub>1</sub>rĕǵ-*, lat. Cogn. *Nerō*, *-ōnis* < *\*h<sub>2</sub>ner-on-*: *\*h<sub>2</sub>ner-*, Mann' (griech. *ἀνέρ-*), lat. *margō*, *-inis* m. f., Rand, Grenze, *\*h<sub>2</sub>ner-on-* < *\*m<sup>h</sup>rg-on-*: uridg. *\*morg-*, *\*myg-* f., Grenze, Grenzgebiet, Mark' (kelt. *\*brog-*, *\*brig-* f., (Grenz-)gebiet', germ. *\*mark-* f., Grenzgebiet, Mark')<sup>166</sup>. Trotz der soeben gebotenen Erklärungsalternative für das *b* von uridg. *\*h<sub>2</sub>ábon-* möchte ich nach wie vor an der von Hamp vorgeschlagenen Herleitung von uridg. *\*h<sub>2</sub>ábon-* f. 'Fluss' < *\*h<sub>2</sub>áp-h<sub>2</sub>on-* (fließendes) Wasser führend' festhalten, da ein weiteres, bisher nicht erkanntes Beispiel einer Possessivbildung mit Suffix *\*-h<sub>2</sub>on-* aus dem Germanischen existiert, dass sich morphologisch völlig parallel zu *\*h<sub>2</sub>ábon-* < *\*h<sub>2</sub>áp-h<sub>2</sub>on-* verhält<sup>167</sup>: ahd. Nom. Sg. *seffo* m. *n*-St., Gefolgsmann, Diener' (mit 2. Lautverschiebung ahd. *-ff* < urgerm. *\*-p-*, vgl. ahd. *offan* 'offen' < urgerm. *\*upana-*, as. *opan*, ae. *open*) < urgerm. *\*sepō* < (mit 1. Lautverschiebung) vorur-

<sup>164</sup> Vgl. z. B. MELCHERT 1994: 175, KLOECKHORST 2009: 670.

<sup>165</sup> Vgl. uridg. *\*nĕpor-*, Enkel, Nefte' (lat. *nepōs*, ai. *nápā-*) neben *\*nĕpod-* in gr. *νέπος*, Abkömmlinge', lat. *hospes*, *hospit-* < *\*g<sup>h</sup>os-poi-* neben slav. *gospod* < *\*g<sup>h</sup>os-pod-*. Sergio Neri (NERI-ZIEGLER 2012: 67) rechnet damit, dass eine Stammform *\*nĕpod-* (gr. *νέρος*) das *-d-* anstelle von *-t-* auch vom lautgesetzlichen Vok. Sg. *\*nĕpod* < *\*nĕpot* bezogen haben könnte, da in der Grundsprache die Okklusive aller drei Artikulationsarten im Wortauslaut nach Vokal zu stimmhaft unbehauten Verschlusslauten neutralisiert wurden (vgl. zu diesem Lautgesetz SCHUMACHER 2004: 116 mit Lit.).

<sup>166</sup> Vgl. SCHAFFNER 2005: 263. Sergio Neri (NERI-ZIEGLER 2012: 67) setzt eine athematische substantivierte Hypostase *\*h<sub>2</sub>áb-on-*, das Wässrige, Fluss' mit analogischem *-b-* nach dem endungslosen Lokativ des Wurzelnomens *\*h<sub>2</sub>áb an*.

<sup>167</sup> Detailliert dazu SCHAFFNER (in Vorbereitung).

germ. *\*sebō* < uridg. *\*seph<sub>2</sub>ō*, Stamm *\*sep-h<sub>2</sub>on-*, Dienst, Gehorsam leistend' : (Wurzelnomem) *\*sólĕp-*, Dienst, Pflege, Gehorsam' (in ved. *śta-sāp-*, das Rita pflegend, dem R. dienend' RV, *keta-sāp-*, dem Willen (eines anderen) gehorchend' RV 5.83.3)<sup>168</sup>. Eine Ableitung von urgerm. *\*sepō* m. 'Diener, Gefolgsmann' (> ahd. *seffo*) liegt in got. *sipōneis* m. ja-St. 'Jünger (Christi)' < urgerm. *\*sepōniāz*, der zu den Dienern, Gefolgsleuten Gehörige' vor (vgl. zur Bildung lat. *praecōnius* zum Herold gehörig' : *praecō*, *-ōnis* m., Herold', lat. *caupōnius*, zum Schankwirt gehörig' : *caupō*, *-ōnis* m., Schankwirt' etc.<sup>169</sup>).

9.5. In der Folge werden nun zuerst altkeltische feminine Flussnamen auf *-on-* bzw. *-onā-* besprochen, deren Ableitungsbasen thematische Adjektiva darstellen (Wortbildungstyp der individualisierenden *n*-Stämme zu thematischen Adjektiven [vgl. gall. VN *Senonēs*, die Alten' < *\*seno-n-*: kelt. *\*seno-*, alt<sup>1</sup>, oben Punkt 5.2. a). Es ist anzunehmen, dass sich feminine *-onā*-Bildungen, ursprünglich Rückbildungen aus dem Akk. Sg. *\*-onām* femininer *n*-stämmiger Flussnamen (vgl. oben Punkt 8), als eigenständiger Wortbildungstyp zur Ableitung femininer FIN auf der Basis thematischer Adjektiva vorsebständig haben. In den beiden ersten folgenden Beispielen ist nur das substantivierte feminine thematische Adjektiv (mit Stamm auf *\*-ā*) neben der femininen *n*-stämmigen Bildung belegt.

9.5.1. (NLC 165, EKWALL 1928: 1-3, DGNB 244/245): a) *\*isarā-* f., die Kräftige; Schnellle': 1. die *Isère* (*Isara* Caesar); 2. die *Oise* (*Isara* Caesar); 3. die *Yser* (Fladern, *Ysera* 846); 3. die *Isar*, r. z. Donau bei Deggendorf, Bayern (*Isara* 9. Jh.); 4. die *Isara* in Venetien (Istogov Strabo); 5. die *Esera* in Spanien (Aragon); 6. die *Aire* in Yorkshire (England); b) *\*isartū*, *\*isaron-* f., die Kräftige, Schnellle': 1. die *Yseron*, Nfl. der Loire und Nfl. der Rhône (Frankreich); 2. die *Iseron*, Nfl. der *Isère* (Frankreich).

9.5.2. (NLC 142): a) *\*druā-* f., die Starke, Üppige', (vgl. gall. PN m. *Druos*, f. *Druia*, kymr. *drud*, tapfer, behert' < *\*druos*): 1. die *Droude*, l. Nfl. des *Gard* (Frankreich); vgl. *\*druos* m., der *Drot*, r. Nfl. der *Garonne*; 2. *\*druū*, *\*druon-* m., der Starke, Üppige', mit Metathese des *-r-* *\*durtū*, *\*duron-*: 1. der *Dourdon*, l. Nfl. des *Lot* (Frankreich); 2. der *Dourdon*, l. Nfl. des *Gardon* (Loz, Frankreich).

<sup>168</sup> Wurzel *\*sep-*, dienen, ehren' in lat. *sepelire*, begraben, besetzen' (\*jemandem – den/die letzten(n) – Dienst/Ehre erweisen'), ved. *saparyāti*, ehrt' < uridg. *\*sep-el-iéō-*, Dienst, Ehre erweisen', ved. *sapatī*, *sapatē*, dient'.

<sup>169</sup> Vgl. SCHAFFNER 2010: 89 mit weiteren Bildungsparallelen.

In den beiden folgenden Beispielen ist zusätzlich zur substantivierten femininen Form des Adjektivs (mit Stamm auf *-ā*) und zum femininen *n*-stämmigen Flussnamen auch noch als dritte Form die Bildung auf *\*-onā-* belegt:

9.5.3. (NLC 58): a) *\*axsā-* f., *\*axso-* m., die/der Wasserreiche (o. ä.)' < urkelt. *\*axsā-* f., *\*axso-* m. (< uridg. *\*h<sub>2</sub>ap-s-o-*, wasserreich' [vgl. auch den FIN *Ἄ, ποῦς, Ἀψυς* in Illyrien]: uridg. *\*h<sub>2</sub>ap-*, Wasser): 1. die *Asse* (Alpe-de-Haute-Provence, Frankreich); 2. die *Laz* (Tarn, Frankreich); 3. der *As* (Tarn, Frankreich, *de rivo de Asso* 1241); b) *\*axsū*, *\*axson-* f., ds.: 1. die *Asson* (Vendée, Frankreich); 2. die *Asson* (Aveyron, Tarn, *Assone* 9. Jh.), 3. *Ausson* (Haute-Saône, Frankreich, *Asson* 1185); c) *\*axsonā-* f., ds.: 1. die *Aisine* (flumen *Axonam* Caes. bell. Gall. II 5.4, 9.3); 2. die *Auxone* (Côte d'Or, *Assona* 630).

9.5.4. (NLC 79): a) *\*birrā-* f., die Kurze' (vgl. kymr. *byrr*, kurz): 1. *La Berre* (Aude, *Birra fluvius* 737); 2. *La Berre* (Drô, 1. Nfl. der *Rhône*). 3. ON *La Boire* (Indre-et-Loire, *Beria villula* 852), b) *\*birrū*, *\*birron-* m./f., der/die Kurze': 1. *Le Berron* (Drô); 2. *La Béron* (May); c) *\*birronā* f., die Kurze': 1. *La Béronne* (Deux-Sèvres), 2. *La Béronnelle* (Or, 1. Nfl. der *Breche*).

In den folgenden Beispielen ist die Zwischenstufe, der feminine *n*-Stamm, schon nicht mehr belegbar, und es besteht die Möglichkeit, dass die Bildung auf *-onā-* ohne Zwischenstufe eines *n*-Stamms bereits direkt vom Adjektiv abgeleitet ist, indem nach Vorbild einer Derivationskette wie *\*axsā-* f. → *\*axson-* f. → *\*axsonā-* das Endglied auf *\*-onā* der Derivationskette funktional als erweiterte Bildung des Erstglieds der Derivationskette, des substantivierten Adjektivs auf *\*-ā*, empfunden wurde.

9.5.5. (NLC 142/143, EKWALL 1928: 124/125): a) *\*dubis* m., der Schwarze' (*Dubis* Caesar, Δουβίς Strabo; heute der *Doubs*, Frankreich); b) *\*dubonā-* f., die Schwarze': 1. *Deven* GB (Leicestershire, Nottinghamshire; *Dyvene* 1252); 2. *Devon* (Schottland; Black Devon, Glendovon); 3. *Twann*, Schweiz (Bern, *Tuana*, *Duana* 12. Jh., *agua quae dicitur Duanne* 13. Jh.).

9.5.6. (NLC 169, EKWALL 1928: 238/239, DGNB 293): a) *\*labarā-* f., die Geschwätzige, Rauschende' (vgl. air. *labar*, geschwätzig' < *\*labaro-*, kymr. *llafar*, Sprache'): 1. *Große Laaber*, r. z. Donau westlich von Straubing (Bayern); um 790 (Kopie 1254) *secus fluenta ... Lapara*, um 790 (Kopie 11./12. Jh.) *Labara*; 2. *Kleine Laaber*, r. z. Großen Laaber (Bayern); 3. *Schwarze Laaber*, 1. z. Donau bei Sinzing (Lkr. Regensburg, Bayern); 3. die *Laver* (Yorkshire, England); 4. die *Laifer* (Wales); b) *\*lab(a)ronā-*, die Geschwätzige, Rauschende': 1. *Labrona* in Irland

(Ptol.); 2. verschiedene Flüsse in Schottland (vgl. NICOLAISEN 1979: 177): *Lavern Burn* (Dumfriesshire), *Levern Water* (Renfrewshire), *Lowran Burn* und *Lowran Burn* (Kincardineshire).

9.5.7. (NLC 226): a) *\*salerā-* f., die Schmutzige' (: air. *sal* f. (*ā*), Schmutz', *salach* 'schmutzig'): 1. die *Sauldre*, Nfl. des *Cher* (Loir-et-Cher, *Salere* 7. Jh.); 2. die *Sauldre*, Nfl. der *Ouve* (Manche); 2. *\*saleronā-* f., ds.: 1. die *Saudronne*, Nfl. des *Tarn* (*Saldrona* 1075); 2. (mit Suffixwechsel <sup>170</sup> *\*salerīnā-* f.) die *Saudrune*, Nfl. der *Garonne* (*Saldruna* 680).

9.5.8. (NLC 236): a) *\*serā-* f., die Fließende' (vgl. air. *sruim* n., Strom' < *\*sréu-mū*): 1. die *Sère*, Nfl. der *Garonne*; 2. die *Serre* (Aisne; Ardennen, *Sera* 876); 3. die *Cère*, 1. Nfl. der *Dordogne*; b) *\*seronā-* (bzw. mit Suffixwechsel *\*serenā-*) f., ds.: 1. die *Seraine* (Côte d'Or, *Cerone* 13. Jh.; Ain, *Serena* 13. Jh.).

9.5.9. (NLC 236): *\*u<sub>2</sub>eronā-* f. > *\*u<sub>1</sub>eronā-* f., die hoch Gelegene' (mehrere Flüsse namens *Veronne* in Frankreich: Ardèche, Drô, *castrum de Verona* 1201, Eure): urkelt. *\*u<sub>2</sub>ero-*, *\*u<sub>1</sub>ero-* Adj., hoch gelegen' (Ableitung von urkelt. *\*u<sub>2</sub>er* > *\*u<sub>1</sub>er* über, auf (gall. *Ver-*, keltib. *ver-*) bzw. inskelt. *\*u<sub>2</sub>or-* [air. *for*, akymr. *guor*, mkymr. *gor*, *gwar*, abret. *guor*, *gor-*] mit *o* nach *\*u<sub>2</sub>o* < *\*u<sub>2</sub>po* 'unter')<sup>171</sup>.

9.5.10. FIN auf *\*-onā* (zu thematischen Adjektiven) in Schottland (NICOLAISEN 1979: 178): 1. *\*nixtonā-* f., die Reine' (*Nethan*, Lanarkshire, Schottland): urkelt. *\*nixto-*, rein' (air. *necht*); 2. *\*leytonā-* f., die Feuchte' (*Leithen Water*, Peeblesshire): urkelt. *\*leyto-*, feucht, naß' (Kymr. *llaith*, bret. *leiz*); 3. *\*brutonā-* f. (*Burn of Brown*, Inverness, Banffshire): *\*bruto-*, heiß' (Kymr. *brwd*).

Auch der Subtyp der individualisierenden Zugehörigkeitsbildungen auf *\*-ijo-n-* zu Substantiven (vgl. oben Punkt 5.2. b) ist unter den altkeltischen Flussnamen repräsentiert:

9.5.11. (NLC 135, EKWALL 1928: 113/114, RIVET-SMITH 1979: 334-336): *\*deruentiū*, *\*deruentiūn-*, Eichenfluss' (*Deruentio* Itin. Anton, Not. Dign. Occ., Geogr. Rav.; mehrere Flüsse in England: *Derwent* [Yorkshire, Cumberland, Derbysh], *Darwen* [Lancashire], *Darent* [Kent]): *\*deruent-*, Eiche' (-*n*-Erweite-

170

Vgl. mit Suffixwechsel neben *\*isarā-* (oben 9.5.1) auch *\*isurā-* f. FIN, heute die *Ure* (Ne-benfluss der *Swaile* in Yorkshire, England). Vgl. zum Suffixwechsel im Germanischen SCHAFFNER 2015: 227-229 (mit älterer Lit.).

171

MATASOVIĆ 2009: 398.

zung von \**deruo*-m, 'Eiche', vgl. etwa lat. VN *Piceates* : lat. *pīcus* 'Specht'), vgl. ON \**deruention*, 'Eichenort' (*Drevant*, Cher, Frankreich, *Derventum* 1217, *Derventensis*?) CIL XIII 4679).

9.5.12. (NLC 131, EKWALL 1928: 225-228, RIVET-SMITH 1979: 328/329): Eine Vorform \**kunetiū*, \**kunetion*- (*Cuneione* Itin. Anton. 486.5, *Cunezone* Geogr. Rav. 106.21; versch. Flüsse in England: *Kennet* [Suffolk, Cambridgehire]) der Bedeutung, 'Otterfluss' als Ableitung von \**kun-et*, 'Otter' (: kelt. \**kā*, \**kun*-m, 'Hund' [air. *cū*, Gen. *con*, kymr. *ci*]; vgl. zur Bedeutung air. *doborchū*, 'Otter', kymr. *dwfygi*, ds. ' < kelt. \**dhbro-kā*, 'Wasserhund'<sup>172</sup>) hat DELAMARRE, NLC 131 postuliert. Doch ist eine Form \**kunet*- als Appellativum, 'Otter' nirgends im Keltischen fassbar (vgl. die Diskussion bei RIVET-SMITH 1979: 328/329<sup>173</sup>). Einen etymologischen Anschluss des FIN \**kunonā* (*Conan*, Ross and Cromarty, Schottland) an kelt. \**kun*-, 'Hund' erwägt auch NICOLAISEN 1979: 178 (mit \**kun*-, 'Hund' für 'Otter?').

9.6. Es folgen nun altkeltische Flussnamen auf -*onā*, die als Possessivbildungen von (überwiegend) thematischen Basissubstantiven abgeleitet sind (vgl. zum Wortbildungstyp oben Punkt 5.3.). Während nun bei Ortsnamen ein Nebeneinander von possessiven femininen *n*- und -*onā*-Stämmen zu thematischen Derivationsbasen mehrmals belegbar ist<sup>174</sup>, ist bei FIN nur \**-onā*- zu -*o*- bzw. -*ah<sub>2</sub>*-stämmigen Derivationsbasen produktiv. Es ist anzunehmen, dass hier wiederum die Zwischenstufe, der possessive feminine *n*-Stamm, Übersprungen und die Ableitung auf \**-onā*- (rückgebildet aus dem Akk. Sg. Akk. \**-onām* : Stamm \**-on*-) direkt vom Ausgangspunkt der Derivationskette, dem Stamm auf -*o*- bzw. -*ā*- (< \**-ah<sub>2</sub>*-), vorgenommen wurde.

9.6.1. (NLC 47): \**alisonā*-f, Erlenfluss, Erlenquelle<sup>1</sup>: 1. die Quelle *Alzonne* (Aude, *fons Alsonae* 1217); 2. die *Auzonne* (Ardèche); 3. die *Lansonne* (Ariège, *rivum Alsona* 12 Jh.); 4. die *Ausonne* (Haute-Loire); daneben ON \**alīsū*, \**alison-*, Erlenort' (*Alisone* Livius, *castellum Alisonem* Tacitus; heute *Elsen* bei Paderborn) : kelt. \**alīsā*-f, Erle' (vgl. gall. GN *Alisānus*; germ. \**alīsizō*-f, Erle').

<sup>172</sup> Vgl. MEID 2009: 135.

<sup>173</sup> Eine ausführliche Diskussion der (wohl überwiegend zu \**kun*-, 'Hund' gehörigen) *Cuno*-PN des Keltischen bietet BIRKHAN 1970: 345-379.

<sup>174</sup> Z. B. \**arīā*, \**arīon*-, Bärenort' (1. *Arīhon* [Indre]; 2. *Arīhon-en-Retz* [Loire-Atlantique]) neben \**arīonā*-f, ds. ' (*Arīone* [Puy-de-Dôme, *apud Arīonem Arverrensium vicum* Greg. v. Tours]) zu kelt. \**arīo*-m, Bär' (air. *arī*, mkyr. *arīh*) (NLC 62).

9.6.2. (NLC 73): \**bebronā*-f, Biberfluss<sup>1</sup>: 1. die *Beuvronne* (Seine-et-Marne); 2. die *Beauronne* (Dord); 3. die *Brevonne* (Rhône, *Bevrona* 895) : gall. \**bebro-*, \**bebru*-m, Biber' (im Inselkeltischen \**abanko*-m, Biber' [air. *abac*, kymr. *afanc*, mbret. *avanc*], eig. ,der zum Wasser/Fluss Gehörige', : kelt. \**abon*-f, 'Fluss').

9.6.3. (NICOLAISEN 1979: 178): \**kunonā*-f, 'Hundefluss' (*Conan*, Ross and Cromarty, Schottland) : \**kun*- 'Hund' (= 'Otter'? Vgl. die Diskussion oben Punkt 9.5.12.).

9.6.4. (NICOLAISEN 1979): 178: \**limonā*-f, die Flutreiche' (*Lyon*, *Pertshire*, Schottland) : kelt. \**limo*-, 'Flut' (kymr. *llif*, korn. *lyf*)<sup>175</sup>.

9.6.5. (NLC 162): \**legolānā*-f, die Eisreiche<sup>1</sup>: 1. die *Jouanne*, l. Nfl. der *Mayenne* (*Jona* 642); 2. die *Jogne* (Name verschiedener Bäche in der Schweiz); 3. die *Joigne*, l. Nfl. der *Vire* (Manche) : kelt. \**legi*-m./f, Eis' (air. *aig*, Gen. *ega* f, mkyr. *ia*).

9.6.6. (NLC 250): \**taxsonā*-f, Dachfluss<sup>1</sup>: die *Tessone*, *Taïsson* (Drôme, *Teysona* 1309; Loire, *Tessona* 1180; Indre; Tarn-et-Garonne) : kelt. \**taxso*-m, Dach's' (kelt. \**taxson*-m, ds. 'viell. entlehnt in mlat. *taxō*, -*ōnis* > frz. *taïsson*, ital. *tasso*, span. *tejon*)<sup>176</sup>.

9.6.7. (EKWALL 1928: 250-252, NICOLAISEN 1979: 177/178): \**limonā*-f, Ulmenfluss' (*Leven*, 3 Flüsse in Schottland) : urkelt. \**limo*-m, 'Ulme' (gall. *limo*-, *lemo*- in Namen [z. B. VN *Lemo-vices*, heute frz. ON *Limoges*], air. *lem* m, 'Ulme').

<sup>175</sup>

In diesem Zusammenhang sei auf eine in kulturgeschichtlicher Hinsicht höchst interessante Benennungspartallele hingewiesen. JANDA 2008: 369ff. (und 2010: 143/144) hat den griechischen Namen des Nils und Ägyptens, *Áywtotog*, der den Mykenem bereits in der Form \**Aigupios* bekannt gewesen ist, m. E. völlig überzeugend aus einer Vorform \**h<sub>2</sub>áigw-p<sub>h</sub>h<sub>2</sub>-o-*, 'der seine Flut ausbreitet' (Hinterglied zu gr. *περὶάωμι*, 'breite aus') hergeleitet. Das Vorderglied \**h<sub>2</sub>áigw-*, 'Flut', das innerhalb des Griechischen an *átyeg* rá *kōjara*. Δωριεῖς Hsch. (vgl. auch Artem. 2.12 *μεγάλα κōjara átyeg* ... *Átyegw*) anzuschließen ist, bildet die Derivationsgrundlage des Namens des Meeresbeherrschers und Poseidon-Doppelgängers *Átyegw* < \**h<sub>2</sub>áigw<sub>2</sub>*, 'der die Flut hat, beherrscht'. Die alljährlich wiederkehrende Überschwemmung des Nils, Voraussetzung für die Fruchtbarkeit und den Reichtum des Landes, ist somit genau im griechischen Namen *Áywtotog* repräsentiert. Da der Name bereits in mykenischen Griechisch belegt ist, müssen die Mykenen bereits sehr früh dieses charakteristische Naturphänomen aus eigener Anschauung kennen gelernt haben.

<sup>176</sup>

DLG 291/292.

10. Der Bildertyp der altkeltischen FIN und ON mit possessivem \*-onā- f. (neben \*-on- f. mit Nom. \*-iz-) zu thematischen Basissubstantiven ist m. E. streng zu differenzieren von dem Bildertyp feminer Götternamen auf \*-o-nā- (mit dem sog. „Herrschafts-suffix“ \*-no-) wie gall. *Eponā*, Göttin der Pferde: gall. *epo-*, ‚Pferd‘, gall. *Nemetōā*, Göttin der (heiligen) Haine: gall. *nemeton*), *Damōnā*, Göttin der Hirsche (: \**damo-*, vgl. air. *dam*, ‚Hirsch, Ochse‘)<sup>177</sup>. Unter den altkelt. FIN auf \*-onā gehört dem Bildertyp von gall. *Epona* wohl nur der FIN *Māironā*, die Marne<sup>178</sup>, an<sup>179</sup>. „Sie bildete nach Caesar (Bell. Gall. 1,1) zusammen mit dem Unterlauf der Seine (*Seguana*) die Grenze zwischen dem eigentlichen Gallien und dem Siedlungsgebiet der Belger. Die Verehrung einer gleichnamigen Göttin bezeugt eine Wehnschrift (CIL XIII 5674), die 1931 im Quellgebiet der Marne unweit der Stadt Langres gefunden wurde“ (MAIER 1994: 227/228)<sup>180</sup>. Zum gall. GN *Māironā* (eig. wohl, die (große) Muttergöttin‘, Göttin der Mütter‘<sup>181</sup>) gehört als Figur der „gesunkenen Mythologie“ auch die weibliche Sagensgestalt mKymr. *Modron* (vgl. *Mabon fab Madron*, eig. ‚*Mabonos*, Sohn der *Māironā*‘)<sup>182</sup>. Vor dem Versuch aber, fast alle altkeltischen desubstantivischen Flussnamen auf \*-onā- wie *Māironā* auf eponyme weibliche Flussgottheiten zurückzuführen, die in ihrer Bildung gall. *Epona*, *Damona*, *Nemetona* entsprechen, hat bereits NICOLAISEN 1979: 178/179 in seinem Buch über schottische Ortsnamen eindringlich gewarnt: „A fuller account of the whole scope of this early Celtic river-nomenclature would make us aware of

177 Vgl. zu diesem Bildertyp SCHAFFNER 2014b: 376/377 mit Fn. 72 (mit älterer Literatur), STRÜBER 2004: 8-15.

178 (NLC 194): 1. die *Marne* (*Māirona* Caesar). Auf derselben Grundform beruhen folgende Flussnamen: 2. die *Maronne*, r. Nfl. der *Blaise* (Haute-Marne); 3. die *Maronne*, Quelle bei Ognés (Aisne); 4. die *Maromme*, Nfl. der Seine (Seine-et-Marne), *Māirona* 1028); 5. die *Marnes* (Haut-de-Seine); 6. die *Marnes* (Deux-Sèvres, *Māironas* 7. Jh.); 7. die *Méren*, Nfl. der *Lys* (Nord).

179 Wiederum ein anderer Bildertyp als in *Epona*, *Nemetona* etc. liegt m. E. im Namen der gallischen Quellgottheit *Dēvonā/Divonā* f. vor (vgl. die ausführliche Besprechung bei STRÜBER 2004: 8ff.). In einer Modifikation von STRÜBER 2004: 9 möchte ich \**dēvion-ō-*, die Vorform von gall. *Dēvonā*, in der Bedeutung ‚dejenige, die ihrem Wesen nach zum Himmelsgott gehört‘ als feminine Zugehörigkeitsableitung zu \**dēiū-ō-n-* m. ‚Himmelsgott‘ (Individualisierung mit Suffix \*-o)n- von uridg. \**dēiū-ō-*, ‚der zum Himmel Gehörige‘ [: uridg. \**dēiū-/dēi-*, ‚Himmel‘]) verstehen.

180 Vergleichbar ist der gallische Name der Seine, *Seguana*. Der FIN beruht auf einer eponymen gleichnamigen Göttin *Seguana*, deren Verehrung zahlreiche archäologische Funde aus vorrömischer und römischer Zeit sowie mehrere Inschriften (CIL XIII 2858-2865) bezeugen. Im Quellgebiet der Seine ca. 30 km nordwestlich von Dijon wurde 1836-1842 ein bedeutendes Heiligtum der *Seguana* ausgegraben (MAIER 1994: 289, MAIER 2004: 81 [dort auch allgemein zur Verehrung keltischer (eponym) Flussgottheiten]).

181 Vielleicht als Obergötin aller Muttergottheiten? (vgl. zum kelt. Matronenkult MAIER 1994: 228 mit älterer Literatur).

182 MAIER 1994: 235 und 217/218 (zu mKymr. *Mabon fab Madron*).

what might be tempted to call a whole ‘structural system’ of such suffixes and suffix combinations. [...] This fact has to be stressed, since it has at times been claimed that the *onā*-ending in particular implies a river-divinity of some kind, in the way in which *Damona* ... and *Epona* ‘horse-goddess’ are Gaulish goddesses. [...] We are not denying, that there was Celtic river-worship, but it should not be assumed for rivers whose names permit a straightforward ‘profane’ explanation”. Nach den obigen Ausführungen, deren Hauptziel es war, den Bildertyp der altkeltischen Flussnamen auf \*-onā- f. als durch innerkeltischen Flexionsklassenwechsel (Nom. Sg. kelt. \*-onā f. ā-St. rückgebildet aus Akk. Sg. kelt. \*-onām < \*-on-ni n-St.) entstandenen morphologischen Subtyp feminer *n*-stämmiger Flussnamen (mit Nom. Sg. \*-iz, Akk. \*-onām) zu erklären, ohne jeweils auf eponyme Flussgötternamen, deren Name dem Bildertyp von gall. *Epona* etc. folgt, rekurrieren zu müssen, möchte ich mich dieser Warnung von Nicolaisen ohne Vorbehalt anschließen und sie noch ausdehnen. Denn in jüngster Zeit ist einem solchen „Detheonymen-Wahn“, wie ich es nenne möchte, wieder Xavier DELAMARRE in dem ansonsten sehr verdienstvollen Buch *Noms de lieux Celtiques de l’Europe ancienne* (NLC) aus dem Jahre 2012 verfallen. Delamarre möchte fast alle desubstantivische altkeltische ON mit Stamm auf -on- bzw. -onā- als Ableitungen von keltischen Götternamen erklären<sup>183</sup>. Auf den Seiten 313 bis 315 seines Buches bietet er eine Liste mit von ihm postulierten 60 theonymischen altkelt. ON auf -on- bzw. -onā-, wobei aber nur in 15 Fällen auch tatsächlich ein GN als mögliche Ableitungsbasis bezeugt ist. Auch bei anderen desubstantivischen Bildertypen von ON verfährt Delamarre häufig nach dem Grundsatz „in dubio pro theonymo“. Das ist, um es auf den Punkt zu bringen, des Guten viel zu viel! Völlig gesichert halte ich die theonymische Deutung eines ON oder FIN nur in den Fällen, wo entweder die Verehrung der eponymen Gottheit für den Ort oder Fluss auch tatsächlich durch Wehnschriften bezeugt ist oder ein altkeltischer Götternamen als mögliche Ableitungsbasis eines ON oder FIN auch sonst literarisch oder epigraphisch gut dokumentiert ist; vgl. zur ersten Alternative (für ON) \**vesontiiū*, \**vesontion-*, Siedlung des Gottes *Vesontios*‘ (*Vesontio* Caesar bel. Gall. I 38,1, 39,1, *Vesont(ione)* CIL XIII 9081, *Visontione* Ausonius, heute *Besançon* [Doubt]) : gall. GN (latín.) *Vesontius* (Wehnschrift des *Mars Vesontius* aus *Besançon* CIL XIII 5368, PN

183 Vgl. insbesondere DELAMARRE, NLC 21: „Il s’agit probablement de la dérivation faite avec le suffixe possessif -*h-on-* (dit “suffixe Hoffmann”) significatif alors ‘lieu où se trouve, ou que possède la divinité X’. Cette désinence animée du nom de lieu qui s’oppose à toute les autres formations toponymiques neutres denote peut-être une qualité particulière de l’endroit, inspiré par la divinité. On trouvera en annexe (page 313) une liste de ces dérivés toponymiques en nasale qui permettent de retrouver peut-être, sous certains noms de lieux, des noms de dieux non attestés par ailleurs.“

*Vesonticus* CIL XIII 2038) < \**vesontios*, Gott des Frühlings<sup>184</sup>; vgl. zur zweiten Alternative (für ON) \**toulatii*, \**toulation-*, Siedlung des Toutatis' (*Tuta{s}tione* Tab. Peut., *Tulationen* Jhn. Anton., heute Kirchdorf, Österreich) : gall. GN *Toutatis*, älter *Toutatis* (Lucan, Pharsalia 1.444-446<sup>185</sup>; inschr. RIB 219 u. 1017 [Britannien], CIL III 5320 [Steiermark], CIL VI 31182 [Rom])<sup>186</sup>.

## 11. Abbildungsverzeichnis

Karte 1: Verbreitung keltischer Völker und Sprachen vom 5. Jh. v. Chr. bis zur römischen Okkupation (aus: Green 1995: XXIV).  
Karte 2: Die drei größeren Avon-Flüsse in England (online im Internet: URL [http://en.wikipedia.org/wiki/File:Major\\_rivers\\_of\\_England.jpg](http://en.wikipedia.org/wiki/File:Major_rivers_of_England.jpg); Stand: 24.03.2015).  
Karte 3: Der Lauf des Shannon (online im Internet: URL [http://en.wikipedia.org/wiki/River\\_Shannon](http://en.wikipedia.org/wiki/River_Shannon); Stand: 24.03.2015).

## 12. Bibliographie

12.1. Editionen altkeltischer Inschriften oder altkeltischen epigraphischen Sprachmaterials

- CIL = *Corpus Inscriptionum Latinarum* (II Hispania, III Oriens et Illyricum, V Gallia Cisalpina, VI Urbs Roma, XII Gallia Narbonensis, XIII Tres Galliae et Germania).  
 MLH = *Monumenta linguarum Hispanicarum*. I. Die Münzlegenden. Wiesbaden 1975. IV. Die tartessischen, keltiberischen und lusitanischen Inschriften. Wiesbaden 1997. IV.1. Wörterbuch des Keltiberischen. Wiesbaden 2001.  
 RIB = *The Roman Inscriptions of Britain*. I. Inscriptions on Stone. Ed. by R. G. COLLINGWOOD and R. P. WRIGHT. Oxford 1965.

<sup>184</sup> NIC 268.

<sup>185</sup>

*Et quibus inmitis placatur sanguine dino / Teutates horrensque feris altaribus Esus / et Taranis Scythicae non mitior ara Dianae*. „Bei denen besänftigt wird mit grausamen Blutopfer der graudlose Teutates und der durch seine wilden Altäre grausame Esus und des Taranis Alar, der nicht milder ist als der der skythischen Diana“ (vgl. zur Interpretation dieser Textstelle ausführlich HOFENEDER 2008: 297ff.).

<sup>186</sup> NLC 253.

RIG = *Reueil des inscriptions gauloises*. I. Textes gallo-grecs. Paris 1985. II.1. Textes gallo-etrusques; texts gallo-latins sur pierre. Paris 1988. III. Le calendriers. Paris 1986. IV. Les légendes monétaires. Paris 1998.

## 12.2. Textsiglen und Editionen alt-, mittel- und frühneuzeitlicher Literatur

- Arm. = John GWYNN, *Liber Armachanus: The Book of Armagh*. Dublin 1913 (Fol. 2-24 in Facsimile-Edition von Edward Gwynn, Facsimiles in Collo type of Irish Mss. (The Irish Manuscript Commission) III: Book of Armagh. The Patrician Documents. 1937).  
 AS = Acallan na Senórach („Die Unterredung mit den Alten“). In: STOKES-WINDISCH 1900.  
 CGH = *Corpus Genealogiarum Hiberniae*. Vol. 1. Edited by M. A. O'BRIEN with Introduction by J. V. KELLEHER. Dublin 1972.  
 DCDM = *De chophur in da muccida* („Vom ... der beiden Schweinehirten“). Editionen: STOKES-WINDISCH 1891: 230-275; ROIDER 1979.  
 DMU = *Duanaire Mheig Uidhir. The Pressbook of Cú Chomnach Mág Uidhir, Lord of Fermanagh 1566-1589*. Edited from the Copenhagen Manuscript by David GREENE. Dublin 1972.  
 IB = Séamus MAC MATHÚNA, *Imram Bran. Bran's Journey to the Land of the Women*. Tübingen 1985.  
 LE = *The Book of O'Hara. Leabhar í Eadhra*. Edited by Lambert MCKENNA, S. J. Dublin 1980.  
 TBC (LL) = Ernst WINDISCH, *Die altirische Heldensage Tain Bó Cialnge. Nach dem Buch von Leinster in Text und Uebersetzung mit einer Einleitung*. Leipzig 1905.  
 TBC (R I) = Cecille O'RAHILLY, *Tain Bó Cialnge*. Recension I. Dublin 1976.  
 TBC (St.) = Cecille O'RAHILLY, *The Stowe Version of the Tain Bó Cialnge*. Dublin 1961.  
 TPH = *Thesaurus Palaeohibernicus*. Edited by Whitley STOKES and John STRACHAN. 2 Vols. Cambridge 1901, 1903.  
 Trip. = *Vita Tripartita S. Patricii* (in Prosa, kompiliert zwischen 895 und 901). Editionen: W. H. STOKES, *The Tripartite Life of Patrick*, 1897; K. MULCHRONE - Bethu PHÁTRAIC, *The Tripartite Life of Patrick*. I. Text and Sources. 1939.

## 12.3. Sekundärliteratur

- ANREITER, Peter, 1993: *Substrativkostität und Superstratpermeabilität. Zum Nachleben keltischer Appellativa in den romanischen Sprachen*. Innsbruck 1993 (Habilitationsschrift).
- , 1996: *Keltische Namen in Nordtirol* (= IBS, Vorträge und Kleinere Schriften 65). Innsbruck 1996.
- , 2001: *Die vorrömischen Namen Pannoniens* (= Archaeolingua, Series minor 15). Budapest 2001.
- , 2005: Die Schichtung der Tiroler Gewässernamen. In: Greule, Albrecht-Janka, Wolfgang-Prinz, Michael (Hrsg.), *Gewässernamen in Bayern und Österreich*. 3. Kolloquium für bayerisch-österreichische Namenforschung (Regensburg, 27./28. Februar 2004). Regensburg 2005, 35-49.
- ANREITER, Peter - HASLINGER, Marialuise - ROIDER, Ulrike, 2000: The names of the Eastern Alpine regions mentioned in Ptolemy. In: PARSONS - SIMS-WILLIAMS 2000: 113-142.
- BALLES, Irene, 1999: Lateinisch *sanguis* „Blut“. In: *Compositiones Indogermanicae in Memoriam Jochem Schindler*. Hrsg. von Heiner Eichner und Hans Christian Luschützky unter redaktioneller Mitarbeit von Velizar Sadovski. Praha 1999, 3-17.
- , 2002: Air. *barae*, gr. *παράσιος* und die Vertretung von idg. \*-*ku-* im Griechischen. In: Matthias Fritz, Susanne Zeitfelder (Hrsg.), *Novalis Indogermanica*. Festschrift für Günther Neumann zum 80. Geburtstag (= Grazer Vergleichende Arbeiten Bd. 17). Graz 2002, 1-23.
- , 2011: Rezension von Matasović 2011. In: ZCP 58, 2011, 265-289.
- BAUM, Norbert, 2004: Kelten – archäologisch betrachtet. In: ZIMMER 2004, 28-56.
- BEEKES, Robert, 2010: *Eymological Dictionary of Greek. With the Assistance of Lucien van Beek*. Vol. VII. Leiden-Boston 2010.
- BIRKHAN, Helmut, 1970: *Germanen und Kelten bis zum Ausgang der Römerzeit. Der Ausgangwert von Wörtern und Sachen für die frühesten keltisch-germanischen Kulturbeziehungen*. Wien 1970.
- , 1997: *Kelten. Versuch der Gesamtdarstellung ihrer Kultur*. Wien 1997.
- CASARETTO, Anje, 2004: *Nominale Wortbildung der gotischen Sprache. Die Derivation der Substantiva*. Heidelberg 2004.
- DE BERNARDO STEMPEL, Patrizia, 1994: Zum gallischen Akzent: eine sprachinterne Betrachtung. In: ZCP 46, 1994, 14-35.
- , 1999: *Nominale Stammbildung des älteren Irischen. Stammbildung und Derivation*. Tübingen 1999.
- DEMIRAI, Bardhyl, 1997: *Albanische Eymologien (Untersuchungen zum albanischen Erbwortschatz)*. Amsterdam-Atlanta 1997.

- DE VAAN, Michiel, 2008: *Eymological Dictionary of Latin and the other Italic Languages*. Leiden 2008.
- DUNKEL, George, 2001: The Sound of Proto-Indo-European. In: Martin E. Huld e.a. (eds.), *Proceedings of the Twelfth Annual UCLA Indo-European Conference*. Los Angeles, May 26-28, 2000. Washington DC 2001, 1-14.
- DGNB = Albrecht GREULE, *Deutsches Gewässernamenbuch. Eymologie der Gewässernamen und der dazugehörigen Gebiets-, Siedlungs- und Flurnamen*. Unter Mitarbeit von Sabine Hackl-Rößler. Berlin-Boston 2014.
- DIL = Dictionary of the Irish Language. Dublin 1913-1976 (compact edition 1983, reprinted 1990).
- DINEEN, Patrick S., 1927: *An Irish-English Dictionary*. Dublin 1927.
- DLG = Xavier DELAMARRE, *Dictionnaire de la langue gauloise. Une approche linguistique du vieux-celtique continental*. Paris 2003.
- EICHNER, Heiner, 1980: Phonetik und Lautgesetze des Hethitischen – ein Weg zu ihrer Entschlüsselung. In: *Lautgeschichte und Eymologie*. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. Wien 1978. Ed. Manfred Mayrhofer et. al. Wiesbaden 1980, 120-165.
- EKWALL, Eilert, 1928: *English River-Names*. Oxford 1928.
- , 1960: *The Concise Dictionary of English Place-Names*. 4. Ed. Oxford 1960.
- EWAla = Manfred MARYHOFFER, *Eymologisches Wörterbuch des Altindiarischen*. Bd. 1/2. Heidelberg 1986-1996.
- EVANS, D. S., 1964: *A Grammar of Middle Welsh*. Dublin 1964.
- FALILEYEV, Alexander, 2010: *Dictionary of Continental Celtic Place-Names. A Celtic Companion to the Barrington Atlas of the Greek and Roman World*. In Collaboration with Gobil, Ashwin E. and Ward, Naom. Preface by Patrick Sims-Williams. Aberystwyth 2010.
- FISCHER, F., 1972: Die Kelten bei Herodot. In: *Madrider Mitteilungen* 13, 1972, 109-124.
- FS ANREITER = Gerhard Rampl, Katharina Zipser, Manfred Kienpointner (Hg.), *In Fontibus Veritas*. Festschrift für Peter Anreiter zum 60. Geburtstag. Innsbruck 2014.
- GOI = Rudolf THURNEYSEN, *A Grammar of Old Irish*. Dublin 1946.
- GPC = *Geiriadur Prifysgol Cymru*. Cardiff 1950ff.
- GREEN, Miranda J. (ed.), 1995: *The Celtic World*. London-New York 1995.
- GRIEPPENTROG, Wolfgang, 1995: *Die Wurzelnomina des Germanischen und ihre Vorgeschichte* (IBS Bd. 82). Innsbruck 1995.
- HAUDRY, Jean, 1982: *Préhistoire de la flexion nominale indo-européenne*. Lyon 1982.
- HAMP, Eric P., 1972: *Palaeo-*ka-a-qp-na-as* "river"*. In: MSS 30, 35-37.

- , 1989: *Welsh efydd, efydden*, Scottish Gaelic *Alba*. In: Bulletin of the Board of Celtic Studies 36, 1989, 109-110.
- , 1991: On the paradigm of OIr. *du*. In: ZCP 44, 1991, 76-78.
- , 1992: *Welsh efydd and albio-*. In: ZCP 45, 1992, 87-89.
- HED III = Jaan PUHVEL, *Hittite Etymological Dictionary*. Volume 3: Words beginning with H. Berlin-New York 1991
- HEG I = Johann TISCHLER, *Hehitisches etymologisches Glossar*. Mit Beiträgen von Günther Neumann. Teil I a-k. Innsbruck 1983.
- HILL, Eugen, 2003: *Untersuchungen zum inneren Sandhi des Indogermanischen. Der Zusammenstoß von Dentalplastiven im Indoiranischen, Germanischen, Italischen und Keltischen* (MfHS Bd. 1). Bremen 2003.
- HOFENEDER, Andreas, 2005/2008: *Die Religion der Kelten in den antiken literarischen Zeugnissen*. Band I: Von den Anfängen bis Caesar. Wien 2005. Band II: Von Cicero bis Florus. Wien 2008.
- HOFFMANN, Karl, 1955: Ein grundsprachliches Possessivsuffix. In: MSS 6, 1955, 35-40.
- , 1976: *Aufsätze zur Indoiranistik*. Band 2. Hrsg. von Johanna Narten. Wiesbaden 1976.
- HOLDER I-III = Alfred HOLDER, *Alt-keltischer Sprachschatz*. Bd. I-III. Nachdruck Graz 1962.
- IEW = Julius POKORNY, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bd. 1/2. Bern 1959, 1989<sup>2</sup>.
- IRSLINGER, Britta Sofie, 2002: *Abstrakta mit Dentaluffixen im Altirischen*. Heidelberg 2002.
- JACKSON, Kenneth H., 1953: *Language and History in Early Britain*. Edinburgh 1953.
- , 1986: *A Historical Phonology of Breton*. Dublin 1986.
- JANDA, Michael, 2008: Il nome miceneo \**Atyptos*: linguistica e ricostruzione cultural. In: Anna Sacconi et al. (ed.), *Colloquium Romanum*. Atti del XII Colloquio Internazionale di Micenologia. Roma, 20-25 febbraio 2006 (= Pasiphae. Rivista di filologia e antichità egea). Vol. I-II. Pisa-Roma 2008, I 369-376.
- , 2010: *Die Musik nach dem Chaos. Der Schöpfungsmythos der europäischen Vorzeit* (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, NF Bd. 1). Innsbruck 2010.
- KEWA = Manfred MAYRHOFER, *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen*. Bd. 1-3. Heidelberg 1956-1976
- KLINGENSCHMITT, Gert, 1992: Die lateinische Nominalflexion. In: *Latin und Indogermanisch*. Akten des Kolloquiums der Indogermanischen Gesellschaft.

- Salzburg 23.-26. September 1986. Hrsg. von Oswald Panagl und Thomas Krisch. Innsbruck 1992, 89-135.
- , 1994a: Das Albanische als Glied der indogermanischen Sprachfamilie. In: *In honorem Holger Pedersen*. Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft vom 26. bis 28. März 1993 in Kopenhagen. Unter Mitwirkung von Benedikte Nielsen hrsg. von Jens E. Rasmussen. Wiesbaden 1994, 221-233.
- , 1994b: Die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen. In: *In honorem Holger Pedersen*. Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft vom 26. bis 28. März 1993 in Kopenhagen. Unter Mitwirkung von Benedikte Nielsen hrsg. von Jens E. Rasmussen. Wiesbaden 1994, 235-251.
- , 2005: *Aufsätze zur Indogermanistik*. Hrsg. von Michael Janda, Rosemarie Lüth, Joachim Matzinger und Stefan Schaffner. Hamburg 2005.
- KLOEKHORST, Alwin, 2008: *Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon*. Leiden-Boston 2008.
- KOCH, J., 1992: Gallo-Britanic vs. Insular Celtic: the interrelationship of the Celtic languages reconsidered. In: Gw. le Menn, J.-Y. Moyny (Eds.), *Bretagne et peys celtiques – Mélanges offerts à la mémoire de Léon Fleuriot*. Saint-Brieuc / Rennes 1992, 471-495.
- KRAHE-MEID I = Hans KRAHE-Wolfgang MEID, *Germanische Sprachwissenschaft*. Bd. I Einleitung und Lautlehre. Berlin-New York 1969.
- KRAHE-MEID III = Hans KRAHE-Wolfgang MEID, *Germanische Sprachwissenschaft*. III. Wortbildungslehre. 7. Auflage bearbeitet von Wolfgang Meid. Berlin-New York 1969.
- KREMER, Bernhard, 2004: Die Kelten in der Welt der Antike. In: Zimmer 2004: 12-27.
- LAMBERT, Pierre-Yves, 1994: *La langue Gauloise*. Paris 1994.
- LEIA = J. Vendryes, *Lexique étymologique de l'Irlandais ancien*. Dublin/Paris 1959ff.
- LEW I/II = Alois WALDE - Johann B. HOFMANN, *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. Bd. I/II. 3., neubearbeitete Auflage. Heidelberg 1938-1954.
- LEWIS, Henry, 1989: *Die kymrische Sprache. Grundzüge ihrer Entwicklung*. Deutsche Bearbeitung von Wolfgang Meid (IBS Bd. 57). Innsbruck 1989.
- , 1990: *Handbuch des Mittelkornischen* (IBS 61). Innsbruck 1990.
- LEWIS, Henry - PEDERSEN, Holger, 1989: *A Concise Comparative Celtic Grammar*. Third Edition, second impression with the supplement of 1961 by Henry Lewis. Göttingen 1989.
- LEWIS, Henry - PIETTE, J. R. F., 1990: *Handbuch des Mittelkornischen* (IBS 62). Innsbruck 1990.
- LINDNER, Thomas, 2014: Die Salzach und ihre Nebenflüsse aus namenkundlicher Sicht. In: FS ANREITER, 327-338.

- LIV = *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*. Unter der Leitung von Helmut RIX und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von Martin KÜMMEL, Thomas ZEHNDER, Reiner LIPP, Brigitte SCHIRMER. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von Martin Kümmel und Helmut Rix. Wiesbaden 2001.
- LÜHR, Rosemarie, 1985: Fälle von Doppelkonsonanz im Keltischen. Zur Frage ihrer Genese. In: Sprachwissenschaft 10, 1985, 274-346.
- MAC MATHÚNA, Séamus, 1985: *Imram Brain. Bran's Journey to the Land of the Women*. Tübingen 1985.
- MAIER, Bernhard, 1994: *Lexikon der keltischen Religion und Kultur*. Stuttgart 1994.
- , 2000: *Die Kelten. Ihre Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München 2000.
- , 2004: *Die Religion der Kelten. Götter – Mythen – Weltbild. 2.*, durchgesehene Auflage. Darmstadt 2004.
- , 2004a: Die Religion der Kelten. In: Zimmer 2004: 57-67.
- MATASOVIĆ, Ranko, 2009: *Etymological Dictionary of Proto-Celtic* (= Leiden Indo-European Dictionary Series, Vol. 9). Leiden 2009.
- MATZINGER, Joachim, 2006: *Der albanische Text Mbsuame e Kreshërë (Dotrina Cristiana) des Lekë Matrënga von 1592. Eine Einführung in die albanische Sprachwissenschaft*. Dettelbach 2006.
- MAYRHOFER, Manfred, 1986: *Lautelehre (Segmentale Phonologie des Indogermanischen)*. Band 1, 2. Halband von Manfred MAYRHOFER (Hrsg.), *Indogermanische Grammatik* (begründet von Jerzy Kurylowicz). Heidelberg 1986.
- , 2004: *Die Hauptprobleme der indogermanischen Lautelehre seit Bechtel*. Wien 2004.
- , 2005: *Die Fortsetzung der indogermanischen Laryngale im Indo-Iranischen*. Wien 2005.
- MCCONE, Kim, 1992: Olr. "river" and annair "maternal uncle". In: MSS 53, 1992, 101-111.
- , 1996: *Towards a Relative Chronology of Ancient and Medieval Celtic Sound Change* (Maynooth Studies in Celtic Linguistics D). Maynooth 1996.
- MEID, Wolfgang, 1990: Über *Albion, elfydd, Albiorix* und andere Indikatoren eines keltischen Weltbildes. In: M. Bale, J. Fife, E. Poppe, J. Rowland (Eds.), *Celtic Linguistics / Leithyddaeth Gellaid*. Festschrift für T. Arwyn Watkins. Amsterdam-Philadelphia 1990, 435-439.
- , 2007: *Die Kelten*. Stuttgart 2007.
- , 2009: *Die Romanze von Froech und Findabair. Táin Bó Froich. Altirischer Text, mit Einleitung, deutscher Übersetzung, ausführlichem philologisch-linguistischem Kommentar und Glossar kritisch herausgegeben von Wolfgang Meid. 2.*, neubearbeitete Auflage (= IBK Sonderheft 130). Innsbruck 2009.

- MELCHERT, H. Craig, 1987: Reflexes of \**h*<sub>3</sub> in Anatolian. In: Die Sprache 33, 1987, 19-28.
- , 1994: *Anatolian Historical Phonology*. Amsterdam-Atlanta 1994.
- MORRIS JONES, J., 1931: *A Welsh Grammar. Historical and Comparative*. Oxford 1931 (repr. 1955).
- NERI, Sergio - ZIEGLER, Sabine, 2012: "Horde Nöss". *Etymologische Studien zu den Thüringer Dialekten*. Bremen 2012.
- NIKOLAËV, Alexander, 2010: Time to Gather Stones Together: Greek *λάος* and its Indo-European Background. In: Proceedings of the 21<sup>st</sup> Annual Indo-European Conference. Ed. by Stephanie W. Jamison, H. Craig Melchert, and Brent Vine. Bremen 2010, 189-205.
- NICOLAISEN, W. F. H., 1979: *Scottisch Place-Names. Their Study and Significance*. 2. Ed. London 1979.
- NIL = Dagmar S. WODTKO - Brita IRSLINGER - Carolin SCHNEIDER, *Nomina im Indogermanischen Lexikon*. Heidelberg 2008.
- NLC = Xavier DELAMARRE, *Noms de lieux Celtique de l'Europe ancienne (-500 / +500)*. Dictionnaire. Arles 2012.
- NUSSBAUM, Alan J., 1998: More on "Decasative" Nominal Stems in IE. Handout ECIEC 17, Mai 1998.
- , 2014a: The PIE Proprietor abd His Goods. In: Munus amicitiae. Norbert Oettinger a collegis et amicis dicatum. Hrsg. von H. Craig Melchert, Elisabeth Rieken, Thomas Steer. Ann Arbor 2014, 228-254.
- , 2014b: Greek *τέκνον* and *τέκνον*: Why both? In: *Das Nomen im Indogermanischen. Morphologie, Substantiv versus Adjektiv, Kollektivum*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 14. bis 16. September 2011 in Erlangen. Hrsg. von Norbert Oettinger und Thomas Steer. Wiesbaden 2014, 215-260.
- OTTINGER, Norbert, 2000: Die Götter *Pūšan, Pan* und das Possessivsuffix \*-*h<sub>2</sub>en*. In: *Indoarisch, Iranisch und die Indogermanistik*. Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 2. bis 5. Oktober 1997 in Erlangen. Hrsg. von Bernhard Forssman und Robert Plath. Wiesbaden 2000, 393-400.
- OLSEN, Birgit Anette, 2004: The Complex of Nasal Stems in Indo-European. In: *Indo-European Word Formation*. Proceedings of the Conference held at the University of Copenhagen October 20<sup>th</sup> – 22<sup>nd</sup> 2000. Edited by James Clackson and Birgit Anette Olsen. Copenhagen 2004, 215-248.
- PARSONS, David N. - SIMS-WILLIAMS, Patrick, 2000: *Ptolemy: Towards a Linguistic Atlas of the Earliest Celtic Place-Names of Europe*. Papers from a Workshop, Sponsored by the British Academy, in the Department of Welsh, University of Wales, Aberystwyth. Aberystwyth 2000.

- PETERS, Martin, 1980: *Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen Laryngale im Griechischen*. Wien 1980.
- PINAULT, Georges-Jean, 2000: *Védique dānānas-, Latin dominus et l'origine du suffixe de Hoffmann*. In: BSL 95, 2000, 61-117.
- REICHERT, Hermann, 2003: *Ptolémaeus*. In: RGA 23, 2003, 567-597.
- REMMER, Ulla, 2002/03: *Das indogermanische Suffix -mon- im Altrischen (1. Teil)*. In: Die Sprache 43/2, 2002/03, 171-211.
- , 2004: *Das indogermanische Suffix -mon- im Altrischen (2. Teil)*. In: Die Sprache 44/1, 2004, 26-69.
- RIECKHOFF, Sabine - BIEL, Jörg, 2001: *Die Kelten in Deutschland*. Stuttgart 2001.
- RINGE, Donald, 1996: *On the chronology of sound changes in Tocharian*. Vol. 1. From Proto-Indo-European to Proto-Tocharian. New Haven 1996.
- RIVET, A. L. L. - SMITH, Colin, 1979: *The Place-Names of Roman Britain*. Princeton (New Jersey) 1979.
- ROIDER, Ulrike, 1979: *De chophur in da muccida. Wie die beiden Schweinehirten den Kreislauf der Existenzen durchwanderten. Eine altrische Sage, hrsg. nach den Handschriften im Buch von Leinster und British Museum Egerton 1782*. Innsbruck 1979.
- SCHAFFNER, Stefan, 1999 (2002): *Die Götternamen des Zweiten Merseburger Zauberspruches*. In: *insprinc haptbandum*. Referate des Kolloquiums zu den *Merseburger Zaubersprüchen* auf der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft in Halle/Saale (17.-23. September 2000). Herausgegeben von Heiner Eichner und Robert Nedoma. Die Sprache 41,2, 1999 (2002), 153-205.
- , 2001: *Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich* (= IBS Bd. 103). Innsbruck 2001.
- , 2003: *Der Beitrag des Germanischen zur Rekonstruktion der urindogermanischen Akzent- und Ablautklassen*. In: *Indogermanisches Nomen*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft. Freiburg, 19. bis 22. September 2001. Herausgegeben von Eva Tichy, Dagmar S. Wodtko. Britta Inslinger. Bremen 2003, 203-216.
- , 2004: *Mittelrisch fehid, geht, macht seinen Weg, althochdeutsch wadalōn, waldōn, umhergehen, wandern; umherwogen', altenglisch wāduma, Woge, Welle', wadol, Vollmond' und Verwandtes*. In: *Die Indogermanistik und ihre Annäherer*. Dritte Tagung der Vergleichenden Sprachwissenschaftler der Neuen Länder. Greifswald, 19. und 20. Mai 2000. Hrsg. von Thorwald Poschenrieder (= IBS Bd. 114). Innsbruck 2004, 277-314.
- , 2005: *Untersuchungen zu ausgewählten Problemen der nominalen Morphologie und der Eymologie der altindogermanischen Sprachen*. Unveröffentlichte Habilitationsschrift Regensburg 2005 (pdf).

- , 2010: *Der lateinische Priesteritel flāmen*. In: *Graeco-Latina Brunensia* 15, 2010, 87-105.
- , 2014a: *Beiträge zur Eymologie des Althochdeutschen: zādai m. a-St., Mangel, Not, Bedürftigkeit' und wādai Adj. a-St., arm, bedürftig'*. In: FS Anreiter, 533-553.
- , 2014b: *Die slavischen Ethnonyme des Typs \*poljāne ‚Feldbewohner‘ und die griechischen Ethnonyme auf -āwsc*. In: *Das Nomen im Indogermanischen. Morphologie, Substantiv versus Adjektiv, Kollektivum*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 14. bis 16. September 2011 in Erlangen. Hrsg. von Norbert Oettinger und Thomas Steer. Wiesbaden 2014, 360-383.
- , 2015: *Zu den Wortbildungstypen der altgermanischen Völkernamen mit n-Suffix*. In: *Germanische Altertumskunde: Quellen, Methoden, Ergebnisse*. Akten des Symposiums anlässlich des 150. Geburtstages von Rudolf Much. Wien, 28.-30. September 2012. Hrsg. von Hermann Reichert und Corinna Scheungraber. Wien 2015, 209-238.
- , (in Vorbereitung): *Althochdeutsch seffo ‚Diener, Gefolgsmann‘, gotisch sipōneis ‚Jünger‘*.
- SCHRIVVER, Peter, 1995: *Studies in British Celtic Historical Phonology* (= Leiden Studies in Indo-European 5). Amsterdam 1995.
- , 1997: *Studies in the History of Celtic Pronouns and particles*. Maynooth 1997.
- SCHUMACHER, Stefan, 2000. *The Historical Morphology of the Welsh Verbal Noun* (= Maynooth Studies in Celtic Linguistics IV). Maynooth 2000.
- , 2004: *Die keltischen Primärverben. Ein vergleichendes, etymologisches und morphologisches Lexikon*. Unter Mitarbeit von Britta Schulze-Thulin und Caroline aan de Wiel (= IBS Bd. 110). Innsbruck 2004.
- , 2007: *Die Deutschen und die Nachbarstämme: Lexikalische und strukturelle Sprachkontakthänomene entlang der keltisch-germanischen Übergangszone*. In: Johann Kaspar Zeuß im kultur- und sprachwissenschaftlichen Kontext (19 bis 21. Jahrhundert). Kronach 21.7.-23.7. 2006. Herausgegeben von Hans Halblitzel und David Stifter unter redaktioneller Mitarbeit von Hans Tauber. Wien 2007, 167-207.
- SIMS-WILLIAMS, Patrick, 2006: *Ancient Celtic Place-Names in Europe and Asia Minor* (= Publications of the Philological Society 39). Oxford 2006.
- SITZMANN-GRÜNZWEIG 2008: *Die altgermanischen Ethnonyme. Ein Handbuch zu ihrer Eymologie*. Von Alexander SITZMANN und Friedrich E. GRÜNZWEIG Unter Benutzung einer Bibliographie von Robert Nedoma herausgegeben von Hermann Reichert (= Philologica Germanica Bd. 29). Wien 2008.
- SNYDER, William H., *Die rechten Nebenflüsse der Donau von der Quelle bis zur Einmündung des Inn* (= HG. A.3). Wiesbaden 1964.

- STEINBAUER, Dieter, 2005: Vaskonisch – Ursprache Europas? In: Günter Hauska (Hrsg.), *Gene, Sprachen und ihre Evolution. Wie verwandt sind die Menschen – wie verwandt sind ihre Sprachen?* (= Schriftenreihe der Universität Regensburg Bd. 29). Regensburg 2005, 53-67
- STIFTER, David, 1999: A Contribution to Celtiberian Etymology. In: *Die Sprache* 41/1, 1999, 56-72.
- , 2007: *Sengoldale. Old Irish for Beginners*. Syracuse 2006.
- , 2010/11: Schwund von auslautendem s als westeuropäische areale Erscheinung. In: *Die Sprache* 42.2, 2010/11, 187-193.
- STOKES, Whitley H. - WINDISCH, Ernst, 1891: *Irische Texte*. Mit Übersetzung und Wörterbuch hrsg. von Whitley H. Stokes und Ernst Windisch. Dritte Serie. 1. Heft. Leipzig 1900.
- , 1900: *Irische Texte*. Mit Übersetzung und Wörterbuch hrsg. von Whitley H. Stokes und Ernst Windisch. Vierte Serie. 1. Heft. Leipzig 1900.
- STRÜBER, Karin, 1998: *The Historical Morphology of n-Stems in Celtic* (= Maynooth Studies in Celtic Linguistics III). Maynooth 1998.
- , 2002: *Die primären s-Stämme des Indogermanischen*. Wiesbaden 2002.
- , 2004: Individualisierendes \*-on- in Namen von Göttern und Göttinnen. In: JIDL 1, 2004, 1-17.
- , 2005: *Schmied und Frau. Studien zur gallischen Epigraphik und Onomastik*. Budapest 2005.
- VGK I, II = Holger PEDERSEN, *Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen*. Bd. I/II. Göttingen 1909, 1913.
- WATKINS, Calvert, 1973: „River“ in Celtic and Indo-European. In: *Ériu* 24, 1973, 80-89.
- WEISS, Michael, 2011: *Outline of the Historical and Comparative Grammar of Latin*. Ann Arbor 2011.
- WIESINGER, Peter, 2014: Zum Genus von Gewässernamen im Bairischen. In: FS ANREITER, 665-691.
- ZIMMER, Stefan (Hrsg.), 2004: *Die Kelten. Mythen und Wirklichkeit*. Stuttgart 2004.
- , 2006: *Die keltischen Wurzeln der Artussage. Mit einer vollständigen Übersetzung der ältesten Artuszählung Culhwch und Olwen*. Heidelberg 2006.

Edwin SERRO  
(Klagenfurt am Wörthersee)

## Bemerkungen zum Einfluß der Dichter auf unser Weltbild

### Einleitung

Der Begriff „Weltbild“ kann für uns, grob betrachtet, unter zwei Perspektiven gesehen werden: Entweder als Bild der Welt, die uns umgibt und von der wir uns ein „Bild“ machen, oder von der Beziehung, die wir zu diesem Bild aufbauen.

Das Bild, als welches uns unsere Umwelt (kosmisch gesehen), unbefangen betrachtet erscheint, entspricht nicht der Wirklichkeit. Es bedurfte gewaltiger Denkanstrengungen und vieler meßtechnischer Gerätschaften, das (mechanische) Bild unserer kosmischen Umgebung in unser „Weltbild“ zu integrieren. Die errechneten und gemessenen Werte der Sonne, der Planetengrößen und ihrer Entfernungen von der Sonne, der Bahnelemente von Erde, Mond und den Planeten ermöglichen es, erfolgreich Satelliten um die Erde kreisen zu lassen, Menschen auf die Oberfläche des Mondes zu befördern und wieder heil zurückzubringen, Fahrzeuge auf den Mars zu transportieren und vieles mehr. Mittels Satellitennmessungen werden beliebige Flächen auf der Erdoberfläche quadratzentimetergenau vermessen, Bergeshöhen werden zentimetergenau dokumentiert. Mit Echolotmessungen werden Meerestiefen exakt festgestellt. Die gemessenen Ergebnisse stimmen mit den vormals durchgeführten Vermessungen überein und sind ein Beweis für deren Richtigkeit. Das momentane Bild der Oberfläche unserer kosmischen Umgebung entspricht unserem „Weltbild“ – zu einer Beschreibung desselben bedarf es der Dichter nicht.

### Definition des Begriffes „Dichter“

Die Frage, wie man den Begriff „Dichter“ definieren könne, beantwortet Aristoteles in seiner ‚Poetik‘ indirekt, indem er das Charakteristische der Tätigkeit des Dichters beschreibt und feststellt,

daß es nicht die Aufgabe des Dichters ist mitzuteilen, was wirklich geschehen ist, sondern vielmehr, was geschehen könnte, d. h. das nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit oder Notwendigkeit Mögliche. Denn der Geschichtsschreiber und der Dichter unterscheiden sich nicht voneinander, daß sich der eine in Versen und der andere in Prosa mittelt [...]; sie unterscheiden sich vielmehr dadurch, daß der eine das wirklich Geschehene mitteilt, der andere, was geschehen könnte (Poetik, 1451a-b).